



Mylord Wharton, ein, unter der Parthey derer Whigs, in größtem Ansehen gestandener Engländer Pair, welcher erst 1715. das Reich derer Lebendigen mit dem Reich derer Todten verwechselt, näherte sich neulich der Königin Anne, und machte eine sehr tieffe Reverenz vor derselben; sie hingegen gab ihm eine verdriehliche Mine. Darauf sprach Mylord Wharton:

Ich sehe gar wohl, daß die üble Opinion, welche man Ew. Majestät von mir beigebracht, noch in Denen selbst herrschet. Dammhero ersuche ich Dieselbe inständigst, solche fahren zu lassen, und versichert zu seyn, daß ich es mit der Englischen Nation iederzeit treu und wohl gemeinet.

Du bist ein Galiläer, antwortete die Königin: Denn deine Sprache verräth dich, möchte man, Mylord, gar wohl zu euch sagen. Heißt dieses nicht, als ein Republicaner gesprochen, wann ihr euch gegen mich rühmet, daß ihr es wohl mit der Nation gemeinet? Doch wohin dencke ich? Ihr habt bey eurem Leben gar schlecht zu dissimuliren gewußt, da ihr meine Gnade euch dadurch hättet conserviren können, und werdet es schwehrlieh nach eurem Tode gelernet haben, noch euch der Dissimulation und Hof-Manier piquiren, da ich keine Gnaden, Dignitäten und Chargen mehr auszuspenden und zu vergeben habe; angesehen ihr sonst ganz gewiß gesprochen haben würdet: Ich habe es treu und wohl mit Ew. Majestät gemeinet.

WHARTON.

Wolte der Himmel, es wäre die Schmeicheley von allen Höfen in der Welt verbannet! Alsdann würde es erst recht wohl daselbst stehen.

DDD DDD 2

Alein

Allein dieses ist eine Sache, so ehe gewünschet als gehoffet werden kan, indem die Hof-Leute, größten Theils, sich nach denen Passionibus ihrer Souverains richten, und nichts anders reden, dann was solche gerne hören; die Wahrheit aber, öftters zum größten Schaden des Landes, und folglich auch zum höchsten Nachtheil des Landes-Herrn, in ihrem Munde verfaulen lassen. Habe ich es treu und wohl mit der Nation gemeinet, muß ich Ew. Majestät gleichfalls treu und ergeben gewesen seyn, indem Dero Hoheit und Macht, welche der stolze Ludwig in Frankreich so nachdrücklich gefühlet, anders nicht, als in der Wohlfarth, Prosperität und Sicherheit der Nation, welcher Haupt Dieselben gewesen, ihren rechten Glanz haben können. Darum geschieht mir zuviel, wann mich Ew. Majestät einen Republicaner nennen, und zwar, weil ich Dieselbe gleich unter dem Namen der ganzen Nation mit begriffen; Denn ich halte davor, es seye daß Interesse eines Souverains, ganz und gar inseparable von dem Flor und Wohlstand seines Volcks, und thöricht gehandelt, dasselbe als etwas besonders zu consideriren.

ANNA.

Mylord, ihr habt in so weit recht. Allein euere Principia taugen sonst nicht viel; allermassen ihr iederzeit ein Haupt derer Whigs gewesen, und zwar derer Schärffsten einer, die man insgemein Republicaner zu nennen pfleget.

WHARTON.

Es giebet allerdings Leute, welche vermeinen, es würde Groß-Britanien und Irreländ alsdann erst vollkommen glücklich seyn, wann sie in eine Republic verwandelt werden könnten. Gleichwie aber dergleichen Leute, den allerwenigsten Theil von der ganzen Whigischen Parthey ausmachen, und auch von dieser daselbst nicht einmal ihrer Stupidité wegen, und da sie als üble Politici raisouiren, estimiret werden: Also mag man mich, mit Fug und Recht, auf keine Weise unter sie rechnen, indem ich sehr wohl begreiffe, und vollkommen überzeuget bin, daß ein gemischtes Monarchisches, Aristocratisch- und Democratisches Regiment, vor Engeland das Glückseligste und Beste sey. Es ist wunderfam, daß die Whigs, in denen letzteren Jahren Ew. Majestät Regierung, auf einmal ihren Credit verlihren können. da sie doch, von der Regierung Ew. Majestät an, bis zum Tod Dero Gemahls, Ihre Hoheit des Prinzen Georgii von Dänemark,

nebst etlichen moderat
 angesehene ganze Vertrauen
 nderzeit, auf das treue und
 zeit derer Highness der
 bin gebracht, und von dem
 ret worden, auf das es die
 pia haben ohne die Ew. Ma
 Jedoch sie sind nach der Zeit
 von ein selbtsichs Regime
 durch D. O. die Nation zu re
 gehalten, bis etliche Englich
 Pils Oestreich und Non-R
 bracht. Ich möchte gerne
 tage hören werden vor
 nehmen die armen Whig

Nebst der beständ
 vollenwachten, die K
 rechte in der Republic
 gen mehr, hat man mi
 der meiste Theil von ih
 ter, Carolus Lenthau
 fingen dabei das Te L
 Engländer, erwehnten
 Pils Tag verwandelt, i
 Önditen, solches ver
 Wohlkommen zu rächen.
 des gewöhnlichen Cromw
 insüßigen, daß die Heje
 follen. Sollten denn mi
 in und Tödt werden sie er

Was etliche unart
 werden und Principis an
 wegen Parthys inquirire
 in nicht der ganzen ebe

marck, nebst etlichen moderaten Torrys, wie z. E. der Herzog von Marlborough, das ganze Vertrauen Ew. Majestät gehabt, und Dieselbe von ihnen, jederzeit, auf das treueste und beste bedienet worden. Allein die Arglistigkeit derer Highfliers, oder strengen Staats- und Kirchen-Torrys, hat es dahin gebracht, und von dem Glück: sind diese, wiewohl nur darum favorisiret worden, auf daß es dieselbe nochmals äffen möchte. Torrysche Principia haben ohne die Ew. Majestät mit der Ammen-Milch in sich gesogen. Jedoch sie sind nach der Zeit, da Dieselbe gesehen, was vdr böse Folgerungen ein despotischs Regiment nach sich ziehet, und bey der Revolution, wodurch Gott die Nation zu retten beliebte, moderiret worden, auch moderat geblieben, biß etliche Englische Sirenen, mit ihrem Zauber-Gesang von der Passiv Obedienz und Non Resistenz, Dieselben wieder auf ihre Seite gebracht. Ich möchte gerne hören, was sie Ew. Majestät manchemal vor artige Historien werden vorgebracht haben, welche Dieselbe dienlich zu seyn erachtet, die armen Whigs dadurch anzuschwärzen.

ANNA.

Nebst der beständigen Versicherung, daß alle Whigs sonder Ausnahme trachteten, die Königliche Regierung abzuschaffen, und die Königreiche in eine Republic zu verwandeln, auch vielen andern verhassten Dingen mehr, hat man mich vergewissert, es speiseten wo nicht alle, dennoch der meiste Theil von ihnen, an eben dem Jahrs-Tag, da mein Groß-Vater, Carolus I. enthauptet worden, einen Kalbskopff auf ihrer Tafel, und sängen dabey das Te Deum Laudamus, an statt daß andere rechtschaffene Engländer, erwehnten Tag, den man in einen beständigen Fast- und Buß-Tag verwandelt, in Trauren und Wehe-Klagen zubringen, mithin Gott bitten, solches vergossene Königs-Blut, nicht an ihnen und ihren Nachkommen zu rächen. Nicht weniger würde das gloriöse Andencken des greulichen Cromwels, immerfort unter ihren Gesundheiten gehöret; ingleichen, daß die Gesetze des Landes die Regel ihres Gehorsams seyn solten. Solten denn mir, nur dergleichen Dinge allein, nicht einen Grausen und Eckel wider sie erwecket haben?

WHARTON.

Was etliche unartige Leute thun, so mit Cromwelischen Gedancken und Principiis angefüllet und inficiret, muß nicht gleich einer ganzen Parthey imputiret werden. Rechtschaffene Whigs detestlichen nebst der ganzen ehrbaren Welt, die an dem Groß-Vater Ew.

Majest. verübte That/ und sind gar nicht intentionirt, denen Königlichen Prærogativen Abbruch zu thun. Allein wer will ihnen verdencken, wann sie die Gesetze des Landes und die Freyheiten der Nation in eine Waags-Schaale legen, und sie so genau, als Gold und Kleinodien dargegen abwiegen? Es wird ja vor der Crönung allemal ein Englischer Potentat befraget, ob er solche Gesetze und Freyheiten maintainiren wolle? und es muß derselbe sein Versprechen mit einem theuren Eyd bestärcken. Sagte er nein, ich will mich daran nicht binden, würde ihn gewißlich kein Engländer vor seinen Herrn erkennen. Thut er aber den Eyd, so folget daraus, daß hernach ein starkes Pactum zwischen ihm und seinem Volcke sey, welches, auf beyden Seiten, unverbrüchlich gehalten werden solle. Ew. Maj. erwehnen etlicher ihnen unanständig gewesener Gesundheiten, und ich zweiffle gar nicht, daß die, so Cromwels Verfahren lieben, nicht auch auf sein Gedächtniß getruncken und noch trincken, welches keinesweges zu billigen ist. Hingegen sehe ich nichts sträffliches in der andern Gesundheit, und es ist solche dem Genie der Nation gemäß. Was sagen aber Dieselben darzu, wann die Highkiers oder Strengen Torrys, the Health of the Sorel trincken; das ist: die Gesundheit dessjenigen Pferds, mit welchem der Ruhmwürdigste König Wilhelm auf der Jagt gefallen, und Sorel geheissen hat, auch noch hinzusetzen: denn diesem haben wir es zu dancken, daß wir von dem Usurpatore befreyet worden; wie nicht weniger sein Bildniß, bald da bald dorten, zerschneiden, zerstückeln, oder sonst verunehren? Ist solches nicht eine Sünd und Schande vor Gott und aller Welt?

ANNA.

Freylich Mylord. Inzwischen wer ist vermögend, allen rohen und bösen Leuten Einhalt zu thun? Hätte ein König von Engeland genug Chargen und Beneficien zu vergeben, und könnte in diesem Stück eines jeden Begierden und Absichten zufrieden stellen, würde der Factions-Geist gar bald verschwinden. So lanæ aber dieses nicht möglich ist, werden sich auch mißvergnügte Gemüther finden.

WHARTON.

Ha! Woserne solches keine Unmöglichkeit wäre, und es könnte ein jeder, nebst seinen Freunden, zu solchen Chargen, Bedienungen und Beneficien gelangen, die er gerne haben wolte, bin ich versichert, man würde weder den Namen Jacobi II, noch des Præudenten, in Engeland ie-

mals mehr nennen hören, mithin weiter keine strengen Staats-Torrys
 zu finden seyn; alle hingegen gut Whigisch gesinnet werden: denn die-
 ser ihre Principia sind einem Engländer, ja wohl denen meisten Menschen,
 von der Natur eingepräget / daß man nemlich Gott und den König eh-
 ren, lieben und fürchten, und hernach die Geseze und Freyheiten mainteni-
 ren helfen solle. Ein Highkier, welcher anders lehret und redet, hat
 Herg und Mund weit von einander entfernt, und ich hoffe sie werden sich
 auch, nach und nach, zum Ziel legen und raisonabler werden. Allein es
 ist zu beklagen, daß sich die Namen derer Whigs und Torrys, auch auf die
 Kirche und Religion erstrecket, indem die Presbyterianer Kirchen-Whigs, die
 Bischöflichen hingegen Kirchen-Torrys heißen, und ihre Zweige sowohl,
 als wie die Staats-Whigs und Torrys haben. Die strengen Kirchen-
 Torrys, wollen mit Feuer und Schwerdt wider alle Dissidenten, oder die
 sich der Bischöflichen Kirche nicht conformiren, verfahren wissen, und ich
 zweiffels, daß die Spanische Inquisition grausamer verfahren kan, als sie
 mit denen Non-Conformisten umgehen würden, wann es in ihrer Gewalt
 stehen sollte; dahingegen die strengen Kirchen-Whigs, auch sehr schlechte
 Consideration vor die Bischöflichen haben dörrften, woserne es von ihrem
 Willen dependirete. Das Beste bey diesem Zustand ist, daß beyde
 Partheyen einander die Balance ziemlich halten. Es scheineth zwar wohl,
 als ob die Bischöflichen stärker seyn müsten, denn die Presbyterianer;
 jedoch solches rühret daher, daß viele von diesen letzteren, die Bischöflichen
 Kirchen frequentiren und Darinnen communiciren, damit sie nicht von
 Chargen und Beneficien ausgeschlossen seyn mögen. In Schottland
 aber, ist der Presbyterianismus vollends Religio Dominans, wannenhero
 sich die Bischöflichen, so sich den Namen der Hohen Kirche beylegen,
 gar keiner Überlegenheit zu rühmen haben. Wundersam ist es, daß die
 Bischöflichen mit denen Presbyterianern, in allen Glaubens-Puncten
 vollkommen einig, und diese anders nichts, als was die Reformaten an-
 derwärts sind; gleichwohl aber die blossen Ceremonien und Augen-Ge-
 pränge, denen einen eben so verhasst, als denen andern beliebt seyn können,
 und die Verbitterung in einem solchem Grad unter ihnen herrschet, daß es
 manchmal scheineth, als ob es zur öffentlichen Ruptur zwischen denenselben
 kommen wolte. Allein ein weiser König ist denen beyden Kirchen, Par-
 theyen eben das, was die Zunge zweyen Waag-Schaalen ist. Wohin
 sich solche lencket, dahin fällt auch der Ausschlag. Die gerechte Einhal-
 tung hingegen ist das Vortheilhafteste vor die Zunge; und also wird auch

ein Englischer Salomon alles Unheil, das aus der Kirchen-Spaltung erfolgen könnte, zu verhindern wissen.

ANNA.

Ihr urtheilet wahrhaftig recht wohl Mylord. Saget mir doch, an welcher Kirchen-Parthey ihr mit dem Herzen ge hangen habt; denn sonst weiß ich schon, daß ihr fleißig in die Bischöfliche Kirche gegangen seyd.

WHARTON.

Allzu fleißig eben nicht Ew. Majestät legen mir, was diesen Punct betrifft, zuviel Lob bey. Die Wahrheit zu bekennen, so war ich denen Presbyterianern holder als der Bischöflichen Kirche, und zwar bloß darum, weil die strengen Kirchen-Torrys, welche sich gar nicht moderiren, die Persecution am meisten statuiren, und Feuer und Schwert, absolut, wider die Gewissen empleyret wissen, mithin darüber eine ärgere Tyranny, als die Inquisition in Spanien, exerciren wollen. Wo ist ein Menschen-Kind zu finden, das seiner gesunden Vernunft nicht beraubet, und solches billigen könnte? Jedoch, wofern Ew. Maj. geruhen möchten diesen Discours abzubrechen, und mir dargegen Dero Historie zu erzehlen, würde ich mich höchst glücklich schätzen. Mir zwar, ist schon alles wohl bewusst, was bey Dero Regierung vorgefallen; allein ich glaube daß es, aus Ew. Majestät selbst eigenem Munde nochmals anzuhören, kein geringes Vergnügen seyn kan; wannhero ich hoffe, Dieselben werden mir meine Bitte gewähren.

ANNA.

Sehr wohl Mylord. Es soll euch willfahret werden. Mein Vater ist der unglückselige König Jacobus II. von Engeland, die Mutter aber Anna Hyde, des Groß-Canzlers, Grafen Clarendons Tochter gewesen, von der ich, den 6ten Febr. 1667. in dem Pallast St. James gebohren worden. Nur erwählter Groß-Canzler hatte damals, als die verjagte Königl. Familie wieder in das Königreich geruffen ward, allen Credit und Autorität, den jemals ein Minister in Engeland gehabt, hintertrieb auch etliche Heyrathen meines Vaters, die er mit Römisch-Catholischen Prinzeßinnen zu treffen suchete, und kartete die Sache dergestalt, daß er seine Tochter, meine Mutter Anna nemlich, in das Ehe-Bette bekam. Gleichwohl fiel dieser Minister nach der Zeit, zu aller Welt Erstaunen in Ungnade, und man sahe König Carolum II. nebst dem Unter-Haus, ihn auf das heftigste verfolgen, weshalb er sich nach Franckreich retiriren mußte. Warum es geschehen? ist niemals recht bekannt worden. Denn obgleich das Unter-

... König die Verkün
... und daß er
... erwiderten Consequen
... Absichten die in dem
... meines Groß-Vaters ja
... und öffentlichen Römisch
... stoffen spielen lassen, einem
... reutungen genannt werden
... Protestanten entziehen, wo
... land sehr dünne, und die
... meines Vaters, Jacobus, w
... mordeten Brief an den m
... reich an sie schreiben, tw
... Eine Zeitung, welche m
... zusammen, betreibt m
... daß sie auch endlich de
... widerbringen, so da
... es sehr nach dieses hing
... von böshafften Leu
... ich meines Dits hab
... sucht.
Anno 1669. ...
reich, ob ich gleich ki
gab vor, es erwidere
... müssen flüchtigen Augen
... lieber mochte wohl diese
... ihre Kirche zu entwende
... mer vor. Jedoch da die
... bezüglich zurücke bringe
... der trotz stehen, die
... haben bezeugt.
... Was ich erstemal
... gemacht, im Bräuer Kö
... Carolus II. König von Eng
... nicht ihm zu verzeihen. Da
... die Vermählung, wie ich
... auswendig, wannher

Unter Hauff die Verkaufung der Festung Dünkirchen an Franckreich vorgeschüzet, und daß er das in Händen gehabte grosse Siegel, auf den deffalls errichteten Contract gedrucket; so hatte doch der König viel andere Absichten, die ihn bewogen mit dem Unter-Hauff, in der Verfolgung meines Groß-Vaters, zu concurriren, und es sind die Mienen derer heimlich- und öffentlichen Römisch-Catholischen gewesen, welche sie mit grosser Eifrigkeit spielen lassen, einen Mann, der eine Säule derer Englischen Protestanten genennet werden kunte, zu stürzen. Ob meine Mutter als eine Protestantin gestorben, oder gewonnen worden? darüber wird in Engeland sehr disputiret, und die, welche sagen, sie habe sich in diesem Punct meines Vaters, Jacobi, Willen accommodiret, führen einen bekant gewordenen Brief an, den mein Groß-Vater, aus seinem Exilio in Franckreich an sie geschrieben, worinnen unter andern folgende Worte zu lesen: Eine Zeitung, welche mir aus dem Hof des Englischen Gesandten zukommet, betrübet mich sehr, indem sie mir zu vernehmen giebet, daß ihr euch endlich dennoch habt betäuben und besiegen lassen &c. Andere hingegen, so das Contrarium zu behaupten trachten, wenden ein, es seye noch dieses hinzugefüget gewesen: Allein ich hoffe es werde von boshaften Leuten falsch ausgestreuetes Gerüchte seyn; und ich meines Orts habe, nachgehends, die Affaire nie recht zu ergründen gesucht.

Anno 1669. sendete mich mein Vater über das Meer nach Franckreich, ob ich gleich kaum nach das zweyte Jahr zurück geleyet hatte. Er gab vor, es erfodere solches meine Gesundheit, angesehen ich mit über alle massen flüßigen Augen behaftet gewesen. Die wahre Ursache dieser Reise aber mochte wohl diese seyn, daß er suchete mich dem Schooß der Englischen Kirche zu entwenden, wozu ich von dem Glück und Schicksahl bestimmt war. Jedoch da die Nation anhub darüber zu murren, ließ er mich unverzüglich zurücke bringen, worauf ich beständig unter denen Händen solcher Leute geblieben, die iederzeit grossen Eysen vor die Protestantische Religion bezeuget.

Als ich etwas erwachsen, bemühet sich der Prinz George von Dänemarc, ein Bruder Königs Christiani V. um mich, und mein Vetter, Carolus II. König von Engeland, sahe sich durch die Politique gezwungen, mich ihm zu accordiren; da dann, den 28. Julii 1683. in meinem 17ten Jahr, die Vermählung vor sich gieng. Der Prinz war schön und gewiß recht liebenswürdig, wannenhero ich mich mit Lust in seine Arme warff, auch

darinnen alles Vergnügens genosse, das von einem Gemahl mag erwartet werden.

Gleichwie man mir Torrysche Principia bezubringen geflossen gewesen: Also sahe ich die Unternehmungen des Prinzen von Oranien, meines Schwagers, und die darauf erfolgte Revolution in Engeland, mit ziemlichen Verdruß und Betrübniß an. Mein Gemahl hingegen erkannte dessen Berechtig- und dringende Nothwendigkeit. Dannenhero gab er sich alle Mühe von der Welt, auch mir seine Gedancken bezubringen, wodurch er es dahin brachte, daß sich mein Gemüth befriedigte. Jedoch da meine Schwester, Maria, Königs Wilhelmi Gemahlin starb, fand sich der Chagrin aufs neue, indem ich vermeinete, es seye mir durch den Schluß des Parlements zuviel geschehen, und müste ein näher Recht zur Cron, als mein Schwager, der regierende König haben, welche Vorstellungen Anlaß gaben, daß ich mich enthielt ihm Cour zu machen; wie dann auch die Whigs ungeschueet sagen, ich hätte, dann und wann, einige Nachrichten über das Meer fliegen lassen, die denen Absichten und Anschlägen des Königs sehr hinderlich gewesen. Es starb dieser vortreffliche Prinz, den 19. Martii A. n. 1702. und hinterließ mir das, warum ich scheele Augen machte, nemlich Cron und Scepter. Wenig Stunden vor seinem Hinscheiden, ward ich ersuchet zu ihm zu kommen, und empfing von solchem sehr heilsame Bermahnungen. Insonderheit aber bat und recommendirte er, ich möchte auf die Demüthigung des stolzen Frankreichs bedacht seyn, auch anbeachten die, von ihm gesuchte, Union derer Königreiche Engeland und Schottland zu Stande zu bringen, wie nicht weniger sonst in allen Dingen löblich regieren.

Des Nachmittags, an dem Tag, da der König verschied, ward ich durch die Herolde, als Königin von Engeland, Schottland, Frankreich und Irland proclamiret. Solches geschah erstlich vor der Pforte des Pallastes St. James, hernach zu Charing-Cross, alsdann bey dem Temple-Bar, und leglich vor der Börse. Eben diesem Tag versammelten sich beyde Häuser des Parlements, und präsentirten mir, ein jedes seine Adresse, worinnen sowohl eine Condolenz über den Tod des tapffern Wilhelmi, als auch eine Gratulation zur Crone enthalten gewesen: denn Freud und Leid sind zwey, einander ganz zuwider seyende Dinge, und wissen sich doch, in dergleichen Fällen, über alle Massen wohl zusammen zu reimen. Als mir der Marquis von Normanby, dem ich zu allen Zeiten sehr affectionirt gewesen, insbesondere gratulirte, waren seine Worte dergestalt galant, artig

tig und wohl gesezet, daß ich wenig oder nichts darauf antworten konte, sondern wedelte mit meinem Eventail, (denn die vielen Complimenten, so ich anhören mußte, trieben mir einen Schweiß aus,) und sprach: Es ist ziemlich warm. Allergnädigste Königin, versehte er unverzüglich, es kan nichts anders seyn: denn so lange die Welt stehet, hat die Sonne noch nie so schön in Engeland, als iezo, geschienen; worauf ich denselben zum Herzog von Buckingham machte. In denen Chargen traff ich keine sonderbare Veränderung; allermassen solche mit guten Whigs, und moderaten Torrys, besezet waren, mein Gemahl, der Prinz George, auch darzu durchaus nicht rathen wolte, sagende, es könnten keine besseren Subjecta gefunden werden, als sie Wilhelmus erwöhlet.

Den andern Tag fanden sich die beyden Staats Secretarii von Schottland, samt dem, in London établiert gewesenem, geheimen Confiliofeldigen Königreichs, in meinem Pallast ein, lasen mir ihre Rechte und Freyheiten vor, präsentirten auch die Formul des Eydes, den ich auf der Stelle leistete, und mich dadurch verband, das Königreich bey seinen Privilegien zu maintainiren, worauf ich sie zum Hand-Kuß admittirte. Die Proclamation gieng an allen Orten derer Königreiche vor sich, und alsdann lieffen die Adressen ein, weil es gewöhnlich, daß deren von allen Städten und Districten übergeben werden, auch eine iede Shire, Provinz oder Ort, etwas darinnen nach seiner Phantaisie recommendiret.

Frankreich vermeinete viel von dem Tod, des ihm so zu wider gewesenem Wilhelmi zu profitiren. Allein es betrog sich dasselbe sehr, indem der Thron, welchen ich bestieg, und die Cron zu der ich gelangete, mir allzuköstlich, und die höchste Noth vorhanden zu seyn schiene, die Freyheit Europæ retten zu helfen, wovon meine Sicherheit selbst, ingleichen die Wohlfarth der Nation dependirete. Derohalben ließ ich mit denen, von dem admirablen Willhelmo bereits angefangenen Anstalten, fortfahren, und Stanhope mußte in dem Haag, woselbst er sich befand, die General-Staaten versichern, was massen ich feste entschlossen in alle Messures zu treten, so mein Antecessor genommen, wodurch ich ihre gesunckene Hoffnung nicht wenig wieder aufrichtete, indem sie sich gleichfalls eingebildet, ich würde nicht, wie Wilhelmus, vor dieselben und das Beste der allgemeinen Sache gesonnen seyn. Den Grafen von Marlborough machte ich zum General-Capitain, sandte ihn auch, in der Qualität eines extraordinairern Gesandten und Plenipotentarii, nach dem Haag, auf daß er alda vollends alles, zur Führung eines vigourensen Kriegs, mit denen General-Staaten und andern Allirten concertir-

ren möchte. Wilhelmus war von der Welt geschieden. Allein es schiente, als ob er seinen martialischen Geist diesem Marlborough zum Erbtheil hinterlassen hätte, damit durch ihn das wider Frankreich ausgeführt werden könnte, was er selbst würde gethan haben, im Fall ihn der Himmel, nach seinem ewigen und allein weisen Schluß, nicht vor der Zeit von der Welt entriß. Marlborough hatte ohne dis ungemein gutes äusserliches Ansehen. Nichts destoweniger war ich bedacht solchem noch einen größern Glanz zu geben, und machte ihn zum Ritter des blauen Hosen-Bandes, weil es einmal gewiß, daß der Stern auf der Brust, nebst dem Ordens-Band, einem commandirenden General, ein ganz sonderbares Ansehen giebt, und denen, so unter ihm stehen, grossen Respect inspiriret. Man accordirte mir eben die Revenüen zur Unterhaltung meiner Hofstadt, welche mein Vorfahrer gehabt, wannenhero ich, meine Generosité sehen zu lassen, davon 300000. Pfund Sterling, oder sechzehn Tonnen Goldes Thaler, angesehen ein Pfund Sterling 5. Schlr. 8. gr. beträget, zum gemeinen Besten und Bedürfnissen des 1702ten Jahres schenckete, und mir dadurch die Nation sehr gewogen machte: Meinen Gemahl ermahnte ich zum Generalissimo der gesamten Land- und Wasser-Macht; dem Herzog von Ormond aber, vertrauete ich das Commando über diejenigen Troupen an, welche zu der Flotte bestimmt waren.

Den 23. April. ward ich mit eben der Pracht und Solennitäten gekrönet wie Wilhelmus. Auf denen Erönungs-Münzen, zeigte sich auf der einen Seite mein Brust-Bild, mit dem Namen und Titel; die andere hingegen stellte eine Pallas vor, welche die Medusam tödtete, samt diesen Worten: Vicem gerit illa Tonantis. Den mit dem Käyser und denen General-Staaten geschlossenen Allianz-Tractat communicirte ich dem Unter-Haus, worauf dieses versprach, mir nach allen Kräfften und Vermögen beyzustehen. Alsdann gieng den 4. Maji v. st. die Kriegs-Declaration vor sich, welche sich auf die ungerechte Usurpation des Königs in Frankreich gründete, der sich eines grossen Theils der Spanischen Monarchie bemächtigt, und eine absolute Gewalt darüber exercirte, indem nicht nur das Herzogthum Mayland in Italien, sondern auch die Spanischen Niederlande, durch dessen Troupen besetzt worden wären, und derselbe trachtete, Europens Freyheit gänzlich in Fessel zu schlagen. Damit auch die Nation recht aufgereizt und erhitet werden möchte, ermangelte man nicht vorzustellen, wie hefftig solche von dem stolzen Frankreich seye beschimpffet worden, da dieses den Prätendenten vor einen König in Engeland erkannt und
aus

ausgeruffen habe. Wider Spanien, das sich dem Willen des Königs Ludwigs submitiret hatte, mußte der Krieg gleichfalls erkläret werden, und das Parlement verwilligete, zur Bestreitung derer Kriegs-Kosten dieses 1702ten Jahres, gegen vierzehn Millionen Thaler, ohne was Schottland und Irroland gethan. Es gab mir auch dasselbe volle Gewalt Commissarien zu erwählen, die wegen der Union, mit Schottland tractiren könnten, dergestalt, daß sich zum Anfang meiner Regierung alles wohl und glücklich anstelt. Den Namen der Prinzessin Sophia, verwitibten Churfürstin zu Hannover, befohl ich, auf Gutbefinden getreuer Rätthe, dem Englischen Kirchen-Gebet einzuverleiben, und Mylord Godolphin ward von mir zum Groß-Schatzmeister ernannt. Jedoch gleichwie das Vergnügen immerfort mit Bitterkeit und Verdruß vergallet wird: Also fanden sich auch deromalen Leute, welche trachteten mir Verwirrung und neuen Chagrin zu erwecken, indem sie vorgaben, es hätte König Wilhelmus gesuchet mich von der Erone auszuschließen, und das Haus Hannover, immediat nach seinem Tode, darzu befördern wollen. Auf daß ich nun recht dahinter kommen möchte, ließ ich alle seine Schrifften und Papiere auf das genaueste durchsehen; allein es fand sich nichts, und das Ober-Haus gab hernach eine Declaration heraus, Krafft deren dieses Gerücht vor falsch, iakam und verleumderisch erkannt ward.

Mit denen Operationen wider Franckreich, war schon gegen das Ende des Aprilis der Anfang gemacht, und Käyferswerth belagert worden, worinnen sich eine starcke Französische Garnison befand. Diese Belagerung währete acht Wochen lang, und gegen deren Ende wolte Bouffleurs Nimwegen überrumpeln. Er mochte ein Verständniß in der Stadt haben, und der König Ludwig bildete sich einen glücklichen Ausgang dieses Streichs dermassen gewiß ein, daß er an dem Tag, da das Project zur Execution gebracht werden sollen, bey der Tafel gesprochen: Heute werden meine Generals in Nimwegen speisen. Gleichwohl schlug ihm seine Rechnung fehl, indem der Graf von Athlone, so die Englisch- und Holländische Armée commandirte, auf das schleunigste bey Käyferswerth decampirte und eine halbe Stunde ehe, als die Franzosen, nach Nimwegen anlangete.

Den 16ten Junii investirten die Käyserlichen und Reichs-Troupen die Festung Landau, brachten aber damit biß den 10ten Septembr. zu, wo sich gleich der Römische König, Josephus, selbst bey der Armée befand. Im Julio nahm Marlborough das Commando über die, bey Nimwegen gestandene, Armée auf sich, und zwang die Franzosen aus der Provinz Seidern

zu weichen. Darauf bemeisterte er sich derer Städte Venlo, Ruremond und Stephenswerth, alsdenn derselbe diese Campagne, mit Eroberung des Schlosses und der Citadelle zu Lüttich, beschloß. Eugenius continuirte Progressen in Italien zu machen, und klopfete die Franzosen bald da bald dorten, durch welche gute Zeitungen die Nation frölich gemacht und aufgemuntert ward, neue grosse Geld-Bewilligungen zu thun; ungeachtet es schiene, als ob der Krieg ein sehr schlimmes Ansehen gewinnen wolte, indem der Churfürst von Bavern sich vor Frankreich erkläret und Ulm überrumpelt hatte, auch zwischen dem Prinz Louis von Baaden, und dem Marschall von Villars, am Schwarz-Wald, bey Friedlingen, ein nicht vortheilhaftiges Treffen vorgefallen war.

In Schottland suchete der Herzog von Hamilton Verwirrung anzurichten, als mein Groß-Commissarius, der Herzog von Queensbury, die ersteren Schreiben vor mir an das Parlemtent überreichte. Jener wendete vor, es wäre durch des Königs Tod das Parlemtent zerrissen, und müste ein neues erwöhlet werden, protestirte auch wider alles, was beschlossen werden würde, und gieng darauf, nebst noch acht andern Schottischen Pairs aus der Versammlung. Wiewohl man kehrete sich daran nicht, sonder fuhr fort zu deliberiren, und resolvirete verschiedene heilsame Dinge; wie mich dann das Schottische Parlemtent eben so autorisirte, als das Englische gethan, Commissarien zu ernennen, welche Hand an das Unions-Werck schlagen sollten. Hamilton wolte sich hernach durch eine Adresse bey mir melden, die ich aber nicht einmal anzunehmen würdigte, auch es wenig xstimirete, daß viele übelgesinnete Schotten wider die Versicherung der Cron in der Protestantischen Linie redeten. Die Flotte solte Cadix wegnehmen; allein dieser Anschlag mißlungte derselben. Darauf bemeisterten sich die debarquirten Trouppen etlicher kleinen Orte, welche sie plünderten, die Kirchen beraubeten, auch sonst noch grosse Excesse, wider meinen Willen und Ordre verübeten. Hernach aber attaquirte besagte Flotte, die Spanischen Silber-Gallionen in dem Hasen zu Vigos, wovon 13. verbrannt und zu Grunde geschossen worden, welches auch 21. Französische Kriegs-Schiffen, so die Silber-Gallionen convoyret, wiederfuhr. Bey dieser Expedition wurden 400. Gefangene gemacht, und sechs Millionen Stücke von Achten, ingleichen eine grosse Quantität Kauffmanns-Waaren erbeutet. Nichts destoweniger hatten die Spanier vierzehen Millionen gerettet; allermassen in langer Zeit keine so reiche Flotte aus America nach Europa gekommen war. Dieser Streich hat viel zu dem

des schlechten Zustand
werden.
Gleichwie man in En
den muß um es zu
waternehme, sondern
schlimme Zeit gegen
England zuhören, und
aber noch nicht mal pro
Versammlung trüb und
lesen werden, die wir, de
wolte, besah sich die Pa
sehr räthliche Weise,
sehen Namen wieder rel
nig fertig und sagten sie
tenen anbei, man v
König mainteiner; o
Wort dieben mußten
müßung war im übrige
telts und 20000. M
woyden 7. Januar. 17
Ich habe aber noch vo
Den 12. Novem
vor die vorstehene gl
mit grossen Solennität
weniger der gesamte H
und ich von dem Lor
beden empfangen. De
der Stadt dem ich es ab
hervermit hertrug, u
mit etlichen Regimenten
machte in den Hasen vo
besten Treiben von 500
ner Charge 10. mit dar
Georgen von Denmark
Händ Einzug was am
West-Indien etwanze me
Wortpaar schlag sich mi

dem schlechten Zustand contribuiret, worinnen nachhero Spanien gesehen worden.

Gleichwie man in Engeland mit dem Parlement artige Sprünge machen muß um es zu verhindern, daß es denen Affairen nichts nachtheiliges unternehme, angesehen die Glieder des Unter-Hauses manchmal auf die schlimme Seite gezogen werden: Also hatte ich bereits im Julio, das in Engeland dissolviret, und ein neues auf den 20. Augusti beruffen, welches aber noch etliche mal prorogiret ward, bis ich mich, den 20. Octobr. in die Versammlung erhob und neue Subsidiën verlangete. Als die Adresse gelesen worden, die mir, das Unter-Haus auf meine Anrede präsentiren wolte, besand sich diese Passage darinnen: Marlborough hätte, auf eine sehr rühmliche Weise, die alte Glückseligkeit und Ehre der Englischen Nation wieder erlanget. Gegen diese Redens-Art, sprachen einige hefftig und sagten, sie seye dem Gedächtniß Wilhelmi nachtheilig, prätendirten anbey, man sollte also reden: Marlborough habe die Ehre der Nation mainteniret; allein die meisten Stimmen behaupteten, daß die Worte bleiben mußten, wie sie einmal aus der Feder gestossen. Die Bewilligung war im übrigen sehr gut und belieff sich so hoch, daß 40000. Matelots, und 40000. Mann zu Lande, garfüglich unterhalten werden künnten; wozu den 5. Januar. 1703. noch eine Augmentation von 10000. Mann kam. Ich habe aber noch von dem 1702. Jahre zu reden.

Den 12. Novembr. verfügte ich mich in die Pauls-Kirche, GOTT vor die verliehene glückliche Campagne zu danken. Solches geschah mit grossen Solennitäten: Denn beyde Häuser des Parlements, wie nicht weniger der gesamte Hof, begleiteten mich dahin, und beyrn Temple-Bar, ward ich von dem Lord-Maire, Scheriffs und Aldermännern der Stadt London empfangen. Der Maire präsentirte mir das Regiments-Schwert der Stadt, dem ich es aber gleich wieder zurücke geben ließ, worauf er solches vor mir her trug; und die Gassen, durch welcher der Zug gieng, waren mit etlichen Regimentern von der Stadt Miliz garniret. Bald hernach machte ich den Grafen von Marlborough zum Herzog, und legte ihm eine besondere Pension von 5000. Pf. Sterling, über den ordinairen Ertrag seiner Chargen zu; wie dann auch damals vor meinem Gemahl, den Prinz Georgen von Denumarck, ein jährliches Einkommen von hundert tausend Pfund Sterling ausgemachet worden, im Fall er mich überleben sollte. In West-Indien erlangte mein Vice-Admiral, Bembovv genant, verschiedene Vortheile, schlug sich mit dem Französischen Commendanten einer Escadre.

Namens du Casse, tapffer herum, und würde einen vollkommenen Sieg über ihn erworben haben, wann alle Capitains Gehorsam geleistet, und ihre Schuldigkeit beobachtet hätten. Erwehnter Vice-Admiral verlorh in dem Treffen ein Bein durch eine Stück-Kugel. Dem ungeachtet ließ er sich heraus auf den obersten Theil des Schiffes setzen, und commandirte mit einer wunderbaren Fermeté, bis zu Ende der Action. Über diejenigen Officiers, so ermangelt ihre Schuldigkeit zu thun, hielt derselbe Kriegs-Richt, und es ward ihnen allerseits das Leben aberkannt. Jedoch vollzoge man das Urtheil nicht an ihnen, sondern ließ sie nach Engeland bringen, meinen Willen deßfalls zu vernehmen. Da ich hörte daß sie angekommen, befahl ich dieselben nicht ans Land zu lassen, und den Sentenz auf denen Schiffen zur Execution zu bringen, worauf sie arquebusirt worden.

Im May 1703. ward mit Portugall ein Tractat geschlossen, Krafft dessen dasselbe seiner Allianz mit Franckreich absagete, und dargegen in die große Allianz wider solches trat. Als dann ernennete ich den Herzog von Schomberg, einen Sohn des in Irland gebliebenen berühmten Marschalls, zum General derer Troupen, welche ich nach Portugall senden sollte. Die Seideneser empörten sich zu der Zeit wider ihren König Ludwig, und hielten stark an, sie zu secundiren. Gleichwohl ward solches nicht vor rathsam befunden, ob es gleich die Politique erforderte, und man ließ sich durch die Vorbildung derer, dazzu erforderlichen, schweren Kosten davon abschrecken. Das Parlement in Schottland, war noch eben das, welches sich zur Zeit der Revolution, unterm Namen einer Convention versammelt hatte, wannhero ich es cassirte und auf den 6. May dieses Jahres ein neues beruffete.

Chur-Bayern proponirete die Neutralität wegen der Stadt Regensburg, welche Proposition aber der Kaiser verwarff. Darauf importirten die Bayrischen Troupen besagte Stadt, und der Marschall von Villars brach, nachdem die Kehler, Schanz und Alt-Frenschach, unter die Französische Botmäßigkeit gebracht worden, mit einem starken Succurs durch den Schwarz-Wald, und stieß zum mißvergnügten Churfürsten. Am Unter-Rhein hingegen ward die importante Festung Bonn, durch ein unerhörtes Feuer innerhalb acht Tagen eingenommen, und die Franzosen giengen, dem glücklichen Marlborough, allenthalben aus dem Weg; schlugen hingegen den Holländischen General Opdam bey Eckeren, unweit Breda, allwo er mit 15. bis 16000. Mann stunde, und versetzten ihm einen wichtigen Streich. Den 25. Augusti eroberte Marlborough Huy, und dar

aus Limbourg, im Sep
in Preussischen Troop
kung Göttern. Marbo
schen Melange mit
zu Felde hingegen, w
von Bayern erobert
und drang, in der W
eine Französische Arm
Franken waren, zu de
erwartet. Anfangs wa
obere verschiedne Dre
endlich griffen in die Tr
sen an, und zwogen den
retiriren mußte, nachdem
der andern Seiten war
schluckt gewesen.
Graf von Styrum, ein
1700. Mann stark
Bayern angegriffen u
der Marschall von
Hessen-Cassel zu ent
weilene Armée, mo
Zeitung einließ, wa
auch die Festung von
gleichergestalt an Ch
Wald einbüßete, und
Troupen zum Winte
zu neuen Allianzen wid
lurelle, als auch der
puren Soldaten, bey se
Widerstand.
Hine in anderer
Vigo, als Commando g
die Kirchen-Schänder
werden kon. In Anse
ich ermahne ihn, in die
Sänig in Irland, w

darauf Limbourg, im Septembr. nach einer achtzehntägigen Belagerung; die Preussischen Troupen aber wurden, im Decembr. Meister von der Festung Geldern. Marlborough war gesonnen die feindliche Linien, zwischen Mehaigne und la Geete zu attackiren; die Holländischen Deputirten zu Felde hingegen, wolten durchaus nicht darein willigen. Der Churfürst von Bayern eroberte Passau, schlug den Kayserslichen General Schlick, und drang, in der Absicht, auch den Groß-Prior von Vendome, noch mit einer Französischen Armée an sich zu ziehen, in das Tyrol ein; und die Franzosen waren, zu dem Ende, schon bis Trient, auf der andern Seite avanciret. Anfangs machte der Churfürst auch gute Progressen und eroberte verschiedene Orte, als Kuffstein, Ehrenberg, Inspruck ic. Allein endlich griffen ihn die Tyroler Bauern, in denen engen Pässen und Clausen an, und zwangen denselben dergestalt, daß er sich mit grossen Verlust retiriren mußte, nachdem er seine besten Troupen eingebüßet hatte. Auf der andern Seiten wurden die Franzosen, von denen Kayserslichen gleichfalls zurücke gewiesen. Hingegen erlitt der Kaysersliche Feld-Marschall, Graf von Styrum, eine derbe Niederlage unweit Höchstädt, indem er nur 18000. Mann starck gewesen, und von mehr als 30000. Franzosen und Bayern angegriffen ward. An dem Ober-Rhein, belagerte im Herbst, der Marschall von Tallard die Festung Landau, welche der Erb-Prinz von Hessen-Cassel zu entsetzen trachtete. Allein, die zum Entsatz im Anzug gewesene Armée, mochte zu sicher gewesen seyn, weshalb die unverhoffte Zeitung einlieff, was massen dieselbe überfallen, geschlagen und zerstreuet, auch die Festung von denen Feinden emportiret worden. Augspurg gieng gleichergestalt an Chur-Bayern über, dargegen dieses die ganze Ober-Pfals einbüßete, und sie denen Fräncischen, Kayserslichen und Reichs-Troupen zum Winter-Quartier überlassen mußte. Savoyen schlug sich zur grossen Allianz wider Frankreich und Spanien, wozu-ihm sowohl das Interesse, als auch der Hochmuth bewo, den sein Schwieger Sohn, Philippus von Spanien, bey seiner Anwesenheit in Italien, 1702. wider dieselben blicken lassen.

Hätte ein anderer, als Ormond, bey der Expedition auf Cadix und Vigos, das Commando geführet, würden die begangenen Excesse, und verübte Kirchen-Schändereyen, ganz gewiß genau untersucht, und bestraffet worden seyn. In Ansehung dieses Mannes aber ward conniviret, und ich ernannte ihn, in diesem 1703. Jahr zum Lord-Lieutenant, oder Vico-König in Irreland, woselbst er sehr grosse Depesen gemacht; wie er sich

Dann eben dadurch, einen ganz ungemeinen Sturm bey dem Vöbel erworben. Den 26. Novembr. erhob sich ein entsetzlicher, und fast nie erhörter Sturmwind, der die Bäume aus der Erden gerissen, und die Häuser umgeworfen, wodurch viele Leute, und unter andern der Bischoff von Bath und Wells, samt seiner Frau erschlagen worden. Eine grosse Menge Kauffarthenschiffe verunglücketen mit allen Leuten, und dreyzehn Kriegsschiffe litten Schiffbruch an denen Dunen, wobey mehr als 1500. Matelots erfoffen. Der Ritter Strassford Fairborn ward mit einem Kriegsschiff, von denen Dunen an, bis nach Gothenburg in Schweden verschlagen, ohne daß es ihm möglich gewesen in einem andern Hafen einzulauffen; daß demnach dieser Sturm, und dessen traurige Wirkung, gewißlich des Andenkens aller Zeiten werth ist.

Der Käyser Leopold transferirte sein Recht zur Spanischen Monarchie auf seinen Sohn Carolum, den tezigigen mit grossen Ruhm regierenden Römischen Käyser. Weil man nun vor gut befunden, denen Spaniern ihren König etwas näher zu bringen: als langete derselbe in Holland an, wohin ich den Ritter, George Rook, mit einer starcken Escadre absendete, ihn nach Engeland über zu führen, und er trass den 26. Decembr. auf der Englischen Küste ein. Sobald ich Nachricht davon empfing, musten die Herzoge, Sommerset und Marlborough, sich zu ihm an Boord begeben, und der Erstere ein Schreiben von mir überlieffern, worinnen ich solchen invitirte abzusteigen und ans Land zu kommen. Diese Invitation acceptirte er, und debarquirte den 28. Decembr. Der Herzog von Sommerset führte denselben auf sein prächtiges Landhaus Redvorth, wohin ihm mein Gemahl entgegen gieng. Der Monarch schloß allda, und kam den andern Tag zu mir nach Windsor. Ich empfing solchen oben an der Treppe, und wir speisseten des Abends mit einander. Den folgenden Tag gab ich ihm die Visite in seinem Zimmer, worauf er mich in das führte, wo das Mittagsessen zubereitet gewesen. Der Nachmittag ward vermittelst unterschiedener Lustbarkeiten zugebracht; und bey dem Abendessen, als man mir, wie gewöhnlich, das Wasser zum waschen reichete, ließ er sich gefallen mir die Ehre zu erweisen, und mich mit der Serviette zu bedienen. Ich suchete ihn davon abzuhalten; allein er ließ keine Excuse statfinden, sondern wolte seinen Willen erfüllet wissen. Den 31. Decembr. reiste er von mir ab, und ward von meinem Gemahl, bis an die Thüre der Carosse begleitet, von dem Herzog von Sommerset aber, wieder nach Redvorth geführt. Den 1. Januari 1704. langte derselbe zu Portsmouth an,

allwo

alwo ihn der Maire, Scheriffs und Aldermänner, mit allen Ceremonien einholeten, und solchen zum Hafen begleiteten; wie dann auch die ganze Stadt illuminiret gewesen, weil er in der Nacht dahin gekommen, wobei man die Glocken, Spiele nicht feyern lassen. Adann ist der König zu Spithead auf die Königliche Catharina gestiegen, und den 5. Januarii gieng die Flotte nach Portugall unter Seegel. Allein es überfiel dieselbe, in dem Golfo von Biscaye, ein gewaltiger Sturm, der sie zerstreuete, und den Admiral obligirte meine Häfen wieder zu gewinnen, dergestalt, daß er den 22. Jan. zu St. Helena, den 23. dito aber aufs neue zu Spithead arrivirte, wohin ich den Herzog von Sommerset abermals absendete, den König nochmals zu complimentiren. Den andern Tag stieg er ans Land, und blieb bis den 4. Februarii zu Portsmouth, da er sich rembarquirte. Den 6. ejusd. gieng die Flotte, mit einem favorablen Wind, zum andernmal unter Seegel, und langte den 17. Martii zu Lissabon an, woselbst Carolus, von dem König in Portugall, auf das prächtigste empfangen worden.

Die Gefahr, so Europam bedrohete, war gewißlich groß, angesehen eine mächtige feindliche Französische Armée fast mitten in Teutschland agirete, die, nebst dem Churfürsten von Bayern, sonder Zweifel, einen Anschlag auf die Käyserl. Residenz-Stadt Wien gehabt; da anderer Seits die Ungarischen Rebellen, die Thore um Wien herum bereits unsicher machten. Demnach mußte das äußerste angewand werden, dem Feind, durch Ausführung anderer Projecte, sein Concept zu verrücken. Zu dem Ende wurden alle Messures, zwischen dem Käyser, mir und denen General-Staaten genommen, auch das Berabredete mit so grosser Sorgfalt cachiret, daß dem Feind nicht das geringste davon verkundschaftet werden konnte. Als sich Marlborough Medio May 1704. auf den March begab, geriethen die Franzosen in keine geringe Sorgen und Allarm. Sie vermeinten Anfangs er wolte gegen die Mosel, und auf selbiger Seite in Franckreich einbrechen, wannenhero dieselben bald da, bald dorthin marchirten. Da sich die Feinde aber in dieser Meinung betrogen sahen, hielten sie davor es gälte Landau, und ermüdeten ihre Troupen wiederum durch viele Marchen. Inzwischen avancirte Marlborough durch das Eölmische nach Coblentz, und von dar auf Maynz, passirte den Mayn, und langte im Junio an der Donau an, woselbst er sich oberhalb Ulm, mit dem Prinz Louis von Baden conjungirte, da sich dann die Armée zusammen auf 70000. Mann bestieff. An dem Tag der Conjunction, gab der Käys. Gener. Lieutenant Prinz Louis von Baden die Parole aus, und erwohlete darzu die zwey Worte,

Leopold und Wien. Des folgenden Tages that Marlborough solches, vermittelst derer beyden Borte, ANNA und Londen. Hernach gieng der March recta nach Donawerth, allwo, auf dem nechst darbey liegenden Schellenberg, ein Corpo von etwa 15000. Mann Frankosen und Bayern, unterm Commando des Bayrischen Feld-Marschalls, Grafens von Arco, postiret stunde, und sich gewaltig verschanget hatte. Der Kayserl. Generalissimus machte ziemliche Schwierigkeiten, seinen Consens zum Angriff zu geben. Allein Marlborough drunge durch, worauf solcher geschah, und die Feinde wurden aus ihrem Retrenchement geschlagen, auch viele von ihnen in die Donau gejaget. Es ist sehr blutig bey dieser Action hergegangen, indem der siegende Theil gegen 6000. Tode und Verwundete bekommen, zu geschweigen, wie hoch sich des geschlagenen Feindes Verlust erstrecket haben wird. Dieser verließ Donawerth, ohne lange darüber zu deliberiren, steckte aber zuvor das Magazin in Brand, wodurch gar leicht die ganze Stadt in einen Aschen-Haufen hätte verwandelt werden können, wann nicht die Alliirten Trouppen selbst Hand anlegen und löschen helfen. Alsdann passirte die Armée die Donau, und bemeisterte sich der kleinen Bayrischen Festung Rhein, am Lech gelegen. Der Churfürst, nebst seinen bey sich habenden Trouppen und Frankosen, hatten sich unter die Stücke zu Augspurg retiriret, und vermochte nicht zu verhindern, daß sein Land in Contribution gesetzt, auch weil es sich hartnäcklich und widerspänstig erwies, mithin wider den Stachel lecken wolte, mit Feuer und Schwerdt gezüchtigt ward. Meine Trouppen insonderheit, haben bey dieser Gelegenheit brave Beute gemacht. Als man die Festung Rhein berennet, sollen von ihnen die Häuser geplündert worden seyn, worinnen der Prinz Louis von Baaden sein Quartier nehmen wollen. Da nun dieser mittlerweile darzu gekommen, und denen, welche mit der Plünderung beschäftigt gewesen einzureden vermeinet, wäre ihm von einem Englischen Reuter geantwortet worden: Zw. Durchl. gehört nur Dach und Sach zu, das übrige aber ist unser.

Der König Ludwig in Franckreich kunte leicht ermessen, in was vor Angst und Noth der Churfürst von Bayern gerathen seyn würde, und Gott weiß, wie viele Couriers und Estaffetten von diesem zu Versailles angelanget seyn werden? Dannenhero empfieng der Marschall von Tallard, so in dem Elsaß stand, Ordre, die Passage durch den Schwarz-Wald zu forciren, es möchte kosten was es wolte. Die Ordre seines Königs brachte auch der Marschall zur Execution, und der Prinz Eugenius von

... der mit 20000
... im Stand ihn auf
... von 30000 Man
... Inzwischen hat
... Mann von der Armee
... die Festung zu
... zeit einbe, nicht
... er vielleicht nicht zu dem
... Berg von Marlborough
... fortan, daß derselbe vor
... sich mit dem Prinzen Eng
... er, wider 17000. Man
... aus, welchem unter
... se Tagen da dieser letzter
... über eine halbe Stunde
... gessen ein Killet von ihm
... mögen sein ganzer Will
... und hätte er nur dert
... widerprochen, auf d
... müßte werden möchte.
... Demnach gieng
... den Feind los. Er
... zu sieben getommen
... Caspuncta mit dem
... sen und zu schlagen.
... ist, und die Allir
... sich, eine sehr morast
... talle magen kunte.
... der Darriff mit aller
... machte den rechten,
... hatte bloß zu werden
... ein Französischen Tro
... Abzug im May, als
... hande zu ihr hätte
... gessen werden an
... fen weß in die Darr
... dem Prinzen Eugeni

Savoyen, der mit 20000. Mann in dem Schwarz-Wald stund, war nicht im Stand ihn aufzuhalten, dergestalt, daß jener mit einem neuen Renfort, von 30000. Mann, bey dem Churfürsten in Bayern anlangete.

Inzwischen hatte sich der Prinz Louis von Baaden mit 18000. Mann von der Armée detachiret, und bey Ingolstadt gelagert, in der Intention, diese Festung zu belagern; Weil nun dieser Prinz die Suiten allzuweit einsah, welche aus einer unglücklichen Bataille erfolgen müsten, und er vielleicht nicht zu bewegen gewesen seyn würde, ein Treffen nebst dem Herzog von Marlborough zu hazardiren: Also wußte es dieser dergestalt zu karten, daß derselbe vor Ingolstadt stehen blieb; er hingegen conjungirte sich mit dem Prinzen Eugenio, worauf die Armée, den Prinz Louis ungerechnet, wieder 61000. Mann starck worden war. Marlborough und Eugenius, deliberirten unverzüglich was zu thun sey? Jener aber machte große Augen: da dieser letztere kurzum Nein, zu einer Bataille sagte, hatte aber eine halbe Stunde darnach Ursache seine Klugheit zu bewundern; angesehen ein Billet von ihm einlieff, wodurch er dem Herzog berichtete, was massen sein ganzer Will und Begehr sey, dem Feind ein Treffen zu lieffern, und hätte er nur derer Spionen wegen, die sich auf allen Seiten befänden, widersprochen, auf daß der Feind durch einen falschen Rapport sicher gemacht werden möchte.

Demnach giengen sie, in der Nacht von 12. zum 13. Augusti auf den Feind los. Solcher war eben, 68000. Mann starck bey Höchstädt zu stehen gekommen, in der Hoffnung den Prinzen Eugenium, vor der Conjunction mit dem Herzog von Marlborough, überm Hauffen zu werffen und zu schlagen. Es stund der Feind über alle massen vorthellhaft postiret, und die Allirte Armée mußte, vor seinen Augen, am 13. Augusti frühe, einen sehr morastigen Graben passiren, ehe sie sich en Ordre de Bataille rangiren kunte. Als dieses sonder Opposition geschehen war, gieng der Angriff mit aller Klugheit und Tapfferkeit vor sich. Eugenius commandirte den rechten, Marlborough hingegen den linken Flügel, und es hatte folglich jener den Churfürsten von Bayern, dieser aber, die Königlichen Französischen Troupen vor sich. Fortuna machete zwar, gleich Anfangs eine Mine, als ob sie nicht favorisiren wolte; allein bald hernach wandte sie ihr holdes Antlitz vollkommen auf unsere Seite. Die Franzosen wurden am ersten geschlagen, entseßlich niedergemacht, und Hauffen weiß in die Donau gejaget. Der Churfürst von Bayern aber machte dem Prinzen Eugenio weit mehr zu schaffen; altermassen er wie ein

Löw fochte, und die Käyserlichen dreymal repoussirte. Endlich aber mußte, der Klugheit und Tapfferkeit des Eugenii und Marlboroughs, doch alles weichen, und es ward eine vollkommene Victoria erfochten. In England wird diese blutige Schlacht die Bataille von Blindheim genennet, weil, der lincke Flügel, bey einem Dorff dieses Namens geschlagen, worinnen auf 28. Bataillons, und 12. Esquadrons, zu Kriegs-Gefangen gemacht worden. In Teutschland hingegen, heisset sie die Schlacht bey Höchstadt, indem sich der rechte Flügel, fast biß an dieses Städtlein extendiret. Die gesamte Anzahl derer Gefangenen belieff sich auf 1200. Officiers und 12000. Gemeine, ohne 3000. Schweizer und Teutsche, welche gleich wieder Dienste genommen. Unter denen Gefangenen befand sich der Französische Marschall, Graf von Tallard selbst, und der ganze Verlust, den die feindliche Armée an Todten, Gefangenen und Verwundeten erlitten, erstreckte sich auf 40000. Mann; allermassen der Weg von der Wahlstadt in Schwaben an, biß über den Schwarzwald hinaus, mit Todten bestreuet gewesen, auch auf der Passage durch den Schwarzwald, viele von denen militarischen Bauern erschlagen worden sind, wie dann, noch lange hernach, die Schwarzwälder Bauern mit denen Kleidern, Hüthen und Stiefeln der Französischen Officiers, Parade gemacht haben. Ein hundert neun u. zwanzig Fahnen, 171. Standarten, 17. Paar Paucken, 100. metallene Canonen, 24. Mörser, das Lager und viel Bagage, verblieb uns Überwindern zur Beute; dagegen wir auch unserer Seits 14000. Todte, Blesirte, Verlohrne oder Gefangene rechneten. Der Churfürst mußte mit dem Rest der geschlagenen Armée durch den Schwarzwald; Ulm ward denen feindlichen Händen durch den General Thüngen wieder entrisen, und Ingolstadt bloquirt gelassen. Mit der Haupt-Armée aber belagerte man Landau/wobey sich der Römische König wiederum einfand. Die Belagerung, so von dem Prinz Louis von Baaden geführet, vom Eugenio und Marlborough aber bedecket worden, währete abermal 10. Wochen lang. Nach deren Endigung nahm Marlborough, noch das feste Berg-Schloß Trarbach, auf seiner Zurückkehr nach Holland ein, und ganz Bayern ergab sich auf einmal, vermöge einer, mit der Churfürstin getroffenen Capitulation; wiewohl die Garnison zu Ingolstadt zuvor einen glücklichen Ausfall gethan, und die Bloquade, so der Fränckische General, Graf von Auffspatz commandirte, aufgeschlagen hatte. Marlborough ward nachhero wegen derer, in dieser Campagne dem Reich geleisteten, sonderbaren Dienste, vom Käyser zum Fürsten des Reichs gemacht, auch

... mit dem Königlichem
... Händen gewesen.
Der entsemmen
... Zug nichts wider
gleichfalls entsemmen
... machen auch
die Franzosen den Herzog
selben eine Stellung nach
Herzog von Schomberg
Galloway in einem seiner
Commando über die ber
... den 30. Juli noch mit 4
abgezogen. Wiewohl de
... der ersten Anschlag auf Ba
denach Eibritsch, ein
... an der Straßen
... wochen Tagen
... se gehen worden.
... Seite geflanzt
... deren Märiten sehr
... Groß Admiral, dem
... combinierte Hütte
Die Franzosen un
Holland und Portu
... luff; allermassen der
... von unabhällig gem
... desische Zeitung was
... zwischen dem Käyser un
Das Parlament
... daß die Union mi
... eine late Krufft der
... vinnung des Reichs,
... nach England, verbot
... ut, daß sie nicht ihre
... Zölle abgeben. Marlbo
... nach geendeter Camp
... König den Prinzen ein

auch mit dem Bährischen Fürstenthum Mindelheim, so damals in Käyserlichen Händen gewesen, investiret.

Der entferneten Armées ungeachtet, vermochte Franckreich in diesem Feldzug nichts wider Holland zu thun, angesehen dasselbe seine Troupen gleichfalls entfernen müssen, und die Holländer bombardirten darzu Namur, machten auch sonst noch einige kleine Progressen. Hingegen trieben die Franzosen den Herzog von Savoyen sehr ins Enge, und nahmen demselben eine Festung nach der andern hinweg. In Portugall kunte sich der Herzog von Schomberg nicht comportiren. Derohalben ließ ich Mylord Galloway in einem seiner Land-Häuser aufsuchen, und obligirte ihn das Commando über die, bereits allda stehende Troupen anzunehmen, worauf er den 30. Julii noch mit 4000. Engländern und 2000. Holländern dahin absegelte. Wiewohl der Englisch- und Holländischen combinirten Flotte, ihr erster Anschlag auf Barcelona in diesem Jahr mißlunaen; so eroberte sie dennoch Gibraltar, eine von der Natur und Kunst befestigte Stadt und Hafen an der Strassen, der Africanischen Küste gegen über, und zwar innerhalb zweyen Tagen, binnen welchen 25000. Canonen-Schüsse auf dieselbe gethan worden. Man fand in der Stadt 100. metallene, gegen die See-Seite gepflanzte Canonen; und den 24. Aug. n. fl. fiel ein, der Sache derer Allirten sehr vortheilhafftes See-Treffen, mit dem Französichen Groß-Admiral, dem Grafen von Toulouse vor, der doch stärker als die combinirte Flotte war, von welcher verschiedene Schiffe detachiret gewesen. Die Franzosen und Spanier belagerten Gibraltar wieder. Allein ich, Holland und Portugall thaten so viel, daß das Unternehmen fruchtlos ablieff; allermassen der Succur zu rechter Zeit anlangete, wodurch die Eroberung unmöglich gemacht worden. Aus Ungarn aber erhielt ich die verdrießliche Zeitung, was massen mein Envoyé vergeblich an einem Vergleich zwischen dem Käyser und dem rebellischen Ragoky, arbeitete.

Das Parlament war recht gut, und ließ sich willig zu allem finden. Auf daß die Union mit Schottland befördert werden möchte, machten wir eine Acte, Krafft deren die Schotten als Fremde tractiret, und die Einbringung ihres Viehes, Kohlen, Leinwand und dergleichen Dinge mehr, nach Engeland, verboten seyn sollte, welches nicht wenig darzu contribuiret, daß sie endlich ihre natürliche Hartnäckigkeit ab- und sich näher zum Ziel geleet. Marlborough langete erst den 14. Dec. in Londen an, weil er nach geendigter Campagne eine Reise nach Berlin thun müssen, mit dem König von Preussen einen Tractat, wegen Überlassung 8000. Mann zu

schliessen, die ich dem bedrängten Herzog von Savoyen nach Italien zur Hülffe senden wollen, und er reusirete auch darinnen zu meiner und des Parlaments Satisfaction. Das Unter-Haus bat in einer Adresse, ich möchte auf die Berewigung seines Namens bedacht seyn, wannhero ich resolvirte ihm zu schencken, was der Cron in der Herrschafft Woodstock, und dem Canton Wooton zugehörte. Nur besagtes Unter-Haus that noch andere Zulagen, dergestalt, daß man nunmehr ein ungemeines Schloß, hart bey dem Städtlein Woodstock, zwey Deutsche Meilen von Oxford gebauet siehet, so, zum unsterblichen Andencken der, in Schwaben erfochtenen Victoria, Blindheim genennet worden; ledoch soll solches biß auf diese Stunde noch nicht behörig meubliret seyn. Mein Theil derer in Teutschland gefangenen Franzosen, langete in Engeland an. Darunter machte der Marschall von Tallard Parade, den ich, nebst noch sechs andern Generals, einem Brigadier und Dragoner-Obristen, Nottingham zur Prison assigniren ließ, welches aber ein Ort ist, woselbst man sich, gleichsam wie in den Garten des Paradieses, divertiren und ergößen kan. Der Marquis von Marivaux ward, mit 16. Obristen, nach Lichtfield gebracht.

Nachdem das Parlament alles gethan, was ich gewolt, befand ich vor rathsam dasselbe, den 5. April 1705. zu cassiren. Im Frühling starb der Kaysler Leopold, eben da man die Campagne an der Mosel zu eröffnen vermeinete. Von dem Kaysler und dem Reich solte, zu dem Ende, eine starcke Armée erscheinen; die aber so langsam und schwach zum Vorschein kam, daß der ganze Plan der Campagne geändert werden muste: Denn Marlborough, welcher schon brav avanciret war, sahe sich obligiret zurück zu gehen, und die angelegten Magazins zu verbrennen. Von der Französischen Armée war mittlerweile Huy eingenommen worden, welcher Festung dieser grosse Capitain sich bey seiner Wieder-Anlangung, in sehr kurzer Zeit, den 11. Julii, wieder bemächtigte. Den 18. dito in der Nacht forcirte er die Französischen Linien, worauf sich der Ehurfürst von Bayern, samt dem Marschall von Villeroy, in ein fortificirtes Lager bey Louvain retirirten, und 1500. Gefangene, 8. Generals und 97. andere Ober-Officiers, ingleichen viele Todte, auch andere Zeichen ihrer Niederlage und Flucht hinterliessen. Zu Ende der Campagne nahm er noch Leew und Sandvüet hinweg. Allein in Italien wolte es, derer aufs neue angekommenen Deutschen Troupen ungeachtet, worzu ich das Meinige redlich beygetragen, noch nicht recht von statten gehen, indem die Bataille bey Cassano zweiffelhafft war, und die

Fran

Franzosen in Savoyen
 man auf neue Entschloß
 In Portuall erlan
 die Spanier. Nicht
 sie hätten sein thäten
 trüben viel ganz ver
 werden kunte, alles Gall
 Darunter ebenlicher
 Händlich in dieser Provi
 Spanische Regierung
 die Emilianer, nemlich
 in meinem Namen, in
 Als man mich gewollt
 kunte, componiret sich
 nicht Altemonde, na
 noch dem schon ged
 Englischen Troupen
 Darauf Schritte man
 kente. Das Fort Mon
 Verloht. Jedoch fo
 beiden Prinzen von
 an einem Heim emp
 an eben diesem Za
 Roies. König Caro
 nach das Königreich
 gus Ansehen zu einer
 Feneborough contrin
 ihre Hartnäckigkeit
 dem nügen.
 In Engeland erhu
 letzten weß machen wol
 trüben durch vielerley
 der Succession in der Pr
 rign und allen Händen zu
 ermanet. Die, wann ich
 solte, nicht gleich erman
 wußts vorzuziehen können.

Frankosen in Savoyen, Montmelian und Nizza erobert hatten, weshalb man auf neue Efforts bedacht seyn mußte.

In Portugall erlangte Mylord Galloway Vortheile genug wider die Spanier. Nichts destoweniger waren sie nicht so beschaffen, als wie sie hätten seyn können, angesehen die natürliche Langsamkeit derer Portugiesen viel gutes verhinderte, auch verursachete, daß Badajos nicht erobert werden konnte, allwo Galloway die rechte Hand verlor. Der Prinz von Darmstadt, ehemaliger Vice-König in Catalonien, hatte ein gutes Verständniß in dieser Provinz, und die, wider die Französische, Philippinische, Spanische Regierung, mißvergünstigten Gemüther, wurden durch heimliche Emisarios, vermittelst grosser Versprechungen und Versicherungen, in meinem Namen, in ihrer Intention, sich zu empören, sehr gestärket. Als man nun gewisse Rechnung auf den Zufall derer Catalonier machen konnte, conjungirte sich mein Admiral Shovel mit dem Holländischen Admiral Allemonde, nahmen König Carolum und Mylord Peterborough, nebst dem schon gedachten Prinzen von Darmstadt, mit 7. bis 8000. Englischen Troupen ein, die bey Barcelona ans Land geseket worden. Darauf schritte man unverzüglich zur Attaque, und eroberte den 17. Septembr. das Fort Montjou, am 4. Octobr. aber die Stadt selbst, mit geringen Verlust. Jedoch kostete es, unter etlichen andern tapfern Officiers, den braven Prinzen von Darmstadt, der vor dem Fort Montjou eine Blessur an einem Bein empfing/ und sich zu todt blutete. Gironne submittirte sich an eben diesem Tag, und bald hernach ganz Catalonien, ausgenommen Roses. König Carolus schlug in Barcelona seine Residenz auf; da sich dann auch das Königreich Valentia vor ihn declarirte, und es gewann alles ein sehr gutes Ansehen zu einer General-Revolution in ganz Spanien. Mylord Peterborough contribuïrete viel zu diesem glücklichen Erfolg, indem er durch seine Hardiesse machete, daß die Spanischen Troupen allenthalben vor ihm wichen.

In Engeland erhob sich ein Lärm über ein Libell, wodurch man denen Leuten weiß machen wolte, es seye die Kirche in Gefahr. Mylord Haversham trachtete, durch vielerley Räncke und Intriguen, die heilsame Befestigung der Succession in der Protestantischen Linie zu zernichten; allein sie ward ihm und allen Feinden zum Verdruß nochmals confirmiret, auch Regenten ernennet, die, wann ich sterben möchte, und die Person, so mir succediren sollte, nicht gleich gegenwärtig wäre, ad interim denen Affairen des Königs reichs vorstehen könnten. Die Prinzessin Sophia ist damals naturalisiret

worden, und viele prätendirten, sie sollte nach Engeland kommen; jedoch es wolte mit dieser Proposition niemals recht von statten gehen.

Weil man immerfort schrie, die Kirche seye in Gefahr, ward aufs Tapet gebracht, diese Affaire im Parlemt zu examiniren, wannhero ich mich incognito dahin begab mit anzuhören, was desfalls pro & contra vor gebracht werden würde. Mylord Rochester führete drey Raisons an, wodurch er zu behaupten vermeinete, daß die Bischöfliche Kirche in Gefahr sey; und zwar 1. die, zur Zeit Wilhelmi, vor Schottland errichtete, Sicherheits-Acte, Krafft deren der Presbyterianismus daselbst auf einen guten Fuß gesetzt worden. 2. Die Abwesenheit des Cron-Erben; und dann 3. die Conformité Occasionelle. Es unterstunde sich lange niemand ihm zu antworten, bis endlich Mylord Hallifax das Wort nahm und sprach, daß die Schottische Sicherheits-Acte die Englische Kirche gar nicht concernire. Die andere Raison seye lächerlich; und die Dritte wäre schon vielfältig beantwortet worden. Der Bischoff von London wendete die zunehmende Gottlosigkeit und Ausstreuung solcher Bücher ein, worinnen gelehret würde: Unterthanen könnten sich gekrönten Häuptern widersetzen. Hierauf antwortete der jederzeit Whigisch-gesinnet gewesene Bischoff von Salisbury so, als es seine Principia erforderten. Der Erz-Bischoff von York führte bittere Klagen, daß die Zahl derer Schulen vor die Non-Conformisten sich täglich vermehrete; und diesem habt ihr selbst, Mylord, eine andere Klage über die Zunahm derer Schulen vor die Non-Jurors entgegen gesetzt, welches Leute sind, so sich von der Revolution an geweigert, Wilhelmo und mir den Eyd der Treue zu schwehren, unter dem nichtigen Vorwand, es gestatte ihnen solches ihr Gewissen nicht, und folglich, mit allem Fug, Jacobiten können genennet werden. Der Bischoff von Ely beschwehrete sich über das ruchlose Leben, welches auf denen Universitäten geführt würde; der von Lichtfield aber über die ärgerliche Discourse, so man immerfort wider die Bischöffe und ihre Dignität auf das Tapet brächte. Nach allen diesen Reden und Gegen-Reden, ward zum Votiren geschritten und folgender Schluß gemachet: Die Englische Kirche seye so, wie sie durch die Geseze befestiget, und durch den König Wilhelmo von der letztern Gefahr befreyet worden, in einem glücklichen und florissanten Stand; und daß, wer sich bestrebet den Leuten das Contrarium beyzubringen, vor einen Feind der Königin, der Kirche und des Königreichs gehalten werden könnte. Sonsten machete man auch eine Acte, vermöge welcher diejenigen, so von

der

...den oder dem Willen
...Gaukel erwehler
...mit dem Ende des
...Campagne, eine Reihe
...wegen derer Operationen
...von Sarcopen zu thun
...Hof zu nehmen; mit er die
...andern Hülfe angefordert
...Hannover, kein Aufwart
...Anno 1766. nahm
...Friedrichlichen Streit &
...Reverent, eine Emma
...Geld man in wenig
...wurden die Preliminar
...Schritt, zur Nicht
...et Conferenzen darüber
...habant ward, vor d
...Ähren, nebst dem
...Arme, und hatten
...auf die guten und
...de. Demnach kam
...blutigen Bataille, in
...Tropfen, denen fe
...müssen diese geschl
...nicht weniger 4500
...Gänge lassen müssen.
...Tropfen in das Dref
...gen waren, und war
...Lorenz. Sichel semer
...den Herzog den St
...erich legte. Wir un
...die Valen nicht nicht
...noch ihres Trübsal. A
...Noet. Mein, ein W
...ward von 2. bis 2. J
...Dreizeh mehr ich un
...Eruar von diesen Jch

der Eron oder dem Willen des Königs dependirten, zu keinen Gliedern des Unter-Hauses erwöhlet werden solten. Marlborough langte abermals erst mit dem Ende des Jahres zu London an, indem er, nach geendigter Campagne, eine Reise nach Wien gethan, nachdrückliche Vorstellungen wegen derer Operationen in Italien, ingleichen der Rettung des Herzogs von Savoyen zu thun, und desfalls sichere Abrede mit dem Kaiserlichen Hof zu nehmen; wie er dann auch, auf seiner Retour, noch an verschiedenen andern Höfen eingesprochen, und dem jetzigen König von Engeland zu Hannover, seine Aufwartung gemachet.

Anno 1706. nahm der Kaiser in Engeland, zur Bestreitung derer Italienischen Kriegs-Kosten, gegen Verpfändung derer Schlesiſchen Revenuen, eine Summa von 250. tausend Pfund Sterling auf, welches Geld man in wenig Tagen zusammen geschossen sahe. Den 23. Julii wurden die Preliminarien wegen der Union, zwischen Engeland und Schottland, zur Richtigkeit gebracht, nachdem fünff und vierzig Schwere Conferenzen darüber waren gehalten worden. Die Campagne in Brabant ward, vor diesesmal, sehr zeitig eröffnet. Der Churfürst von Bähern, nebst dem Marschall von Villeroy, commandirten die feindliche Armée, und hatten Ordre zu schlagen, angesehen sich der König Ludwig auf die guten und schönen Trouppen vertieß, woraus seine Armée bestunde. Demnach kam es, am ersten Pfingst-Tag, bey Ramelies, zu einer blutigen Bataille, in welcher es sich zeigte, daß meine und derer Allirten Trouppen, denen feindlichen an Muth und Bravour weit überlegen; aller-massen diese geschlagen wurden, 5000. Todte auf der Wahlstatt, wie nicht weniger 4500. Gefangene, samt ihren Canonen und der Bagage im Stiche lassen mußten. Marlborough fiel mit dem Pferd, als er frische Trouppen in das Treffen führte, diejenigen zu secundiren, so bereits engagiret waren, und wäre bey nahe gefangen worden; wie dann auch eine Canonen-Kugel seinem Stallmeister den Kopff hinweg riß, da derselbe dem Herzog den Steig-Nügel eines andern Pferdes hielt, auf welches er sich setzte. Mir und meinen Allirten, kostete im übrigen diese herrliche Victoria mehr nicht, als 1200. Todte und 2700. Blesirte. Gleich hernach öffniet Brüssel, Antwerpen, Audenarde, Löwen und Mecheln die Thore. Menin, ein Meister-Stück des berühmten Ingenieurs Vaubans, ward vom 8. bis 24. Junii belagert, und mit grosser Gewalt erobert. Ostende mußte sich innerhalb 2. Tagen ergeben; da doch ehemahls die Spanier vor dieser Festung länger als drey Jahre, nemlich vom 12. Junii

1601. bis den 22. Septembr. 1604. zugebracht. Dendermonde, eine gute Festung an der Schelde, besand man vor rathsam zu bloquiren, alsdann aber die Bloquade, den 29. Augusti, in eine formale Belagerung zu verwandeln, worauf sich der Ort binnen sechs Tagen ergab, desgleichen auch Ath, nach einer achttägigen Resistenz gethan. Bey diesen Erstaunens-würdigen Progressen, fieng Frankreich an vor Angst zu schwitzen, und ließ durch den Churfürsten von Bayern, der zu dem Ende an den Herzog von Marlborough, und die Deputirten derer General-Staaten schrieb, Friedens-Propositiones thun. Allein weil dessen subtile Streiche allzumohl bekannt waren, wurden solche in gar keine Consideration gezogen; sondern man beharrte bey der Resolution, den Krieg noch ferner tapffer zu pousfiren.

Philippus in Spanien, hatte den 22. April. Barcelona investiret, und der Graf von Toulouse fand sich mit einer Französischen Flotte ein, die Stadt auch zur See einzuschließen. König Carolus befand sich in derselben, weshalb ihre Eroberung denen Feinden um so viel vortheilhaffter gewesen seyn würde; und ich weiß, daß sie sich schon im Geist, über alle massen damit geküßelt haben werden. Jedoch ihre Hoffnung fiel auf einmal in den Brunnen, da sich mein Admiral, Jean Leake einfand, und den Toulouse zwang seine Sicherheit in der Flucht zu suchen. Philippus that zu Lande ein gleiches, nachdem die mitgebrachten Trouppen waren debarquiret worden. Und zwar erfolgte die Redirade des Philippi mit so grosser Ubereilung und Geschwindigkeit, daß alles Geschütz, Ammunition, Bewehr und Proviant im Lager hinterblieb. Die Aufhebung der Belagerung erfolgte am 11. Maii, eben als die Sonne auf eine ganz auffserordentliche Weise verfinstert gewesen, und dadurch den, ohne diß traurig genug in die Augen gefallenem, Abmarsch der Spanischen Armée, eine noch weit erbärmlichere Gestalt gegeben. Auf der andern Seite machten auch die Portugiesen wackere Progressen und avancirten, zu folge genommener Abrede mit König Carolo, bis Madrid, welche Stadt sich submittirte. Allein nur gemeldeter König hielt sich zu lange in Saragossa auf, weil sich das Königreich Arragonien vor ihn erklärete; und als er endlich zu Madrid anlangete, mußte er sich gleich wieder zurücke begeben, indem die Feinde sich mittlerweile sehr verstärckert hatten, und aufs neue gegen diese Residenz anmarschireten. Die Flotte unterm Jean Leak, nahm Carthagena und Alicante, die Insel Ivica und Majorca hinweg; wiewohl Carthagena bald wieder verlohren gieng. In Italien that Eugenius

grosse

grosse Chate: denn er
 harr Feinde, und empfi
 merhöherer Sapientia
 Decembr. starb Des
 Johann IV. seinem
 are, woran sich
 wünten bestanden, mit
 folte, befand aber die
 er unverrichte Sache
 vom Parlament und dem
 che, und ließ das Te
 weil dieses Jahr hindu
 meine und meiner Allm
 Den 7. Januarii
 rogh, und die ihm be
 Einling, auf seine
 der, höchlich gew
 haus, Kraft der,
 nur eines regarirer
 men von Groß-Pr
 deren Aufhagen bin
 auch Schottland
 vierzig Glieder im
 Königreich Schott
 kenten müssen.
 Grolen.
 Nach Spanien
 Commando des Graf
 in Spanneiten und
 karte, nur noch 4500
 reis poot vier und pro
 lowey und Penborough
 seien. Wain auch
 Wernohf fische, nicht
 Gen die Schlichtigen T
 tief Dinge zu thun
 für wahlen, und noch

große Thaten: denn er marschirte wohl 50. Deutsche Meilen im Angesicht derer Feinde, und entsetzte die, auf das äusserste gebrachte, Stadt Turin mit unerhörter Tapferkeit, erlangte auch sonst noch viele Vortheile. Den 9. Decembr. starb Don Pedro, König von Portugall, und hinterließ die Krone Johann IV. seinem Sohn. Der Admiral Schovel commandirte eine Escadre, worauf sich zwölff Englische und Holländische Regimenter zum debarquieren befanden, mit denen derselbe eine Landung in Franckreich tentiren solte, befand aber die Küste, allenthalben, dermassen wohl verwahrt, daß er unverrichteter Sache zurücke kam. Darauf erhob ich mich wiederum, vom Parlament und dem Hof begleitet, den 31. Decembr. in die Paus-Kirche, und ließ das Te Deum Laudamus mit grossen Solemnitäten anstimmen, weil dieses Jahr hindurch, die Benediction des Himmels, so reichlich auf meine und meiner Alliirten Waffen gestossen war.

Den 7. Januarii 1707. ward der Titel des Herzogs von Marlborough, und die ihm besonders zugelegte Pension derer fünff tausend Pfund Sterling, auf seine Erben versichert. Den 10. dito kam die Acte wegen der, so sehnlich gewünschten, Union zwischen Engeland und Schottland heraus, Krafft der, vom 1. Maji dieses Jahres an, beyde Königreiche, als nur eines regardiret, in allen Stücken vereinbaret seyn, und unter dem Namen von Groß-Britannien verstanden werden solten. In Ansehung derer Auflagen hingegen, befindet sich ein sehr grosser Unterschied, weshalb auch Schottland mehr nicht, als sechzehn Pairs ins Ober-, und fünff und vierzig Glieder ins Unter-Haus, zu schicken befugt ist, die das ganze Königreich Schottland, bey der Versammlung des Parlaments repräsentiren müssen. Euch Mylord, machte ich damals zum Vicomte und Grafen.

Nach Spanien sendete ich einen Renfort von 8300. Mann, unterm Commando des Grafen Rivers. Diese Zahl aber verminderte sich durch die Kranckheiten und das Desertiren dergestalt, daß sich, bey der ersten Revuë, nur noch 4500. Mann davon übrig befunden. Es stunden bereits zuvor vier und zwanzig Englische Regimenter, unterm Mylord Galloway und Peterborough in Spanien, welche 18800. Mann ausmachen solten. Allein auch diese waren bis auf 11000. Mann geschmolzen. Wiewohl folche, nebst dem neuen Renfort und denen Portugiesen, ingleichen die Holländischen Troupen, wären noch sufficient genug gewesen, wichtige Dinge zu thun; woferne nur die Portugiesen sich als Soldaten erweisen wollen, und sonst noch ein wenig Geschwindigkeit, und gute Anstalten,

in

In Spanien Platz gefunden hätten. Gleichwie es aber an allen diesen Dingen ermangelte: Also ereignete sich den 25. April, bey Allmanza, eine sehr unglückselige Bataille mit dem Herzog von Berwick, der die Französischen und Spanischen Troupen commandirte. Die Portugiesen fiengen am ersten an zu weichen. Mylord Galloway ward zweymal im Gesicht verwundet, und die Anzahl derer Todten und Blessirten, belieff sich unser Seits auf 10000. Mann. Der berufene Cavallier, ein Becker-Knecht von Profession, der sonst eines derer Häupter von denen Sevennefern gewesen, so sich in Franckreich empöret, commandirte in dieser Action ein Holländisches Regiment Dragoner, welches er dergestalt unvorsichtig anführte, daß das ganze Regiment in Stücken zerhauen worden. Nach diesem blutigen Treffen verlorh König Carolus viele Orte wieder, die sich ihm unterworfen hatten.

Marlborough that vor Eröffnung der Campagne, welche vor diesesmal, in Flandern, von keiner sonderbaren Wichtigkeit gewesen, eine Reise zu dem König in Schweden nach Alt-Rannstädt in Sachsen, diesen Potentaten zu bewegen, von seinen weit aussehenden Absichten abzustehen, indem es schiene, als ob er gesonnen, denen Waffen derer, wider Franckreich Allirten verhindertlich zu seyn. Die Entreprise derer, in Italien allenthalben siegenden Allirten auf Toulon, ward von meinem Admiral Shovel und der Holländischen Flotte unterstützt, auch der Hafen nebst der Stadt stark von ihnen bombardiret. Wiewohl nun, entweder wegen des schlechten Verständnisses, das unter allerseits Admiralen und Generalen herrschete, oder aus andern Ursachen, dieser über alle massen wichtige Platz nicht erobert werden können; so wurden dennoch, durch solches Unternehmen, die Progressen derer Frangosen in Spanien gehemmet, und ihre Anschläge auf Teutschland gerichtet, weil sie die Troupen, von allen Seiten her, zum Entsatz der belagerten Stadt zusammen ziehen mußten; wie dann auch, während der dieser Diversion in der Provence, das Königreich Neapolis mit 14000. Mann erobert worden.

Den 1. May celebrierten wir in Engeland und Schottland mit grossen Solennitäten, weil die Union diesen Tag ihren Anfang nahm. Den 5. Junii kam die erste Proclamation heraus, vermöge deren ich ein Parlament von Groß-Britannien convocirte; wiewohl die Glieder des vorigen Parlaments in Engeland alle blieben; die Schotten hingegen die ausgemachte, schon erwähnte, Anzahl erwählten und nach Engeland schicketen. Der tapfere Admiral Shovel strandete den 21. Octobr. wider einen Fel-

sein, an denen Sorling
 schiffen folte, und ertran
 Schiffe bestanden. D
 von denen bey sich haben
 Schiffs-Welt gerathen
 nen Seemannschen Bewe
 Klippen, der Gefahr und
 vermiret sein, hingegen
 wußt. Da Ertrank die
 ans Land geworfen, und
 beide aber wider aussee
 ster bezogen, da noch ei
 ist aufgebracht. Den
 Groß-Britannien zum e
 coram in dem Aparte
 speuliret mit Francke
 richte der Polmeist
 plangen worden.
 Gleichwie ein K
 er Gesehung diene
 das bellime Recht
 und Unverständlich
 worden. Franck
 profitiren wannen
 Georgen nebst 10000
 verdingen folte, in d
 wden unglückseligen
 zu werden können, i
 Hameln, durch seine
 stürzet werden sein m
 kundschafft. Dan
 Dalken einführer
 ten, und vöge Erade
 se an. In Fanden w
 tem Generali Colagan,
 noch Esperiand was
 Wind meurt, bei Die

Felsen, an denen Sorlingischen Inseln, da er von Gibraltar nach Engeland schiffen sollte, und ertrunck also elendiglich samt allen denen, so sich auf seinem Schiffe befanden. Dieses Unglück wiederfuhr auch sonst noch zweyen, von denen bey sich habenden funffzehn Schiffen, wovon aber das meiste Schiffs-Volck gerettet worden. Der Ritter Bing, welcher sich iho in denen Sicilianischen Gewässern befindet, war, zwischen denen Felsen und Klippen, der Gefahr und dem Tod schon sehr nahe, woraus er sich doch, vermittelst seiner Klugheit, und dem Beystand des Glückes, zu retten gewußt. Der Leichnam des ertrunckenen Admirals ward durch die Wellen ans Land geworffen, und von denen Bauern auf einem Acker ein nachgehends aber wieder ausgegraben, nach Engeland gebracht und zu Westminster beygesetzt, ihm auch ein sehr herrliches Monument und Ehren-Gedächtniß aufgerichtet. Den 23. Octobr. versammelte sich das Parlament von Groß-Britannien zum erstenmal. Ein so genannter Gregg, welcher Secretarius in dem Apartement des Staats-Secretarii Harley gewesen, correspondirete mit Franckreich, und verrieth viele wichtige Dinge. Solches entdeckte der Postmeister zu Brüssel, worauf der Berräther arretiret und gehangen worden.

Gleichwie ein Krancker öftters die Remedia verwirfft, welche zu seiner Genesung dienen; Also murreten auch viele unruhige Schotten wider das heilsame Werk der Union, wodurch so vielen Zwistigkeiten, Jalousien und Mißverständnissen, die unter beyden Nationen geherrschet, abgeholfen worden. Franckreich wolte von diesem Mißvergnügen derer Schotten profitiren, wannenhero dasselbe eine Flotte präparirte, die den Ritter St. Georgen nebst 10000. Mann, in dem Vor-Jahr 1708. nach Schottland überbringen sollte, in der Hoffnung, es würde sich allda eine starcke Parthey vor den unglückseligen Ritter formiren, und mithin das Königreich behauptet werden können, in welcher Einbildung dieser von dem Herzog von Hamilton, durch seine mit ihm gepflogene Correspondenz nicht wenig gestärket worden seyn mochte. Allein der Anschlag ward zu zeitig ausgekundschaftet. Dannenhero sendete ich eine Eskadre ab, so den Hafen zu Dünkirchen einsperren mußte, von wannen die Franzosen auslauffen wolten, und besagte Eskadre wuchs, nach und nach, auf vierzig Kriegs-Schiffe an. In Flandern wurden auch zehn Bataillons meiner Troupen, unterm General Cadogan, in möglichsster Geschwindigkeit embarquirt, um nach Schottland transportiret zu werden. Mittlerweile aber war der Wind meiner, vor Dünkirchen liegenden, Eskadre dermassen contrair wor-

Hh hhh

den,

den, daß die Frankosen heraus wischen, und nach Schottland zu, seegeln
 konnten. Meine Flotte hingegen, welche der Admiral Bing commandirte,
 eilte ihnen auf dem Fuß nach, und traff sie in der Nacht in der Mündung
 des Flusses an, so gegen die Seite von Edimbourg gehet. Die feindliche
 Flotte war ganz kurz zuvor allda angelanget, und erscharrck dermassen, die
 Meinige schon auf dem Nacken zu haben, daß sie sich den andern Morgen
 nicht zu erwarten getrauet, sondern einzeln, ein Schiff nach dem andern,
 echappirte, und den Weg wieder nach Frankreich nahm. Von der gan-
 zen feindlichen Escadre fiel dennach, mehr nicht als ein einziges Schiff in
 die Hände derer Meinigen, worauf die Lords Griffin und Clermont, ein
 General-Lieutenant, Adjutant, Obrister, zwey Obrist, Lieutenants, fünff
 Capitains, sunffzehn Irrländische Officiers, und sunff Compagnien Fran-
 kösische Infanterie, ingleichen dritthalb hundert Matelots, gefunden und
 allerseits zu Gefangenen gemacht worden.

Der Käyser Josephus und ich, nebst andern Allirten, hielten davor,
 es würden recht nachdrückliche Efforts und Operationes in Flandern das
 Beste seyn, den Feind zur Raison zu bringen. Zu dem Ende fand sich der
 Prinz Eugenius in dem Haag ein, nebst dem Herzog von Marlborough und
 denen General-Staaten, alle nöthige Messures deßfalls zu nehmen. Nach-
 dem solches geschehen, giengen jene beyde nach Hannover, auch mit dem
 noch damaligen Churfürsten eine Unterredung zu halten, welcher, weil der
 Prinz Louis von Baaden gestorben, und der Marggraff von Bayreuth
 Franck war, das Commando über die Armée am Ober-Rhein führen sollte.
 Alsdann retourmirte Eugenius über Leipzig und Dresden nach Wien, wo-
 selbst er sich aber gar nicht lange aufhielt, sondern denen zahlreichen Troup-
 pen folgte, welche auf dem March nach Flandern begriffen waren. Über
 diese Bewegung geriethen die Frankosen, Anfangs, in keine geringe Con-
 sternation und Allarm, indem sie nicht zu penetriren vermochten, worauf es
 doch angesehen, oder wohin der March gerichtet seyn möchte. Nichts de-
 stoweniger brachten auch sie eine formidable Armée in Flandern zusam-
 men, und es fiel die grosse Stadt Gent samt Brügge, gleich bey Eröffnung
 der Campagne, durch Berrätherey in ihre Hände. Nachgehends wolten
 dieselben Audenarde belagern, und es dörrften sich vielleicht wunderliche
 Dinge ereignet haben, woserne der, sonst kluge Ludwig, den jungen und
 hitzigen Herzog von Bourgogne, samt seinen Bruder den Herzog von
 Berry, zu Hause behalten, und sie nicht gleichsam über den tapffern und
 erfahrenen Herzog von Vendome gesetzt hätte. Denn als es den 11. Julii

1708. des Audenarde par
 mden General in allen
 sischen bey ihrer Armee,
 wachte sich, in Gefangen
 ten; wie dann auch
 Savoyarden von ihrer
 Prinz Eugenius post me
 er mit sich brachte, war
 Regimentes Cavallerie at
 u die Frankösischen Prin
 gebrüder von Wäls, das
 litten Armee als Volont
 lich der Hannoverische
 Solde-Mach dörften,
 ein Pferd unter dem Lei
 von Schalenburg, jet
 niger noch andere Pr
 Volontairs bey unsere
 Bekante bekommen
 Dreffens Erwehnung
 Spring von Bourgo
 Namort des Herzog
 warff diesem vor,
 gienge, auch an den
 General künnte sich n
 lichen, und antwortet
 Die de Marlborough,
 ist: Sehr wohl gn
 Marlborough, der ar
 gewoßen? Der He
 werden, sondern klagt
 und schlechten Dispositi
 Ludwig. Wiewo
 Vendome von schuldig h
 künfte von ihm, demem
 man davon hielt, daß er

1708. bey Audenarde zur Bataille kam, griffen die Prinzen dem commandirenden General in allen Stücken, vor, und verursachten eine solche Confusion bey ihrer Armée, daß sie eine groffe Niederlage erlitt. Ihr Verlust mochte sich, in Gefangenen und Todten, wohl auf 10000. Mann erstrecken; wie dann auch noch über dieses viele Schweizer, Teutsche und Savoyarden von ihrer Armée desertirten. Bey dieser Action befand sich Prinz Eugenius zwar wohl vor seine Person, von denen Troupen aber, so er mit sich brachte, waren zur Zeit mehr noch nicht, als etwa ein bis zwey Regimente Cavallerie angelanget. Der Ritter St. George accompagnirte die Französische Prinzen vom Geblüt; dargegen befand sich der jetzige Prinz von Vallis, damaliger Ehur-Prinz von Hannover, bey der Allirten Armée als Volontair, und ließ, à la tête derer Dragoner, die eigentlich der Hannoverische General von Bülow commandirte, einen wahren Helden-Muth blicken, und es soll ihm auch, wie man mir rapportiret hat, ein Pferd unter dem Leib todt geschossen worden seyn. Der General, Graf von Schulenburg, jetziger Venetianischer Feld-Marschall, wie nicht weniger noch andere Personen von Distinction, besanden sich gleichfalls als Volontairs bey unserer Armée, die in der Bataille etwa 3400. Todte und Blessirte bekommen, oder zum Theil sonst verlohren. Indem ich dieses Treffens Erwähnung thue, erinnere ich mich eines artigen Einfalls, den der Herzog von Bourgogne gehabt, ingleichen einer noch curieusem Gegen-Antwort des Herzogs von Vendome. Jener, der Herzog von Bourgogne, warff diesem vor, es rühre das Unglück daher, weil er selten in die Messe gieng, auch an dem Tag der Bataille deren keine gehört hätte. Der kluge General kunte sich nicht enthalten über die Einfalt des jungen Herzogs zu lachen, und antwortete nur durch diese Frage: Eh bien Monseigneur! Le Duc de Marlborough, qui vient de nous battre, a t-il été à la Messe? Das ist: Sehr wohl gnädigster Herr. Ist dann aber der Herzog von Marlborough, der uns eben jezo Schläge gegeben hat, in der Messe gewesen? Der Herzog von Bourgogne hingegen ließ es darbey nicht bewenden, sondern klagte den Herzog von Vendome, wegen seiner Conduite und schlechten Disposition, sehr hart bey seinem Groß-Vater, dem König Ludwig an. Biwohl nun dieser viel zu klug gewesen, als daß er den Vendome vor schuldig hätte erachten sollen; so erforderte dennoch die Politique von ihm, demjenigen einiger massen Beyfall zu geben, welchen jeder man davor hielt, daß er Dereinsten den Französische Thron besteigen würde.

de, und der General sahe sich obligiret die Blame eine zeitlang zu tragen, in dem er sich nicht rechtfertigen durffte wie er kunte.

Vom Rhein, Strohm langeten bald hernach viele Französische Troupen an, ihre geschlagene Armée unter denen Stücken vor Gent zu verstärken, und der Marschall von Villars fand sich ein, das Commando darüber auf sich zu nehmen. Nichts destoweniger war ich, samt meinen Allirten, bedacht dieser Campagne einen rechten Glantz zu geben, welches durch die Eroberung der Stadt Nyffel geschehen kunte. Dieser Ort ist des Ueberflusses und der Höfflichkeit derer Einwohner wegen, wie auch in Betrachtung derer Lustbar- und Ergögligkeiten, so daselbst regieren und anzutreffen, jederzeit Klein Paris genennet, in Ansehung seiner ungemeynen Fortification aber vor impréable gehalten worden. Dannhero schritte man zu der Resolution, solchen zu belagern und denen Händen des Königs Ludwig zu entreiffen, von welcher Entschliessung uns weder die darinnen gelegene zahlreiche Garaison, noch der Gouverneur, so der Marschall von Bouffler gewesen, welcher sich immer eingebildet, es müste sich die Welt vor ihn fürchten und erzittern, noch andere Obstacula, wie sie seyn und heißen kunte, abwendig zu machen vermochten. Am 13. Augusti 1708. ward demnach dieser feste und importante Platz investiret. Große Resistenz fand sich allerdings, alle Attaquen waren blutig, und ein jeder Fuß breit Erde mußte theuer erkauft, mithin fünff Monate zur Vollendung dieses Wercks employret werden. Mittlerweile näherte sich die feindliche Armée unsern Circumvalations Linien, canonirte solche und machte öfters Mine das Lager anzugreifen; jedoch es mangelte allemal an der Courage. Als dann sperretes sie die Passage und Zugänge in das Lager, worüber ein ziemlicher Mangel an Kriegs- und Mund-Provision bey der Armée entstand, und man sahe sich obligiret, das Benöthigte aus Engeland nach Ostende zu transportiren, mit welchem Transport ein neuer Renfort an Troupen, unterm Cominando derer Generals Earl und Webb übergeschiffet worden. Der letztere solte, mit ungefähr 7000. Mann, die angekommene Provision, so auf 800. Wagen geladen gewesen, ins Lager convoyten, ward aber von dem feindlichen General, Grafen de la Motte, bey VVynendale, in einem Desfilé zwischen zweyen Büschen attackiret. Die feindlichen Troupen bellessen sich wenigstens auf 24000. Mann, und wann es allezeit auf die Superiorité ankäme, würden die Meinigen sehr übel zu rechte gekommen seyn. Allein Tapfferkeit und Klugheit zeigten abermal, was sie zu thun vermochten; allermassen die Feinde zu ihrer ewigen Schande geschla-

gen

gen wurden, und die geladenen Wagen entkamen, in währenddem Gesechte, durch einen andern Weg, und langeten glücklich im Lager an, dergestalt, daß der Ruhm der Englischen Nation damals bis an die Sterne gestiegen ist, indem Marlborough und Eugenius, durch diese neu-angelangte Provision, sich in Stande gesetzt sahen, die angefangene Belagerung ferner fortzusetzen. Hernach durchstachen die Feinde die Dämme, und setzten die ganze Gegend um Ostende unter Wasser, wannhero die Meinigen unverzüglich blatte Schiffe baueten, und auf solchen mit allen Nothwendigkeiten, über das ausgelauffene Wasser zur Armée fuhren. Auf diese Weise waren alle Efforts vergebens, wodurch die Feinde vermeinten es dahin zu bringen, daß die unternommene Belagerung stranden sollte, und die Stadt capitulirte den 23. Octobr. Bouler, samt der Garnison, welche in währendder Belagerung nicht aufgerleben worden, retirirte sich zwar wohl in die Citadelle, alwo er sich aber den 9. Decembr. gleichfalls zur Capitulation bequemen mußte, und also gieng diese Erone aller Conquëten, so der grosse Ludwig Zeit seiner Regierung gemacht hatte, verlohren. Der Churfürst von Bayern vermeinte unserer vor der Citadelle zu Ryssel beschäfftigten Armée eine Diverfion zu machen, und belagerte zu dem Ende die Stadt Brüssel, fieng auch den 26. Novembr. an solche wirklich zu beschiefen. Jedoch da er vernahm, daß der Prinz Eugenius im Namarch begriffen und auf ihn los eilte, hub er die Belagerung auf, und retirirte sich bey nächstlicher Weile mit so grosser Eilfertigkeit, daß er seine bey sich gehabte Artillerie im Stiche ließ. Im übrigen hat mancher braver Engländer, und Allirter Soldat, vor Ryssel sein Grab gefunden, indem sich die Anzahl derer Todten und Verwundeten auf zwölff tausend Mann belauffen. Einen kühnen Streich, den der Ritter von Luxembourg in währendder Belagerung gewaget, kan ich mich zu erzehlen nicht entbrechen. Dieser kühne Ritter trachtete, sich mit 7. bis 800. Dragonern, davon ein ieder einen oder mehr Säcke mit Pulver hinter sich auf dem Pferde hatte, in die belagerte Stadt zu werfen. An denen Feld-Wachten passirte derselbe in vollem Gallop, und eben so bey vielen Regimentern vorbei, bis man aus dem Handel klug werden kunte. Endlich aber ward auf diese Wag-Hälse gefeuert und viele von ihnen, weil Feuer in das Pulver kam, jämmerlich zerschmettert, eine gute Anzahl andere hingegen, sonst massacrirt oder gefangen genommen. Gleichwohl kamen mehr als die Helffte von diesen, mit Pulver beladenen, Dragonern, nebst dem Ritter in die Stadt, und er hat sich durch seine Hardielle eine grosse Reputation erworben. Nach Ubergabe der Citadelle zu

Russel, ward auch noch, der unfreundlichen und rauhen Jahres-Zeit ungeschonet, die Stadt Gent belagert, und der feindlichen Gewalt entrissen; Brügge aber verliessen die Feinde selbst. Darauf separirte sich die Armée, und ein iegliches Regiment gieng nach den, ihm assignirten Winter-Quartier. Es war auch hohe Zeit daß es geschah, angesehen eben damals eine, bey Menschen-Gedencken nie erhörte Kälte einfiel, von der die, in die Quartier marchirende, Regimenter ziemlich betroffen worden.

Die blutigen Campagnen verhinderten nicht, daß die Europäischn Prinzen auf Vermählungen und Beylager bedacht waren; wie dann der Admiral Jean Leake, die Gemahlin des iegigen Käysers, eine gebohrne Prinzessin von Wolfenbüttel-Blankenburg, den 13. Julii, in Italien, auf seine Flotte nahm und sie nach Barcelona überbrachte. Der Ritter Bing hingegen holte eine Leopoldinische Prinzessin an der Maas ab, und führte sie dem König in Portugall als eine Gemahlin zu. Diese Prinzessin kam zuvor nach Engeland, und ward in meinem Namen zu Spithead complimentiret und bewirtheet, worauf sie der Ritter Bing vollends nach Lissabon, in die Arme des Königs liefferte. Jean Leake that sonst noch in diesem Jahr grosse Dienste in dem Mittelländischen Meer, indem derselbe nicht nur, dem König Carolo Deutsche Troupen aus Italien nach Catalonia, samt noch vielen andern Nothwendigkeiten zuführte, sondern auch die Insel Sardinien, ingleichen die Insel Minorca, auf welcher der berühmte Hafen Mahon lieget, eroberte, wodurch der Schade ziemlich repariret worden, den ich und meine Allirte von denen Franzosen, in dieser Campagne hindurch, in Spanien erlitten. Der Moscovitische Gesandte, Matuof, ward zu London von seinen Creditoribus arretiret. Als ich diesen Handel erfubr, ließ ich den Arrest zwar aufheben und die Unbescheidenheit dererjenigen Leute, so sich damit meliret, bestraffen, gab aber auch anbey zu verstehen, daß man seine Ehre, in Engeland, mit Credit-machen nicht in Gefahr setzen müste.

Ob nun gleich meine Waffen, in diesem 1708. Jahr gedachter maffsen, ungemein glücklich und gesegnet gewesen; so war mein Herz dennoch unfähig, alle Freude und Vergnügen darüber zu empfinden, die es zu anderer Zeit empfunden haben würde: denn der Tod risse mir, den 28. Octobr. zumeinen werthesten Gemahl von der Seite, und erfüllte mich durch diesen Raub mit unaussprechlicher Betrübniß, Schmerzen und Bitterkeit. Es bekannte sich derselbe 1703. zur Englischen Kirche, und ich ließ ihn in der grossen Kirche zu Westmünster, in die Capelle Henrici VII. bey-

... und man kan
... worden hatte.
... Königl. Hofe
... der Cepter gar
... es fergete. Wi
... was unser Hof
... fer daß uns d
... wohl Ehre als
... zu sich nahm
... den Englischen
... nicht wenig
... Erst allein we
... kalharanten
... mögen haben
... höchst hinter
... ich so lange
... denn Orden
... und erfah
... temoch, von
... dem Norden.
... Nach diesem
... Eyrän-See
... den Herzog von
... von Engeland;
... eines Vice-König
... und Dienst
... te ich zum
... die Decretments
... bracht werden;
... mensliche
... schen und
... Die eingek
... in Engeland
... gahren
... tet, und es
... ersehen, mit
... Darüber ger
... der g

besetzen, und man kan von ihm sagen / daß er sich die Liebe der ganzen Nation erworben hatte. Er hieß nicht König, und trug doch die Last der ganzen Königlichen Pflicht und Schuldigkeit, dergestalt, daß mir bis daher der Scepter gar nicht schwehr zu führen gewesen war, indem er vor alles sorgete. Wir lebten in vollkommener Liebe und Einigkeit, und wußten, was unsern Ehestand anbelanget, von keiner andern Betrübniß, ausser daß uns Gott eilff lebendige und zwey todte Früchte unserer Liebe, sowohl Söhne als Töchter sehen ließ, aber auch die Lebendigen alle wieder zu sich nahm, mithin nicht gestatten wolte, daß unsere Nachkommenschaft den Englischen Thron besitzen sollte, welches uns, wie leicht zu erachten, nicht wenig schmerzet. Jedoch des HERRN Wille muß geschehen. Er ist allein weiß, und wir Menschen müssen uns darein ergeben. Die Adharenten des Hofes zu St. Germain würden mich vielleicht, öfters bezwogen haben, ihren Neigungen beyzustimmen, wann nicht mein Gemahl solches hinterieben hätte, und meine ganze Regierung war gut und löblich so lange er lebete; allermassen er mich im Deliberiren und Stellung derer Ordren unterstützte, die alsdann von klugen, rechtschaffenen, beherzten und erfahrenen Leuten zur Execution gebracht wurden, und diese sind hernach, von meinem sorgfältigen Gemahl, wiederum zu rechter Zeit secundiret worden.

Nach diesem mir höchstempfindlichen Fall, der meine Augen zu einem Thränen-See gemacht, ernannte ich den Grafen von Pembroke, welches den Herzog von Ormond in Irland abgelöset hatte, zum Groß-Admiral von Engeland; euch aber, Mylord, schickte ich statt seiner, in der Qualität eines Vice-Königs nach Irland, und muß gestehen, daß ich an eurer Treue und Diensten niemals etwas auszusetzen gehabt. Den Lord Sommers machte ich zum Präsidenten des geheimen Confilii, und blieb im übrigen entschlossen die Sentiments zu conserviren, welche mir von meinem Gemahl beygebracht worden; allein es ist zu beklagen, daß wir Menschen, insonderheit das weibliche Geschlecht, der Veränderung so sehr unterworffen sind, und auch sonst noch viele Schwachheit in uns haben.

Die eingefallene Kälte, davon ich bereits etwas erwehnet, ließ sich in Engeland nicht so gar heftig, als wie in denen andern Partien Europa spühren. Frankreich hingegen empfunde sie nach aller ihre Strengekeit, und es war in dem ganzen Königreich, Weinstock, Saat und Bäume erfrohren, mithin das Elend der Französischen Nation nicht auszusprechen. Darüber gerieth der grosse Ludwig in keine geringe Verwirrung, angeseh-

hen er auch durch die unglücklichen Campagnen schon sehr kraftlos, erschrocken und zaghafft war gemachet worden. Auf daß sich nun derselbe wieder Lust machen, oder doch wenigstens mich und meine Allirten abhalten möchte, in denen Veranstellungen, zu einer neuen vigourensen Campagne, nach unserm gewöhnlichen Eyser fortzufahren, ließ er proponiren, man sollte dem Präsidenten, Rouillé, erlauben, mit Friedens-Vorschlägen nach den Haag zu kommen, und der Hollsteinische Envoyé, Petkam genant, nahm die Commission auf sich, desfalls die Proposition zu thun. Gleichwie nun Christliche Potentaten in ihrem Gewissen verbunden sind, dem Frieden Gehör zu geben, wann durch raisonable Conditions ein blutiger und verderblicher Krieg geendiget werden kan: Also consentirten ich und meine Allirten in die Reise des besagten Rouillé; wie sich dann auch der Prinz Eugenius aus Wien, ingleichen der Herzog von Marlborough von London, jener den 27. Martii, und dieser den 8. Aprilis 1709. zur Beförderung dieses heilsamen Wercks, in dem Haag einfanden. Nicht weniger langten von Seiten Franckreichs noch der Marquis von Torey an, und es schiene, als ob es des Königs Ludwigs purer Ernst sey, einen Frieden zu treffen. Die Franckösischen Plenipotentiarii, verstanden sich bereits zur Abtretung der ganzen Spanischen Monarchie, und consentirten auch in die, vor die Holländer ausgemachte, Barriere; Dünkirchen sollte demoliret, und der Prätendent fortgeschaffet werden. Elsaß wolte Franckreich durchaus behalten. Da aber der Kayser, sehr starck, auf dessen Restitution drunge, giengen die Franckösischen Gesandten auch dieses ein. Allein sie unterschrieben nichts, sondern der Marquis von Torey gieng nach Verfailles den Tractat ratificiren zu lassen, wie er vorgab, worauf es sich gar bald äusserte, daß Franckreich nur gesuchet, mich und meine Allirten, zu hintergehen und sicher zu machen: Denn Rouillé declarirte, was massen sich sein König zu keinem so harten Frieden verstehen wolte, wannhero ihm die General-Staaten wissen lieffen, daß er sich innerhalb 24. Stunden zu retiriren hätte.

Also mußte zur Eröffnung der Campagne geschritten werden, welches Allirter Seits mit einer Armée von hundert und zehn tausend Mann geschah. Die starcke Festung Tournay, welche, in Ansehung ihrer Fortification, Nyssel wenig nachgiebet, ward den 3. Julii von uns belagert, und darauf den 28. dito die Stadt, am 3. Septembr. aber erst die Citadelle, mit grosser Gewalt erobert, und gezwungen, sich par accord zu ergeben. Die Feinde wolten den Erb-Prinzen von Hessen, der ein besonderes Corps commandirte, angreifen, welches Marlborough verhinderte, sobald ihm seine

... Epochen, von denen
... gegeben. Nach voll
... schung Mons gelten.
... sucheten sie dem Per
... dem Ende nicht
... rechten Stellung, und
... sehr incommodien Sonder
... her machen können. Dar
... liche Armee. Die gleichm
... Septemb. in ihrem durch
... zu flücht, die allerb
... Feindlicher Seits comm
... Boulers, und der Trou
... wartet für. Gleichwo
... mensgerichten. Der
... die Exercentz und Klug
... Truppen Tapferkeit
... Gingen bekamen
... Resorte, und es ist di
... lert hat? Jedoch es ist
... der Feind kin. uns
... mühte. Der Mar
... dem Treffen trage
... wannhero einige
... hen haben, wo ierne
... hlicher Officier schre
... Wer will den Feind
... sich die Eugenii und
... von 100000 Mann
... dem paßt, auch ei
... und die ihre Schulde
... ren nicht vermögend
... werden die nicht noch
... riger Seiten überwin
... Feindliche Armee endlich
... konigten sich sich noch
... lange nicht ausgehen

seine Spionen, von denen er jederzeit wohl bedient gewesen, Nachricht davon gegeben. Nach vollbrachter blutigen Arbeit vor Tournay, sollte es der Festung Mons gelten. Weil nun die Franzosen unsern Anschlag merckten, sucheten sie dem Verlust dieses Places vorzubauen, und lagerten sich zu dem Ende nicht weit davon, gaben auch ihrem Lager die Gestalt einer rechten Festung, und hätten die Allirte Armée, von dannen aus, nicht nur sehr incommodiren, sondern auch die Eroberung des Orts gänzlich zu Wasser machen können. Darauf griffen Eugenius und Marlborough die feindliche Armée, die gleichwohl aus hundert tausend Mann bestanden den 11. Septembris in ihrem furchtsamen Retrenchement an, und diese Bataille mag garfüglich, die allerblutigste dieses ganzen Krieges genennet werden. Feindlicher Seits commandirten die beyden Marschälle von Villars und Boufflers, und ihre Troupen thaten alles, was man von braven Leuten erwarten kan. Gleichwohl wurden sie geschlagen und aus dem Retrenchement getrieben. Der Hazard war unserer Seits allerdings groß; allein die Experienz und Klugheit derer commandirenden Generals, nebst derer Troupen Tapferkeit, überwandten alle Obstacula, welche sich präsentireten. Hingegen bekamen wir mehr als fünff und zwanzig tausend Todte und Blessirte, und es ist die Frage, ob der geschlagene Feind, deren so viel gezehlet hat? Jedoch es ist gnug, daß wir erhielten, was wir wolten, nemlich daß der Feind sein, uns über alle Massen gefährlich gewesenenes Lager verlassen mußte. Der Marschall von Villars ward blessiret, und gezwungen sich aus dem Treffen tragen, mithin dem Bouffler das Commando allein zu lassen, wannhero einige vorgegeben, es würde mißlich mit der Victoria ausgehen haben, woserne dieses nicht geschehen wäre. Allein ein gewisser Französischer Officier schrieb davon folgendergestalt, an einen seiner Freunde: Wer will hinführo der Schnelligkeit dieser beyden Helden, (nemlich des Eugenio und Marlborougs) widerstehen? Wann eine Armée von 100000. Mann derer besten Troupen, zwischen zweyen Wäldern postirt, auch ein dreyfaches Retrenchement vor sich habende, und die ihre Schuldigkeit so wohl thut, als brave Leute thun können, nicht vermögend gewesen sie einen einigen Tag aufzuhalten; werdet ihr nicht nebst mir gestehen müssen, daß sie alle Helden vorriger Zeiten übertreffen? In der Bataille bey Blindheim, erlitt die feindliche Armée freylich weit größern Verlust, indem die Anzahl derer Gefangenen sich sehr hoch belauffen; so viel Blut aber, als wie hier, ist dorten lange nicht vergossen worden. Man hat ihr unterschiedene Namen beyge-

teget, ich hingegen habe sie jederzeit die Bataille bey Malplaquet genennet. Nachdem dieser Sieg erfochten gewesen, ward auch die Festung Mons, den 21. Septembr. belagert, den 20. Octobr. aber vermöge einer Capitulation, in unsere Scheuren gesamlet.

Am Rhein-Strohm commandirte der Churfürst von Hannover, und detachirte den jetzt in Sicilien agirenden General Mercy, mit einem Corpo, um durch die Schweiz in das Elsaf zu dringen, und die Franzosen von hinten zu attackiren; allein er engagirte sich zu zeitig und ward geschlagen. In Italien hatte das vorige Jahr wenig passiret, und dieses Jahr gieng wieder nichts vor: Denn der Herzog von Savoyen war, gewisser Pretensionen wegen, mit dem Kaiser zerfallen. In Portugall fiel bey Caya eine Bataille vor, in der sich die Portugiesische Cavallerie ungesäumt nach der Flucht umfah, und darüber die Artillerie verlohrt. Solche wolte Mylord Galloway, mit drey Regimentern, wieder aus denen feindlichen Händen nehmen, welche Regimentern aber gleichgestalt verlohren giengen, weil den Lord niemand soutenirte. Das Schloß zu Alicante, in dem Königreich Valentia, ward durch die Feinde, vom Decembr. 1708. an, bis in den April. 1709. belagert, und that eine ungemeyne Resistenz. Da keine Möglichkeit zu einer ferneren Defension mehr übrig gewesen, setzten sich die darinnen gelegene Engländer auf Schiffe und seegelten davon. Der General Stanhope wolte Cadix überrumpeln, ward aber von einem contrairen Wind daran verhindert. Hingegen trieb der Graf von Stahrenberg die Feinde in Catalonien ziemlich herum, und brachte wiederum verschiedene Plätze unter den Gehorsam des Königs Caroli. Die Holländer kauften das Geträyde in Engeland ein, und zwar nur zu Londen allein vor etliche Millionen, welches sie hernach an die Feinde verhandelten, wannenhero sich die nöthige Ordre gegen dieses ungereimte Beginnen stellte.

Der berühmte Doct. Sacheverell verursachete einen grossen Lärm in Engeland, durch eine schändliche Predigt, welche er am 5. Novembr. vor den Lord - Maire zu Londen hielt. Das Unter-Haus klagte ihn deswegen an der Barre derer Lords an, und die Klage bestund hauptsächlich in vier Artickeln, nemlich: 1) den König V. Villhelmum, und die letztere Revolution, mit sehr schwarzen und verhassten Farben abgemahlet. 2) Hätte er vorgegeben, die Tolerance anderer Religionen seye nicht erlaubt, sondern eine verdammliche Sache. 3) Es wäre die Englische Kirche unter dem gegenwärtigen Gouvernement in Gefahr; und 4) suchte dieses Gouvernement, sowohl in geistl. als weltlichen Dingen, den Untergang

ung der Nation. Dem
und noch eine andere.
sichs verbrannt und der
lassen werden.
Frankreich thut
der Marschall von
denberg einfallen. und
bis zu Ende des Juli 17
lauter Schlingen, die do
nicht mehr weit entfernt
die letzten einsehlich
Zeit vorstellten, wie un
ke der Nation vorstehen
Wortungen in mirer
den, der diesen Pluten
aber so sich, als eine
meine Person beband
wollte große Sicher
jocht profitable vor
Wohls des gemeinen
pigen, und es wurd
eten, alsdann die F
bett. Hernach fu
nant, die allerseits,
den gerissen worden
sen große Progreßen,
habe Almenara zell
nach Stanhope und C
nährten, daß ihnen
galt, sich eine andere R
portum gewesen, indem
schickte 9000. Mann un
bernach dem Tod der
raus neue zu suchen, u
in Madrid ein, wovon
Belation gekommen
Damit der König

gang der Nation. Dannenhero ward das Urtheil gefällt: Es solte diese, und noch eine andere, von ihm gehaltene Predigt durch die Hand des Henckers verbrannt, und der Doctor binnen drey Jahren, auf keine Canzel gelassen werden.

Frantreich thate neue Friedens-Propositiones, zu welchem Ende sich der Marschall von Huxelles, nebst dem Abt von Polignac, zu St. Gertruydenberg einfanden, und mit denen Gesandten derer Allirten, vom April. bis zu Ende des Julii 1710. tractirten. Gleichwohl waren es abermals lauter Schlingen, die doch noch nicht gelingen wolten; obgleich diese Zeit nicht mehr weit entsetnet war, allermassen Tallard in Engeland schon solche Intriguen eingefädelt hatte, daß sich Leute fanden, die mir von Zeit zu Zeit vorstellten, wie unnöthig das Blut so vieler Engländer, und die Schätze der Nation verschwendet würden. Dergleichen Discourse thaten ihre Wirkungen in meinem Gemütthe, und kein Gemahl war mehr verhanden, der diesen Leuten das Obstat hielte; die Herzogin von Marlborough aber, so sich, als eine derer vornehmsten Staats-Damen, beständig um meine Person befand, und mein Vertrauen insonderheit hatte, bezeigte eine allzugrosse Sicherheit, und bekümmerte sich um andere Affären, die zwar profitable vor sie waren, dieselben aber eigentlich nichts angingen. Nichts destoweniger schritzte man, schon im April, zur Eröffnung der Campagne, und es wurden die feindlichen Linien forciret, welche Deuay bedecketen, alsdann die Festung belagert, und nebst dem Fort an der Scarpe erobert. Hernach kam die Reihe an die festen Orte Bethune, Aire und St. Venant, die allerseits, durch harte Belagerungen, aus denen feindlichen Händen gerissen worden sind. In Spanien machten Anfangs unsere Waffen grosse Progressen, indem die Feinde, den 27. Junii, eine wichtige Niederlage bey Almenara erlitten, in welcher Action die beyden General-Lieutenants, Stanhope und Carpenter, verwundet wurden, und sich dermassen signalisirten, daß ihnen König Carolus insbesondere danckete. Am 20. Augusti fiel eine andere Bataille bey Saragossa vor, die von weit grösserer Importanz gewesen, indem König Carolus die Spanier dergestalt geschlagen, daß sie 9000. Todte und Gefangene, ohne die Blessirten gezeulet. Bey so bewandten Sachen sahe sich Philippus gezwungen, den Weg nach Navarra aufs neue zu suchen, und Carolus zog am 28. Septembr. zum andernmal in Madrid ein, wovon der General Stanhope, bereits sieben Tage zuvor, Possession genommen hatte.

Damit der König von Frantreich den gänglichen Ruin seines Reichs

kels verhindern, und dessen elenden Zustand, worein er gerathen, wieder
 verbessern möchte, fertigte derselbe den berühmten Herzog und Marschall
 von Vendome, der seit der, vor Frankreich unglücklich abgelauffenen
 Schlacht bey Audenarde, ganz obscur gelebet hatte, auf der Post nach
 Spanien ab, und ließ ihm einen mächtigen Renfort an Trouppen, in mög-
 lichster Eil nachfolgen. Gleichwie nun die Portugiesen ihrer Seits zu
 keinem Marsch zu bewegen gewesen, und auch nicht einmal gestatten wol-
 ten, daß die bey ihnen stehende Englisch- und Holländische Trouppen, so
 König Carolum nach Madrid begleitet, sich conjungiren mochten, mußte dieser
 Potentat, bey Annäherung der sehr wichtig verstärkten feindlichen Ar-
 mée, Madrid abermals abandonniren, und den Rück-Weg nach Catalo-
 nien suchen. Die Trouppen waren obligiret, sich der Sublitzenz wegen zu
 theilen, da dann Stanhope, mit 8. Bataillons und 8. Escadrons Engländern,
 das Unglück hatte, von denen Feinden auf der Retirade eingebolet, und in
 Brihuegua, eingeschlossen zu werden. Der Kaiserliche Feld-Marschall,
 Graf von Stahremberg, eilte herbey ihn zu succurriren, weswegen die
 Feinde Brihuegua belagert lieffen, und demselben entgegen giengen. Sie
 waren, ob sie sich gleich getheilet, dem Stahremberg dennoch überlegen;
 dem ungeachtet aber wurden sie, als es, den 10. Decembr. bey Villiciofa
 zur Bataille kam, geschlagen, in welchem Gefechte gegen 6000. Franzosen
 und Spanier verlohren giengen. Der Kaiserliche Feld Marschall blieb
 zwar, die Nacht durch, auf der Wablstadt stehen; allein es lieff Nach-
 richt ein, was massen sich die Meinigen zu Brihuegua insgesamt, nebst ih-
 rem General, zu Kriegs-Gefangenen ergeben müssen, worauf er sich zurü-
 cke zog, und die Artillerie, in Ermangelung derer Pferde, stehen ließ, zu wel-
 cher Entschliessung ihn auch der Provlant-Mangel guten Theils veran-
 lassete. Er nahm alle Garnisons aus Arragonien mit sich nach Catalo-
 nien, wohin die Feinde bald hernach ihre Waffen transportirten. Die
 combinirte Englisch- und Holländische Flotte, in dem Mittelländischen
 Meer, war beschäfftiget, Recruten vor die Teutschen Regimenter, inglei-
 chen andere Nothwendigkeiten, aus Italien nach Catalonien zu convoy-
 ren, allarmirte auch die Französische Küste in der Provinz Languedoc zum
 öffiern. Ihr befandet euch damals noch immer in Irland, und wußtet
 das Parlemt sehr geschickt zur Bewilligung guter Summen zu disponi-
 ren. Einige Cauaille zu Dublin, desfigurirte die metallene Statue zu Pferde
 des Königs Wilhelmi, welche ihm zum unsterblichen Andencken, nicht
 weit von dem Collegio gesetzt worden. Besagter Statue ward der Re-
 genten-

Staat aus der
 eine Function Mylor
 nach dieser Frevel-
 deren Studenten
 langjährig condempnir
 Bis hieher, nicht
 meine Doffen über alle
 Coorarium gegen und
 ung gedachte zu der ich
 den Kirche, habe den le
 mahl an, daß die Kirch
 auch, den 1. März, ein
 sten, nicht anders Geb
 viele Ladelein wegen
 würde zu durchziehen ich
 Gemüths-Bewegun
 sich lie, um mich frey
 der Gemahlinnen,
 den Tag und Nach
 Wäglich, und mich
 ich mich abgemach
 denen Affären vor
 im Junio des 1710
 von Sunderland, de
 kannt, in Englan
 Dartmouth gab.
 Ruhe, so ein Zeichen
 vortem Vorwand,
 gen Bedienung vor
 durch Commillarios
 ich den 21. Septemb
 Kocheiter, einen Erz-
 Kirchen-Turnen, gem
 zers stalt. Der H
 meiter erntmen der
 reisen, abgeschick
 secretari, an der Zeit

genten-Staab aus der Hand gedrehet, ihr auch die Nase hinweg gefeilet: Eure Function Mylord, als des Vice-Königs, erforderte allerdings starck nach dieser Frevel-That inquiriren zu lassen, und es kam heraus, daß es zwey Studenten gewesen, welche deswegen zu einem langwierigen Gefängniß condemniret wurden.

Bis hieher, wie ich selbst zu gestehen mich gezwungen sehe, klinget meine Historie über alle massen wohl. Nunmehr aber wird sich das Contrarium zeigen, und ich murre vor Verdruß, wann ich an die Veränderung gedencke, zu der ich mich bewegen lassen. Das Volk von der hohen Kirche, sahe den Process des Sacheverells, als ein gewisses Merckmahl an, daß die Kirche in Gefahr sey, und fieng an zu lermen, schmiß auch, den 1. Martii, etliche Versammlungs-Häuser derer Non-Conformisten, nebst andern Gebäuden mehr übere Hauffen. Es lieffen ingleichen viele Adressen, wegen des nur gedachten Englischen Lerm-Blasers ein, welche zu durchlesen ich mir die Mühe nahm, und empfand darauf einige Gemüths-Bewegung und Veränderung. Anderer Seits bestrebeten sich die, um mich seyende heimlichen Strengen Torrys, wie nicht weniger ihre Gemahlinnen, welche sich zu dem Ende sehr fleißig bey Hofe einfanden, Tag und Nacht, die Ober-Hand zu gewinnen, mich in den Fall des Whigisch- und moderaten Torryschen Ministerii zu befördern, dergestalt, daß ich mich allgemach gewinnen ließ, und bedacht war diejenigen, so bishero denen Affairen vorgestanden, zu entfernen. Den Anfang darzu machte ich im Junio des 1710. Jahres, von dem ich noch immer rede, mit dem Grafen von Sunderland, dem ich die Charge eines Staats-Secretarii, welche, wie bekannt, in Engeland grosse Minister sind, nahm, und sie dem Grafen von Dartmouth gab. Den 8. Augusti mußte Mylord Godolphin die Weise Ruthe, so ein Zeichen der Groß-Schatz-Meisters-Stelle ist, niederlegen, unterm Vorwand, es wäre ein einiger Mann nicht capable dieser wichtigen Bedienung vorzustehen, und ich ließ solche wirklich, eine Zeit lang, durch Commissarios verwalten. Das Whigische gute Parlament casirte ich den 21. Septembr. und machte, an eben diesem Tag, den Grafen von Rochester, einen Erzhiglier, oder hochstiegenderen Strengen Staats- und Kirchen-Torrys, zum Præsidenten des geheimen Consilii, an Mylord Sommers statt. Der Herzog von Buckingham ward zu meinem Ober-Hofmeister ernennet, der Herzog von Devonshire aber, welcher es bishero gewesen, abgeschaffet. Henry St. Jean machte ich gleichfalls zum Staats-Secretario, an der Stelle des Boyle, und ihr verlohret die Vice-Königs-Be-

dienung in Irroland, so ich dem Herzog von Ormond wieder gab. Simon Hartcourt ward Groß-Canzler, Mylord Cowper hingegen von diesem hohen Posten abgesetzt; und der Doct. Robinson, ehemalig. gewesener Gesandter bey dem König in Schweden, und Decarus zu Windfor, gelangete zu der Bischöflichen Würde von Bristol. Auf diese Weise sahe man, so zu reden auf einmal, die schlimmsten Torrys in dem Englischen Ministerio Parade machen. Gleichwie aber dieses, vermittelst heimlicher Kunstgriffe und Intriguen, iederzeit eine große Hand bey Erwehlung derer Glieder des Unter-Hauses hat: Also kam auch gar bald ein Torrysches Parlament zum Vorschein, das in allen Stücken nach der Pfeiffe des neuen Ministerii tangete.

Den 25. Novembr. versammlete sich solches zum erstenmal, und ließ gleich bey der ersten Session blicken, wes Geistes Kinder waren erwehlet worden. Zwar bewilligte das Unter-Haus noch zur Zeit alles, was zur Fortsetzung des Kriegs vonnöthen gewesen, weil ich es verlangete; allein es schritte zugleich zur Verfolgung aller wohlverdienten Männer, die von ihm mit denen häßlichsten Missethaten belegt wurden; wie dann solches insonderheit den Lord Godolphin beschuldigte, ob hätte er die Nation um sechs und dreyßig Millionen Pf. Sterling betrogen; wiewohl diese entsetzliche Summa kurz hernach, bis auf vier Millionen herunter kam, und auch solcher wegen dargethan ward, daß sie zu geheimen Ausgaben verwandt worden. Eben dieses Parlament, oder vielmehr nur das Unter-Haus davon, wann man recht reden will, führte bittere Klagen, daß ein paar tausend arme, von ihrem Churfürsten ausgejagte Pfälzer, in Engeland und Irroland, hin und wieder zerstreuet, eine bleibende Stätte gefunden hatten. Hingegen wolte dasselbe seinen Eyser vor die Hohe Kirche zeigen, und verordnete, es solten funffßig neue Kirchen, in denen Vorstädten zu Londen und Westminster, erbauet werden, in welchem Punct ich mit demselben ohne Anstand concurrirte, meinen Consens darein, und die nöthigen Ordres gab, deßfalls Hand ans Werck zu legen. Zur Bestreitung solcher Kosten, legte das Unter-Haus zwey Pens Impost auf ieglichen Scheffel Stein-Kohlen, machte auch ein Gesetz, daß niemand, wer nicht 300. Pfund Sterling Einkünfte hätte, ein Deputirter von einem Ort seyn könnte, und woferne einer nicht sechs hundert Pfund Sterling jährliches Einkommen zu erweisen wüßte, solte er keinen Deputirten eines Districts oder Shire abgeben. Mylord Peterborough war, unter dem vorigen Whigischen Ministerio, nie recht in Consideration gezogen worden; iezzo aber danckte man ihm
seiner

seiner treuen Dienste wegen. Dargegen musste die Conduite des Lords Galloway und des Tirawley, wie auch des General Stanhops, durch eine scharffe Censur passiren. Mit einem Wort, es gieng alles verkehrt.

Dem Herzog von Argyle, einen moderaten VWhig, gab ich gleichwohl das Commando in Spanien, angesehen er sich, in allen Stücken, sehr wohl mit dem Hof comportirte. Verschiedene moderate Torrys verblieben zur Zeit auch noch bey ihren Chargen; die Herzogin von Marlborough hingegen, welche sich in der That einer ziemlichen Herrschaft, in gewissen Dingen, über mir anmassete, verlorh 1711. ihre Bedienung. Als sie die Bothschaft deswegen vernahm, klunge es schrecklich fremd in ihren Ohren, und sie wolte sich nicht zur Räumung des Pallastes verstehen, wannenhero eini- ge Gewalt darzu gebrauchet werden musste. Des Herzogs von Sommer- sets Gemahlin sahe sich obligiret ihren Platz, als Dame der Garde - Robbe zu cediren, und eben damals machte ich, Madame Masham, zur Schatz- Meis- terin über meine Hand, Gelder.

Ein Franzos, so sich Marquis de Guiscard nennete, war von mir zu der Correspondenz mit denen Sevennesern employret worden, und es genoß derselbe, seit dem sich der von ihnen erregte Lerm geleyet, Englische Pension. Allein es äusserte sich, daß dieser saubere Geselle, dem König Ludwig selbst zu einem Spionen gedienet, und ihm von vielen geheimen und wichtigen Dingen Nachricht gegeben. Dannenhero ward er arretiret, und vor dem Staats-Secretario, Harley, examiniret, gegen den er alles läugnen wolte. Als ihm aber dieser aufgefangene, von seiner eigenen Hand geschriebene, Briefe vorlegete, zog der Berräther ein Feder-Messer hervor, und stach dar- mit den Harley. Jedoch der Stich war nicht tödlich, indem das Messer- lein auf der Ribbe abglitschete, und brach. Gleichwohl verursachete diese Blessur, und das darzu gekommene Schrecken, demselben eine fünf-wöchig- ge Kranckheit. Der Thäter hingegen ist von denen, so gegenwärtig gewe- sen, und ungesäumt zu ihren Degen griffen, dermassen verwundet worden, daß er bald hernach gestorben, mithin dem Scharffrichter die Mühe ers- pahrte, welche er sich sonst seinetwegen hätte geben müssen. Den Har- ley machte ich, nach seiner Genesung, zum Pair von Engeland, und Grafen von Oxford, wie ich ihm dann auch, am 24. Maji 1711. die Groß-Schatz- Meisters Charge zuwandte.

Mitlerweile, da ich bereits disponiret war, dem Herzog von Anjou das meiste von der Spanischen Monarchie zu lassen, lieff Zeitung von dem Todi des Kaisers Josephi ein. Dieser Fall gab denen, so um mich waren, vollends

vollends Gelegenheit mit aller Freyheit zu reden. Sie stellten vor, was massen es nunmehr eine ganz unnöthige Sache sey, den Herzog von Anjou von dem Thron zu verdringen, weil Carolus unfehlbar Kaiser, dessen Macht aber mithin allzuexorbitant werden würde, woserne er die Spanische Monarchie, nebst denen Oesterreichischen Erb-Landen beherrschen sollte; und Franckreich ließ unter der Hand starck agiren, auch grosse Summen employren, auf daß diese Meynungen Platz behalten möchten.

Nichts destoweniger ward zur Eröffnung der Campagne geschritten, und der tapfere Marlborough behielt noch, zur Zeit, das Commando über die Armée in Flandern, indem seine Anwesenheit zu London verhinderte, daß er von denen neuen Ministris, den Winter hindurch, nicht aus dem Sattel gehoben werden konnte. Die Franzosen machten eine gefährliche Mine an dem Rhein-Strom, und man befürchte, daß sie trachten dörrften, die Käyserliche Wahl in Franckfurth zu verhindern, auch den Churfürsten in Bavern, mit aller Gewalt, in seine Lande einzuführen. Allein die Welt judiciret manchmal wunderbarlich. Der König Ludwig hatte sich dieses nie in den Sinn kommen lassen: Denn die Käyser-Wahl und Erönung war eben capable alles zu befördern, was Franckreich damals haben wolte und suchete; anderer gestalt aber, wann Carolus nicht Käyser worden wäre, oder die Franzosen hätten allzugrosse Progressen in Teutschland gemacht, würden sie dem, von ihnen so sehnlich verlangten Frieden, nur selbst im Wege gestanden seyn. Gleichwohl ruffete die Vorsichtigkeit den Prinzen Eugenium, samt denen Käyserl. Trouppen aus Flandern an den Rhein, weil der König von Franckreich viel Volck dahin marchiren ließ, und, wie gesagt, ein fürchterliches Gesicht auf selbiger Seite machte. Dem ungeachtet/spielete Marlborough den Meister in Flandern, und eroberte am 12. Septembr. die Festung Bouchain, nachdem die Trenchéen den 18. Augusti davor waren geöffnet worden. Es näherte sich, in wählender Belagerung, die feindliche Armée und canovirte unser Lager, welches an etlichen Orten, von der belagerten Festung aus gleichfalls geschehen kunte, und dennoch ward die Attaque, mit einer dermassen grossen Bravour fortgeführt, daß sich die Garnison bequemen mußte, Kriegs-Gefangene zu werden. Am 12. Octobr. erwählten die Churfürsten des Reichs, den König Carolum von Spanien zu ihrem Käyser. Die combinirte Englisch- und Holländische Flotte holte ihn zu Barcellona ab, und brachte denselben nach Italien, worauf nach Teutschland gieng, und den 23. Decembr. in Franckfurth gekrönet worden ist. Es fand solcher, bey seiner Ankuufft in seinen Erb-

...den, die Ungarische
...Trompen aus
...Waffen eroffnen
...Vendome köhnte
...verreiben, irren
...; so war es dem
...kunte nicht einmal
...Gräfen von
...Der Dampfen
...stoben. Allen
...strom im gew
...Mänge, vor
...gte die sch
...den 3. Octobr.
...reiß, welche
...demselben we
...tens Prior
...den noch zur
...Anstalt, Graf
...Napolis gef
...einen schärfe
...selbstbeden
...sten, daß ein
...te alle Peil
...wie ich dunn
...zu erennete,
...Lug bestand.
...Im vorigen
...wo New York
...Wilt mit nach
...Kaisern nem
...auch, weil sie
...Schiffen und die
...se noch zu ih
...Franzosen und
...Ers: alle A
...p bringen, l
...halten, und ein

Erb-Landen, die Ungarischen Troublen gänzlich gestillet, und durffte gleichwohl keine Troupen aus diesem Königreich ziehen, angesehen die Türcken die Waffen ergriffen, und mit Moscau gebrochen hatten. Der Herzog von Vendome rühmete sich, die Alliirten dieses Jahr noch aus Catalonien zu vertreiben, irrete aber sehr. Denn ob er gleich einige Progressen machte; so war es dennoch lange nicht mit der ganzen Provinz gethan, und er kunte nicht einmal das Schloß Cordonna erobern, sondern ward, von dem Grafen von Sahrenberg, gezwungen sich mit Verlust zu retiriren.

Der Dauphin war mit dem Käyser Josepho fast zu gleicher Zeit gestorben. Allein sein Todt vermochte die Resolution meiner neuen Ministerum im geringsten nicht zu ändern. Demnach fand sich der bekannte Ménager, von Seiten des Königs in Frankreich zu London ein, und ménagirte die Affairen seines Herrn dergestalt, daß die Friedens-Präliminarien den 8. Octobr. ihre Richtigkeit erlangeten, und sind fast eben diejenigen gewesen, welche nach langen Deliberationen zu Utrecht heraus gekommen; allermassen wenig oder nichts darinnen geändert worden. Ich sendete einen, Namens Prior, nach Frankreich, und wir wolten aus unseren Tractaten noch zur Zeit ein Geheimniß gemachet wissen. Jedoch der Käyserl. Ambassadeur, Graf von Gallasch, welcher vor kurzem, als Vice-König zu Neapolis gestorben, entdeckte alles und machte sie public, gerieth auch in einen scharffen Wort-Wechsel mit meinen Ministris, weswegen ich demselben bedeuten ließ, Engeland zu räumen. Endlich notificirte ich es selbst, daß eines Friedens wegen zu Utrecht tractiret werden sollte, und ersuchte alle Puissancen der großen Allianz, ihre Gesandten dahin abzuschicken; wie ich dann meines Orts den Bischoff von Bristol, und Mylord Raby dazu ernennete, welcher letztere sich damals, als Englischer Gesandter in dem Haag befand.

Im vorigen 1710. Jahr, brachte der Obrist Nicolson, Gouverneur von Neu-York in West-Indien, vier Personen aus diesem Theil der Welt mit nach Engeland, welche sich Könige derer vier West-Indianischen Nationen nenneten. Ich ließ solche auf das beste bewirthen, dieselben auch, weil sie, ihrer gelben Farbe ungeachtet, sehr wohl gebildet waren, abschildern, und die Bildnisse zu Kensington in einem Saal aufmachen, allwo sie noch zu sehen sind. Mit diesen Königen ward Abrede genommen, die Franzosen aus Canada und Quebec zu vertreiben, wesfalls dieselben ihrer Seits, alle Assistenz zu leisten versprochen. Solches Project zur Execution zu bringen, ließ den 4. Maji des 1711. Jahres, eine Flotte mit sieben Regimentern, und einer Bataillon Mariniers von Engeland aus. Allein es war

alles umsonst, indem sieben Schiffe, vierzig Stunden von Quebec strandeten, und über tausend Menschen ersoffen. Der Rest kam nach Engeland zurücke. In dem Herbst des Jahres, von dem ich iezo rede, wurden verschiedene Personen des Ministerii und ihrer Parthey zu neuen Dignitäten erhoben, und Mylord Raby unter andern, zum Grafen von Strafford, der Schottische Herzog von Hamilton aber, ein Erzh. Jacobit, zum Herzog von Brandon in Engeland gemachet.

Das Parlelament war verderbt, und lebete nach dem Willen meiner herrschenden Miniller. Nichts destoweniger präsentirte dasselbe eine Adresse, worinnen es vorstellte, es könnte kein sicherer Friede gemachet werden, woserne Spanien einem Zweig des Hauses Bourbon verblieb, welches eine Wirkung der Schmausereyen gewesen, in die sich, die Glieder des Unter-Hauses, von denen Bürgern zu London, gemeiniglich verwickeln lassen, und alsdann thun was diesen wohlgefällig ist. Zu der Zeit war die Sud-Compagnie établiert, mit der Freyheit auf die ganze Americanische Küste zu handeln, nur wenig Gegenden ausgenommen.

Das Ober-Haus wolte dem Grafen von Oxford in die Haare, und er hätte unfehlbar nach dem Tour wandern müssen, woserne ich mich nicht entschlossen, auf einmal zwölff neue Pairs zu machen, und in besagtes Ober-Haus zu introduciren, um mich dadurch derer meisten Stimmen zu versichern. Mit dem Ende des 1711. Jahres verlohr der Herzog von Marlborough das erste Regiment der Garde zu Fuß, und mit solchem alle seine Chargen, die ich insgesamt dem Herzog von Ormond gab. Nicht weniger wurden seine Verwandten und Freunde vollends ausgemerzet, wo sie in Chargen standen, und der General Cadogan kam um sein Gouvernement über den Tour zu London.

Am 24. Januarii declarirte das Unter-Haus, auf Anstifften derer prävalirenden Minister, es wären die Douceurs, welche Marlborough in Fländern von denen Lieferanten gezogen, unbillige Dinge, und die 2. und einen halben pro Cento, die er von denen Geldern genommen, so zur Bezahlung derer ausländischen Trouppen gewidmet gewesen, müsten dem Publico heimfallen. Ob er nun gleich, wegen der Douceurs von denen Lieferanten vorstellte, wie es alle commandirende Generals also zu halten pflegten, in Ansehung derer 2. und 1. halben pro Cento aber Attesta beybrachte, daß die fremden Puissancen, ihm solches freywillig zugestanden, in deren Gewalt es allerdings gestanden auch noch mehr, und gleich alles weg zu schencken, was ihnen Engeland vor ihre Völcker bezahlen muste; so war es dennoch an dem, daß gerichtlich wider ihn solte verfahren werden, und würde un-

fehl-

fehlbar geschehen seyn, woferne er sich nicht, durch eine Reise in die Nieder- und Teutschen Lande, samt seiner Familie, denen Augen seiner Feinde entzogen hätte. Mylord Powlet hatte im Ober-Haus sehr unglimpflich von diesem grossen General gesprochen, und gesagt, es wären nur darum von ihm so viele blutige Bataillen geliefert worden, auf daß denen Englischen Officiers die Hälse möchten entzwey geschlagen werden, und er hernach mit ihren vacanten Chargen wuchern können. Marlborough wolte ihn, solcher unbescheidenen Worte wegen, vor die Klinge fordern lassen, welches ich aber verhinderte.

Eugenius kam nach Engeland zu sehen, ob ich nicht auf andere Gedanken gebracht werden möchte, und ich konnte mich nicht dispensiren ihn wohl zu empfangen, und mit einem Degen, fünff tausend Pfund Sterling werth, zu beschenken, denselben auch mit einer favorablen Antwort abzuspeissen; wiewohl in der Intention, kein Slav meiner Worte zu seyn. Hingegen fanden sich etliche vornehme Torrys, welche einen Hauffen von der Camaille anstiftete, bey nächtlicher Weile vor sein Quartier zu lauffen, und demjenigen alles Böse und Unglück zu wünschen, der da in der Intention käme den Frieden zu verhindern.

Das Unter-Haus, gleichfalls auf Instigation meiner Minister, übergab eine Adresse, durch welche es sich hefftig über die Nachlässigkeit meiner Alliirten beschwehrete. Insonderheit mußten die Holländer gehalten, und dasselbe beklagte sich, daß man das Geld, so aus denen eroberten Provinzien gezogen würde, nicht behöriger massen zum Krieg employrte; die vor besagte Holländer ausgemachte Barriere aber, hätte die Gränzen der Billigkeit überschritten, wäre etwas excessives und vor Engeland höchstnachteiliges. Der Lord Townshend und alle andere, die diesen Tractat machen helfen, wurden, in gedachter Adresse, meine und des Königreichs Feinde genennet, und man wolte sie solten, als solche, bestraffet werden; daß sich demnach täglich alles schöner, in Engeland, vor Franckreich und den Ritter St. Georgen anlieh. Die General-Staaten thaten Vorstellungen wider das Beginnen des Unter-Hauses, erhielten aber von meinen Ministris eine spizige und zweydeutige Antwort. Darauf kam ein scharffes Memorial von denen General-Staaten zum Vorschein, das man zu gleicher Zeit gedruckt auszustreuen beflissen war, worüber das Unter-Haus dermassen erbitterte, daß es den Drucker arretiren ließ, und das Memorial eine böshafftige Schmah-Schrift nennete, wodurch man Reflexiones, über ihre Resolution und Adresse an mich gemacht, ohne die Privilegia des Hauses zu bedencken. Ich meines Orts war selbst sehr übel

gegen dieses Memorial zu sprechen, und der Staats-Secretarius, St. Jean, mußte eine sehr anzügliche Antwort darauf machen.

Inzwischen hatten die Friedens-Negotiationes zu Utrecht ihren Anfang genommen. Weil aber noch kein Waffen-Stillstand beliebt gewesen, ließ Nachricht ein, daß die feindlichen Magazine zu Arras, von dem Holländischen General, Grafen von Albemarle, und dem General Cadogan, mittelst eines Bombardements, verbrannt worden waren. Der Prinz Eugenius, welchen der Kaiser bestimmte, in diesem Jahr nochmals in Flandern zu commandiren, auch zu dem Ende diejenigen Troupen wieder dahin schickete, so im vorigen Jahr heraus, und an den Rhein marschiret, erwartete den Herzog von Ormond zu Ende des Martii; allein er langte erst gegen den Ausgang des Aprilis an. Als man zur Eröffnung der Campagne schritte, gab sich die Französische Armée dermassen bloß, daß sie mit sehr großem Vortheil hätte angegriffen, und ganz gewiß geschlagen werden können; Ormond aber declarirte, wie er von mir expresse Ordre hätte sich in keine Action einzulassen, und solches war auch in seiner Instruction wirklich enthalten, worüber sich Eugenius nicht wenig entrüstete, und einige wollen wissen, er seye mit diesen Worten heraus gefahren: Mylord Duc, was thut ihr dann hier? Alsdann proponirte Eugenius die Belagerung der Festung Quesnoy, worgegen Ormond ebenmäßig seine Entschuldigung einwand, sagende, daß er sich, vermöge seiner Ordre, zu gar keiner Unternehmung verstehen könnte. Solche Declaration verursachete einen unbeschreiblichen Alarm bey denen Allirten, und sie beklagten sich, gegen meine Plenipotentiarien zu Utrecht darüber. Darauf antwortete der Bischoff von Bristol; wie er ihnen auf meinen Befehl sagen mußte, daß ich mich, in Betrachtung der Conduite, derer General-Staaten gegen mich, von aller Allianz und Engagement mit denenselben, frey und loß zu seyn erachtete. Vom Prinzen Eugenio langte ein Expresser mit nachdrücklichen Schreiben bey mir an, welche, nebst verschiedenen andern Vorstellungen, mich bewegten dem Ormond zu befehlen, mit dem Eugenio in einer Belagerung zu concurriren.

Machte die Welt auswärts grosse Augen über dieses Verfahren und wunderfame Castastrophe, so ward dadurch auch gewislich Anlaß zu heftigen Disputen im Ober- und Unter-Haus gegeben, und ihr Mylord, habt euer Maul gar nicht gespart, sondern am heftigsten darwider geredet. Allein die Torrysche Parthey prevalirte und man beschloß, ein gängliches Vertrauen in mein gnädiges Versprechen zu setzen, daß ich nemlich die Friedens-Conditiones dem Parlement communiciren würde, ehe man zu dessen Schließung schritte. Die

Die Festung Quesnoy
 was an dem war, daß
 über von mir, und noch
 nicht wissen, mit dem
 Togen relativem militä-
 ren übrigen Allianzen
 mon's seiner Seite den
 mit denen National-Eng-
 von dem Kopf der Armee
 ländischen in Englis-
 40000 Mann einrückte
 tette Antwort erholim.
 Eugenio, bis auf eine S-
 mandirte und lie-
 Begabung mehr emp-
 wichtige Summen b-
 wälden seinen Will-
 schen Mittel finden
 übrigen wäre ihnen
 schen Begabung m-
 befinden, zu wele-
 Preussischen Tro-
 Demnach habe sie
 abeime, abzumarch-
 ter, verblieben den
 sie Troupen, mel-
 ten waren, der halb-
 holländischen Besat-
 man erhalten gehor-
 sch, als sich auf der E-
 schen sehr bedring-
 mand eine Ordre erhol-
 ten, da die Belagerun-
 gen, einen ganz concu-
 pationen lassen jeta-
 schwach, alles lantim-
 die Worte dem Könige
 wüßten ging Quesnoy

Die Festung Quesnoy war immittelst belagert worden. Als es nun bald an dem war, daß sie sich ergeben sollte, producirte Ormond eine neue Ordre von mir, und wolte einen Waffen-Stillstand auf zwey Monate beliebet wissen, mit dem Beyfügen, wie man sich desfalls innerhalb dreyen Tagen resolviren müste. Gleichwie aber, dergleichen Zumuthen, bey denen übrigen Alliirten keine statt finden wolten noch kunten; Also ließ Ormond seiner Seits den Waffen-Stillstand proclamiren, und separirte sich mit denen National-Engländern, die sich etwa auf 14000. Mann belieffen, von dem Rest der Armée. Er hätte herzlich gerne auch die andern ausländischen, in Englischer Bezahlung gestandene Trouppen, so sich auf 40000. Mann erstrecketen, mit sich genommen, mußte aber die unvermuthete Antwort erhalten, daß sie sich verbunden erachteten bey dem Prinzen Eugenio, bis auf eine Special-Ordre von ihren Herren, zu verbleiben. Ormond drohete, und ließ sich verlauten, sie solten furohin weder Englische Bezahlung mehr empfangen, noch derer hinterstelligen Reste, so sich auf wichtige Summen belieffen, gewärtig seyn, woserne sich die selben weigern würden seinen Willen zu erfüllen, erhielt aber diesen Bescheid: Wie sich schon Mittel finden könnten zu ihrer Satisfaction zu gelangen; und im übrigen wäre ihnen gar wohl bewust, daß sie sich nicht nur bloß der Englischen Bezahlung wegen, sondern des gemeinen Besten halben, im Felde befänden; zu welcher Resolution der Fürst von Anhalt-Dessau, so die Preussischen Trouppen commandirte, nicht wenig contribuiret haben sollte. Demnach sahe sich Ormond gezwungen, mit denen National-Trouppen alleine, abzumarchiren. Alle andere, in Englischen Solde stehende Völcker, verblieben beym Eugenio, bis auf etliche hundert Mann Hollsteinsche Trouppen, welche meinen Leuten folgten, indem, so viel deren vorhanden waren, der halbe Theil in Englischer, die andere Helffte hingegen in Holländischer Bezahlung stande, und ihr Commandant vermeynte, es wäre am klügsten gehandelt, wann er sie partagirete, und so viel mit marchiren ließ, als sich auf der Englischen Bezahlungs-Liste befanden. Es ist freylich eine sehr übel klingende Erzählung, wenn man gestehen muß; daß Ormond eine Ordre erhalten in einer Belagerung zu concurriren, und nachhero, da die Belagerung meistens zu Ende, und viele Leute sacrificiret gewesen, einen ganz contrairten Befehl, daß er nemlich einen Waffen-Stillstand publiciren lassen sollte. Allein es hat sich nun so ereignet: Denn ich war zu schwach, alles satzsam zu überleuen, und meine Minister bestrebeten sich um die Wette, dem König in Frankreich gefällige Dienste zu erweisen. Inzwischen gieng Quesnoy, den 3. Julii, an die Alliirte Armée über, und die

Garnison ward zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Ormond zog sich gegen Gent, welche Stadt er in Besitz nahm, und Dünkirchen ist mir, abgeredet massen, von Franckreich gleichfalls eingeräumet und demoliret worden.

Sobald sich Ormond mit denen Engländern von dem Prinzen Eugenio separiret hatte, ward die Communication zwischen demselben und der Französichen Armée geöffnet, und man sahe fast täglich Trompeter an den Marschall von Villars abgehen, oder Abgeschickte von diesem, bey dem Englischen Corpo arriviren, auf welche Weise der Marschall gute Gelegenheit gehabt, alles auszukundschaften, was bey der Allirten Armée passirete, und Ormond selbst, wird ihm sonder Zweifel ein und andere, denen Allirten schädliche Nachrichten gegeben haben. Gleichwohl wolte sich Eugenius an nichts kehren, sondern investirte die Festung Landreecy, Weil er aber den Grafen von Albemarle mit 15000. Mann bey Denain, in einem verretrenchirten Lager stehen ließ, ward dieser von dem Marschall von Villars, mit der gesamten feindlichen Macht, angegriffen, geschlagen und gefangen. Fast das ganze Corpo gieng verlohren, und nebst solchem viele brave Leute; wie denn unter andern der Graf von Dona, Gouverneur zu Mons, im Fluß erfossen ist, indem er vermeynte zu Pferde überzuschwimmen. Hernach nahm Villars Marchiennes hinweg, allwo er einen unbeschreiblichen Vorrath an allen Dingen, und insonderheit die schönste Artillerie von der Welt fand, angesehen das grosse Magazin allda angeleget, und Präparatorien zu wichtigen Belagerungen gemacht worden waren, deren er sich nunmehr wider die Allirte bedienete, und damit Quesnoy, Bouchain, Douay und andere Orte mehr wieder eroberte, und die Garnisons zu Kriegs-Gefangenen machte. Eugenius hingegen sahe sich, zu seinem höchsten Verdruß, auffer Stand gesetzt, etwas zu unternehmen.

Zu Utrecht machten sich die Gesandten, von allerseits tractirenden Partheyen lustig, und heute gab bald dieser, bald aber morgen jener, ein herrliches Festin und Bal. Nichts destoweniger ereigneten sich auch Handel unter ihnen. Denn nach der Bataille bey Denain, und von denen Franzosen wieder erobertter Festung Quesnoy, fuhr der Graf von Rechteren, einer von denen Plenipotentiarren derer Vereinigten Provinzlen, bey dem dritten Französichen Gesandten, Ménager, vorbey, und observirte, daß dessen an der Thüre stehende Domestiquen, allerhand spöttische Geberden gegen seine Kutsche machten, auch ein grosses Gelächter trieben. Darnenhero sendete er seinen Secretarium an besagten Französichen Gesandten, ließ sich über das Beginnen seiner Leute beschwehren und Satisfaction desfalls verlangen. Gleichwie aber Ménager solches, durch allerhand Excusen

ein abwenden suchte
 sich selbst zu bel
 Euge bemach auf der
 etwas drüben im
 mit vieler Höflich
 Grafen Almon.
 der seine ist, me
 nen Beschimpfung
 nehmen solle. De
 des Grafen, daß er
 et lauter gut Worte
 mond, sich nicht met
 verbleib, auf die Dom
 weislich, welches auf
 solches nicht durau
 die Thüre aufzum
 es einen Gefandte
 schicket, und zw
 kamen. Sehr
 schick einen Danc
 wol, es wäre der
 homme d'Etat;
 fen, auch ein Neg
 Klugheit wegen,
 dem erreicht wor
 ein Kaufmann, a
 Posten eines Stan
 schlicht einbilden
 de von dem das V
 von dem Congreß
 müssen freiwillig
 fuge Conditio er die
 darin erleichtert.
 Zu Anfang des
 ment die Pränsum
 vor, was man die
 daß die beiden Em
 Kupff vereinigt we

eufen abzuwenden suchete: Also ergriff der Graf von Rechteren die Resolution sich selbst zu helfen. Beyde Gesandten recontrirten sich wenig Tage hernach, auf der Promenade. Ménager sahe es dem Grafen an, daß er etwas dräuendes im Sinne hatte, wannenhero er sich ihm näherte und mit vieler Höflichkeit fragte, wie er sich befände? Sehr wohl, war des Grafen Antwort. Aber Monsieur, warum weigert ihr euch, sehr solcher ferner fort, mir Satisfaction wegen der, von euren Leuten erlittenen, Beschimpffung zu geben? Wollet ihr dann, daß ich sie selbst nehmen solle? Der Frankos merckte aus diesen Worten und Mienen des Grafen, daß er Lust haben mochte sich mit ihm zu schmeissen, weshalb er lauter gute Worte gab, wodurch der Holländische Gesandte bewogen ward, sich nicht weiter mit ihm einzulassen, sondern nur seinen Leuten zu befehlen, auf die Domestiquen des Ménagers zu fallen und sie wacker abzuprügeln, welches auf der Stelle geschah. Aber hilf Himmel! was erfolgte nicht daraus vor ein Lerm? und wie hoch wüste nicht Franckreich diese Affaire aufzumutzen? wie ich euch dann versichern kan Mylord, daß es meinen Gesandten viel Mühe gekostet, biß dieser Handel von Ihnen geschlichtet, und zwischen denen interessirten Partheyen verglichen werden können. Sehr artig würde es heraus gekommen seyn, wann Ménager selbst einen Tanz mit dem Grafen von Rechteren gethan hätte. Wie wol, es wäre derselbe zu kurz gekommen: Denn der Graf ist zugleich ein homme d'Épée; wie er denn damals Holländischer General-Major gewesen, auch ein Regiment Dragoner gehabt, und es geschah seiner Staatsklugheit wegen, daß er zu einem Plenipotentiaro von der Provinz Geldern erwählt worden; Ménager hingegen ist seiner ersten Profession nach ein Rauffmann, und hat sich, durch seinen Wiß und Verstand, auf den Posten eines Staats-Ministers zu schwingen gewußt. Der Graf kunte sich leicht einbilden, daß Franckreich ihn, als einen Mann ausschreyen würde, von dem das Völker-Recht violiret worden, auch prætendiren, daß er von dem Congress revociret werden möchte/ weswegen derselbe seine Commission freywillig niederlegte, und sich nach Hause begab, durch welche Kluge Conduite er die Mittel, zur Beylegung dieser delicaten Sache, nicht wenig erleichterte.

Zu Anfang des Monats Junii, befand ich vor rathsam, dem Parlement die Präliminarien des Friedens zu communiciren, und stelletete anbey vor, was massen die Haupt-Ursache des Krieges gewesen sey zu verhüten, daß die beyden Cronen, von Franckreich und Spanien, nicht auf einem Kopff vereiniget werden möchten, und desfalls seye ein Expediens erfunden

den worden, ohne ferner zu kriegen, nemlich die Renunciacion des Königs von Spanien, vor sich und seine Erben auf Franckreich, derer Franckösischen Prinzen aber, vor sich und ihre Kinder auf Spanien. Desterreich könnte ohne diß mit seiner Gewalt und Ansehen zufrieden seyn, insonderheit wann es in Italien behielte, was es denen Spaniern abgenommen, worzu vielleicht auch noch die Niederlande kommen möchten. Denen Personen in Franckreich, auf die ein neues Recht durch die Renunciacion Philippi käme, würde es weder am Willen noch Vermögen fehlen sich darbey zu maintainiren, und es seye mithin die Renunciacion eine Sache, welche sich selbst zur Execution brächte. Alsdann striche ich die besondern Avantagen heraus, so Engeland erhielt, und zwar, daß der schädliche Hafen und Festung Dünkirchen demoliret, das Verlohrne in America restituiret, die ganze Insel Christophle daselbst nebst andern Districten aber cediret werden würde. Ich vergaß auch nicht zu sagen, was massen Gibraltar und der Hafen Mahon in dem Mittelländischen Meer, samt der Insel Minorca der Cron Engeland verblieb, und die Nation solte sonst noch viele Vortheile, in Ansehung des Commercii erhalten, insonderheit aber das, was Alliento genannt, auf dreßsig Jahre erlangen, durch welches Wort der Claven-Handel nach America verstanden wird, indem die Spanier deren jährlich eine ziemliche Anzahl allda, vor ihre Berg-Wercke benöthiget sind. Von Teutschland führete ich an, daß solches den Rhein zur Barriere und Sicherheit haben, Franckreich auch verschiedene Festungen restituiren oder demoliren würde; des Königs von Preussen Forderungen aber würden, sonder Schwierigkeit, accordiret werden. Von Savoyen erwehnte ich noch nicht, daß es solte Sicilien bekommen, sondern nur, daß man sehen würde, was mit diesem Königreich zu thun sey. Die Succession von Groß-Britannien in der Protestantischen Linie betreffende, gedachte ich, daß Franckreich erböthig solche zu erkennen, und im übrigen der ganze Friede gut und raisonable wäre.

Das Unter-Haus war gleich fix und fertig mit einer Adresse, worinnen es mir vor das communicirte danckte, und versicherte, wie es alles Vertrauen in mich setzete. Im Ober-Haus hingegen setze es harte Disputen, indem ihr, nebst vielen andern Lords, wider einen dergleichen Frieden protestiret. Allein die herrschende Parthey brachte es dahin, daß die Protestation wieder aus dem Protocoll gestrichen ward. Etliche Glieder des Unter-Hauses proponirten mich zu ersuchen, es dahin zu bringen, damit alle Allirten Garants, wegen der Succession in der Protestantischen Linie seyn möchten, und was war doch wohl an dieser Proposition auszu sehen? nichts

des despoteniger ver
nicht zu schiffen, w
meiner Minister emp
und die Wohlgeringe
Jean machte ich
nach Franckreich mit
und richtig zu mach
diesem geschunden h
gondigen Man, und
gen, die er mit bey
Verehrungen hin m
müssen, weil durch
den noch, seit all
schlechter vorze.
Den 25. Octobe
Erzoge von Beauvion
schickte die Gr
Husen-Hafen-B
Groß-Feud-Feug
Frieden, als Am
genas gehob. hätte
wohl geminet, y
hin, da es dann
beide striben auf
Christ Maharney
schickte, er hätte
wie deswegen flüch
gen gewiß dahin ge
werden war. Der
von Renunciacion des
wano 1713, in Geg
schickte, begunne
Tactik erachtet, und
11. April 1713, zu
folgte am ersten nach
sch auch die Könige
und die Soldaten th
Königlichen Befehle

nichts destoweniger verwarff solches die Majorité derer Stimmen, woraus leicht zu schliessen, wohin man zielete. Alle, die sich mit denen Absichten meiner Minister emportirten, gelangeten zu neuen Dignitäten und Chargen, und die Wohlgesinneten verlohren solche. Den Staats-Secretarium, St. Jean, machte ich zum Vicomte von Bullingbrock, und schickte ihn bald darauf nach Franckreich, mit dem Hof zu Versailles verschiedene Dinge zu heben und richtig zu machen, die vielleicht sonst noch ziemliche Schwierigkeiten dörfsten gefunden haben. Der König empfieng ihn mit einer ungemein-gnädigen Mine, und beschenckte ihn öffentlich mit etlichen kostbaren Dingen, die er mir bey seiner Zurückkunfft gezeiget, ohne was die heimlichen Verehrungen seyn mochten, welche gewißlich nicht gering gewesen seyn müssen, weil durch ihn nicht nur der Waffen-Stillstand verlängert, sondern auch, fast alle Dinge, zur Satisfaction des Königs in Franckreich geschlichtet worden.

Den 26. Octobr. 1712. hielt ich Capitel zu Wiadfor, und machte die Herzoge von Beaufort und Kent, ingleichen den Herzog von Hamilton, wie nichtweniger die Grafen von Powlet, Oxford und Straffort, zu Rittern des Blauen Hosen-Bandes. Der Herzog von Hamilton ward auch zum Groß-Feld-Zeug-Meister ernennet, und er solte, nach unterzeichnetem Frieden, als Ambassadeur nach Franckreich gehen, allwo er Gelegenheit genug gehabt hätte den Ritter St. Georgen, mit dem er es iederzeit so wohl gemeinet, zu sehen. Allein er überwarff sich mit dem Mylord Mohun, da es dann im Hyde-Park zu einem Duell zwischen ihnen kam, und beyde blieben auf dem Platz; wiewohl die Freunde des Hamiltons den Obrist Makartney, ieszigen General, so des Mohuns Secundant gewesen, beschuldigten, er hätte ihn, den Herzog nemlich ermordet, und es mußte derselbe deswegen flüchtig werden, weil anderer gestalt die Hof-Parthey es ganz gewiß dahin gebracht haben würde, daß ihm der Proceß gemacht worden wäre. Den Lord Lexington sendete ich nach Madrid, der solennen Renunciacion des Königs Philippi auf Franckreich, welche in dem Januario 1713. in Gegenwart derer Cortes, oder Spanischen Land-Stände geschah, beyzuwohnen. Mit denen Holländern ward ein neuer Barriere-Tractat errichtet, und darauf unterzeichneten meine Plenipotentiarien, den 11. April. 1713. zu Utrecht den vollen Frieden mit Franckreich. Savoyen folgete am ersten nach und erschnappete das Königreich Sicilien, worauf sich auch die Könige von Portugall und Preussen mit Franckreich setzten, und die Holländer thaten endlich ein gleiches. Alsdann fanden sich die Spanischen Gesandten ein, zwischen welchen und meinen Plenipotentia-

rien, der Friede sowohl als der Commerciën-Tractat seine Richtigkeit bald erlangete, indem, zu Madrid und London, schon zuvor alles abgedroschen gewesen, wie dann auch der zweyte Spanische Gesandte, Marquis von Monteleone, in Engeland einsprach, ehe er nach Utrecht gieng. Mit Holland und Portugall tractirten die Spanier hernach wohl noch funffzehn Monathe, ehe sie sich setzen kunten, obgleich keine besondere Schwierigkeiten mehr verhanden waren. Was den Käyser betrifft, nahm er an diesem Frieden keinen Theil, sondern beliebete noch eine Campagne zu hazardiren, wovon er schlechten Vorthheil gehabt, indem die Franzosen Landau und Freyburg eroberten, und sonder Zweifel noch weit grössere Progressen würden gemacht haben, woferne es nicht im Früh-Jahr 1714. zwischen ihm und dem König Ludwig, auff dem Schloß zu Raastadt, auch zum Frieden gekommen wäre. Weil aber, zur Zeit des Utrechtschen Friedens, der Käyser seine Gemahlin, nebst einer guten Anzahl teutschen Troupen noch zu Barcellona hatte, ward ein Tractat geschlossen, vermöge dessen die Provinz Catalonien, nebst der Insel Majorca evacuirt werden solten, und Krafft eben dieses Tractats ward von Italien die Neutralität beliebt. Ich nahm desfalls die Garantie auff mich, und die Flotte brachte die Käyserin von Barcellona nach Italien, von wannen sie ihre Reise zu Lande nach Wien fortgesetzt hat. Die Käyserl. Troupen wurden gleichfalls nach Italien convoyret, und dennoch fügte es sich, daß die Spanier nicht zu Barcellona eingelassen wurden, sondern diese Stadt erst belagern und mit grosser Gewalt erobern mußten. Jedoch ich bin mit meiner Erzählung bereits zu weit geschritten, und sehe mich obligiret wieder etwas zurücke zu gehen.

Im Januario 1713. langte der Herzog von Aumont, als Gesandter vom König in Franckreich zu London an. Er hatte eine starcke Suite bey sich, und machte ganz entseßliche Depensen, wodurch er sich die Hochachtung des Volcks erwarb. Ich sendete dargegen den Herzog von Schrewsbury nach Franckreich. Der General Cadogan verlorh damahls vollends alle seine Chargen, weil er nicht allzufavorable von dem gegenwärtigen Gouvernement gesprochen. Am 5. Maji 1713. ward der Friede zu London, und bald hernach an allen andern Orten von Groß-Britannien und Irreland publiciret. Die Zeit der Suspension des Doct. Sacheverells war expiriret, und er zum Rector von St. André in Holburn gemacht worden. Er predigte den 25. Maji vor dem Unter-Haus, welches ihm davor danckte, und bat, er möchte seine Predigt drucken lassen, weil nichts anders als hochfliegende Torrysche Principia darinnen enthalten gewesen. Nach Schottland und Irreland schickete ich lauter strenge Torrys, denen Char-

gen

gen vorzustehen. Die Schotten aber erwiesen sich zu der Zeit in allen Stücken sehr mißvergnügt; wie sie dann etliche Herren an mich abfertigten, welche sich beschwehreten / was massen ihre Nation dergestalt gedrucket würde, daß sie sich entschliessen müßten, die Union vor null und nichtig zu erklären, wären aber gleichwohl erböthig, feste an der Succession in der Protestantischen Linie zu halten. Ich nennete diese Reden, in meiner Antwort, einen übereilten Discours, und versprach ihren Klagen abzuhelffen, so viel als möglich wäre. Die auf das Maß gelegte Inposten, machten einen Theil ihrer Beschwehungen aus, wannenhero sie gemildert wurden; derer übrigen Klagen wegen hingegen, fuhr ihnen die Hof-Parthey durch den Sinn. Den Herzog von Ormond ernannte ich zum Gouverneur derer fünf Pforten, welches die Städte Douvre, Hastings, Hyth, Rumney und Sandvich sind. Doct. Franciscus Atterbury ward Bischoff zu Rochester, und Doct. Smallridge Decanus der Christ- Church zu Oxford, obgleich alle beyde in dem Ruff standen, als ob sie heimlich der Römischen Kirche zugethan. Vom Parlament gelangete eine Adresse an mich, wodurch ich ersuchet ward, es dahin zu vermittelten, daß der Ritter St. Georg aus Lothringen welchen müste, wohin er sich gewendet hatte, da er, nach dem Inhalt des Friedens, Franckreich quittiret. Ob es nun gleich in der That recht lächerlich klingenget, wann einer Franckreich verlassen soll, und sich in Lothringen aufhält, welches von dem Gebiet der Cron Franckreich umzingelt ist; so fand dennoch diese Adresse kein Gehör, sondern ward mit einer zweydeutigen Antwort abgespeiset. Am 1. Julii, hielt erst der Herzog von Aumont seinen öffentlichen Einzug in London, worauf er sich bald wieder nach Franckreich erhub. Den 3. Augusti wurden die neuen Ritter des blauen Hosen-Bandes inkalliret, welche ich schon im Herbst des vorigen Jahres ernannt, und mit solchen zugleich Mylord Peterborough, den ich ebenmäßig mit diesem Orden beehrete. Das Parlament ward von mir dissolviret, weil es sich täglich mausiger machte / und ich ließ die Circular Schreiben, zur Erwehlung eines Neuen ergehen; wobey sich dieses ereignete, daß auch andere Schreiben an die Mairs, ich weiß nicht von wem, mit einem H. unterzeichnet, einlieffen, des Inhalts, man möchte das Interesse des Ritters S. Georgen, bey der neuen Wahl observiren; und gleichwohl lieffen meine Minister mehr nicht, als einen Recompens von hundert Pfund Sterling, auf die Entdeckung dieser Bosheit sehen, hätten auch wohl dieses nicht einmal gethan, woserne sie nicht befürchten müßten bey dessen Unterlassung allzuverdächtig zu werden. Den Bischoff von Bristol, welcher als Erster Plenipotentiarus von Engeland zu Utrecht gewesen,

machte ich zum Bischoff von Londen, hernach, im Monat Septembr. den Grafen von Marr, zum Staats-Secretario derer Schottischen Affären; den aus Frankreich zurücke gekommenen Herzog von Schreppsbury aber, zum Vice-König in Irreland. Er reisete zwar auch im Novembr. dahin kam aber bald wieder nach Engeland, und ließ seine Charge durch drey Commissarios, nemlich den Erb-Bischoff von Armagh, den von Tuam, und den Cansler, Constantin Phips verwalten. Gleichwie nun diese drey Personen iederzeit, ihre böse Neigung gegen die Succession in der Protestantischen Linie blicken lassen; Also causirten sie grosse Unordnung in Irreland, und favorisirten der Parthey des Ritters St. Georgen fast öffentlich. Die Whigs und Presbyterianer kunten nicht mehr sicher durch die Gassen gehen, sondern mußten sich befürchten gesteiniget, oder gar in Etücken zerissen zu werden; und die Protestanten in diesem Königreich dörrften vielleicht eine abermalige Massacre erfahren haben, wo nicht die alldasigen zahlreichen Trouppen, annoch mit guten und wohlgesinneten Officiers wären versehen gewesen, welche der Canaille Einhalt gethan.

Der Lord Bingley gieng, an statt des Lexingtons nach Spanien. Ich meines Orts ward, nach dem eingetretenen 1714. Jahr zu Windsor von einem Fieber attackiret. Allein den 17. Febr. kam ich wieder frisch und gesund nach St. James, wezwegen die Torrysche Parthey Freuden-Feuer und Illuminationes machte. Den 28. dito ward der Friede mit Spanien proclamiret, und den 2. Martii kam ich in das neue Parlament, welches aller Überwindung und Intriguen ungeachtet, dennoch nicht so gerathen und erwöhlet worden war, wie es mein Ministerium gewünschet. Am 15. ejusd. verlangte das Unter-Haus, ich möchte dasselbe belehren lassen, was ich gethan den Chevalier aus Lothringen zu vertreiben, und eine dergleichen Adresse stunde mir gar nicht an, dem Unter-Haus hingegen meine, darauf ertheilte, Antwort noch vielweniger. Dem D. Smallridge schankte ich die Bischoffs-Stelle in Bristol zu, und den D. Gastrel, der mit jenem über einen Leisten geschlagen, gab ich die zu Chester; dargegen hatten kurz zuvor der Herzog von Argyle, ingleichen der Graf von Stairs, alle ihre Chargen verlohren.

Weil ich Mannes-Function in Führung des Scepters verrichtete; so ward ich auch von einer Kranckheit, die nicht leicht bey dem weiblichen Geschlecht zu finden, incommodiret, und solche heisset man in Teutschland das Zippertein, sonst aber insgemein das Podagra; und wie man sagt, sollen insonderheit diejenigen damit geplaget werden, welche der Venus zu viel geopffert, und den Bachum fleißig verehret; wiewohl diese Meynung kan

kan sonder Exception nicht statt finden, weil öftters sehr unschuldige Per-
 sonen damit behaftet sind. Es kam eine Proclamation wider den Ritter
 St. Georgen heraus, und das Ober-Haus wolte, er solte im Fall einer
 Landung, tod oder lebendig geliefert werden; allein das Ministerium hin-
 tertrieb diese harte Expression, wannhero es heissen muste, man hätte
 denselben, woserne er landete, in die Hände der Justiz zu überantworten.
 Der Hanoverische Minister, adressirte sich an den Cansler und verlangte
 Patente vor den Herzog von Cambridge, nunmehrigen Prinzen von Wal-
 lis, auf daß er kommen, und Session in dem Ober-Haus nehmen könnte,
 vermochte aber nichts zu erhalten. Ja ich verbot noch darzu besagtem
 Minister den Hof, weil er sich sowohl dieser Sache wegen, als in andern
 Dingen mehr, nicht immediate bey mir gemeldet. Alsdann erscholle ein
 Gerücht, der Prinz würde dennoch, auch wider meinen Willen kommen,
 weshalb ich an die Prinzessin Sophia, in sehr curieuses Terminus schrieb;
 wie sich dann der Brief mit diesen Worten anfieng: Madame, ma soeur
 & ma tante. Seit dem declariret worden ist, es gehöre das Recht
 der Succession eurem Hause zu, sind allezeit übel intentionirte Leute
 vorhanden gewesen, die ihrer besonderen Absichten wegen getrach-
 tet einen Prinzen von eurem Geblüt, auch noch bey meinem Leb-
 zeiten in meine Domainen einzuführen. Hernach bat ich, man möch-
 te die Absendung des Prinzen nach Engeland unterlassen, oder gewärtig
 seyn, daß solches nachtheilige und schädliche Folgerungen nach sich ziehen
 dörfte, und ich würde meine Autorität und Prærogativa schon zu mainteni-
 ren wissen. An den Herzog von Cambridge schrieb ich gleichfalls und
 ermahnete ihn, ja nicht wider meinen Willen und Willen in das König-
 reich zu kommen. Gleichwohl war, vielerley Ursachen halben, das gute
 Verständniß zwischen mir und dem Hause Hannover höchstnöthig, wan-
 nenhero ich den Grafen von Clarendon dahin sendete, und solches auch wie-
 der caresiren ließ. Am 1. Maji kam eine Bill zum Vorschein, durch die
 man das Schisma der Kirche zu verhindern trachtete, und hingegen alles,
 in der Bischöflichen Kirche, zu vereinigen vermeinete. Zu dem Ende sol-
 te niemand Schul halten, schreiben oder lesen lehren, der nicht ein Glied
 von der Englischen Kirche sey, und ein Certificat desfalls, wie nicht weniger
 Erlaubniß darzu, von dem Bischoff der Dioecese habe. Dieses war ein
 rechter Streich, den Rom gewißlich nicht ärger hätte ersinnen können, in-
 dem man die Dissidenten, der beschwohnen Tolerance entgegen, zwingen
 wolte ihre Kinder in die hochfliegenden Schulen zu schicken. Ingleichen
 wurden, Krafft eben dieser Bill, alle diejenigen ihrer Dienste vor verlustig

erkannt, die sich bey einem Conventicul, wie die Versammlungen derer Presbyterianer genennet werden, oder an einem andern Ort, wo man die Religion exercirete, und vor mich nicht betete, betreten lassen würden. Diese Bill erlangete auch wirklich die Krafft einer Acte, und erstreckete sich auf Engeland und Irreland: Denn Schottland, wo der Presbyterianismus herrschet, sagete darzu: Noli me tangere; wiewohl sich auch die Dissidenten in Engeland und Irreland gar nicht daran gelehret haben, und sie ist seit dem wieder ganz unkräftig worden.

Der Lärm wegen der Überkunfft des Ritters St. Georgen nach Engeland, war zu der Zeit über alle Massen groß, und viele wolten wissen, er hielte sich bereits wirklich bey mir in dem Pallast heimlich auf. Auf daß nun die Reden des Volcks, insonderheit aber das Murren derer Bürger und Einwohner zu London, welche nie gut Jacobitisch gewesen, ein wenig gestillet werden möchten, sahe ich mich obligiret, den 21. Junii v. st. eine Proclamation heraus zu geben, und demjenigen 5000. Pfund Sterling zu versprechen, der ihn in denen dreyen Königreichen bekommen, und in die Hände der Justiz liefern würde. Alle verständige Leute machten ihre Speculationes über die geringe Summa, wie nicht weniger über die andere Redensart, der man sich in der Proclamation bedienet. Hingegen lobeten sie die Resolution des Parlements / welches kurz hernach, meinem Ministerio zum Verdruß, noch 100000. Pfund auf ihn setzete. Es ward auch der getroffene Friede, ingleichen die mit Frankreich und Spanien geschlossene Commerciën - Tractate aufs neue starck von dem Parlament angefochten, und es wolte wissen, wer mir darzu gerathen hätte? Jedoch die Deputirten wurden mit einer abschlägigen Antwort abgewiesen, und ihnen anbey zu verstehen gegeben, daß durch dergleichen Beginnen meine Prærogativa angegriffen würden. Über diese Abfertigung ward hart gesprochen, und ihr vor andern Mylord, habt bittere Klagen geführt, daß man nicht geneigt sey der Nation ihrem Suchen zu willfahren.

Im Julio erhub ich mich zum letzten mal in das Parlement, meinen Consens zu verschiedenen Billen zu geben. Die Anrede, so ich that, war kurz, und hielt unter andern folgende Passage in sich: Meine Haupt-Sorge ist, euch und eurer Nachkommenschaft, unsere heilige Religion und die Freyheit zu conserviren, auch vor jetzt, und auf künftige Zeiten, meinen Königreichen den Ruhestand zu versichern. Aber ich muß euch frey heraus sagen, wie man einen solchen gewünschten Zweck nimmermehr erreichen wird, wann ihr nicht gleiche Absichten mit mir heget, und man sich nicht aller eiteln Jalousien

... sollen einsehlaget. w
... lassen, noch v
... gerung, eben so wie
... meines Volcks
... Man wunde
... kantschen King ge
... te vertheilen, es
... Freyheit in Schott
... Jalousien sich zu
... dadurch zu vertheil
... zu gerathen h
... vor. Mein Rath
... gesetzt, und ich
... wohl, daß ich die
... Beschaffen ihre
... kann überhand
... Am 8. Junii n.
... Wel nun der Baro
... soll zu vortheilen
... gegen Hof die
... Furchen ihren
... Kirchen zu beten.
... Den 25. Ju
... Meisters-Stelle
... vertragen kunte, s
... wider sey; und d
... künftigen den Lord
... ein nachdenklicher
... mir viel Verdruß
... tamen Charge-Me
... ten, so mir gleich
... spon, dazu vertheil
... werden. An der
... vertheilt ward, es
... ich, aber wenn ich
... so ich mich vertheil
... theilen. Am 8. Ju
... und blieb lange mit

lousien entschläget, welche Zwistigkeiten unter euch gebähren und veranlassen, noch vor meine Prærogativa, und die Ehre meiner Regierung, eben so viel Consideration haben will, als ich vor die Rechte meines Volcks hege.

Man wunderte sich, warum ich nichts von der Succession in der Protestantischen Linie gedacht, und ihr, nebst noch etlichen andern sagtet, man könnte verstehen, es solte unter des Prætendenten Regierung die Religion und Freyheiten in Sicherheit gesetzt werden; wie dann auch die vergeblichen Jalousien, sich gleichfalls auf ihn beziehen möchten, und man wolte vielleicht dadurch zu verstehen geben, als ob die Nation nichts nachtheiliges von ihm zu erwarten hätte. Mir kommen iezo die Worte selbst sehr bedenklich vor. Allein Bullingbrocke, en Compagnie der Masham, hat die Rede aufgesetzt, und ich weiß nicht, wohin sie damit gezelet: denn ihr wißet gar wohl, daß ich die Anreden allezeit hergelesen, eben so, wie die Englischen Geistlichen ihre Predigten herzullesen pflegen; ob es gleich eine Sache, die denen Ausländern überaus ungewöhnlich in die Augen fällt.

Am 8. Junii n. st. war die Prinzessin Sophia von Hannover gestorben. Weil nun der Baron von Bothmar zu London anlangete, mir diesen Todesfall zu notificiren, erforderte die Wolanständigkeit von mir, nebst meinem ganzen Hof die Trauer anzulegen, und ich befahl zugleich vor den Churfürsten ihren Sohn, welcher nunmehr in Engeland herrschet, in denen Kirchen zu beten.

Den 25. Julii v. st. nahm ich dem Grafen von Oxford die Groß-Schatzmeisters-Stelle. Darzu brachte es Bullingbrocke, mit dem er sich nicht vertragen kunte, sondern schiene, als ob er seinen heimlichen Absichten zuwider sey; und die Dames, so um mich waren, insonderheit die Masham, unterstützten den Lord Bullingbrocke. Der Graf legte den Weissen Stab mit nachdencklichen Worten nieder, die mich sehr beunruhigten, indem er mir viel Verdruß und Verwirrungen prophezevete. Mit dieser importanten Charge hielt ich starck hinter dem Berg, und wolte sie nicht vergeben, ob mir gleich meine Dames und Favoriten viele, ihnen anständige Personen, darzu vorschlugen, auch etliche mal Cabinets-Rath darüber gehalten worden. An der Mittwoch hernach befand ich mich unpaß. Des Donnerstags ward es noch schlimmer mit mir, weswegen ich mir Schröpfen ließ, allermassen ich solches sehr wohl leiden mochte. Frentags frühe mußte ich mich brechen, und gleich darauf ließ ich mir den Kopff waschen und flechten. Um 8. Uhr sahe ich meine Pendule oder Hang-Uhr im Zimmer an, und blieb lange mit denen Augen daran haßten.

Meine Cammer-Frau,
Danvers

Danvers genannt, fragte mich, was ich außerordentliches daran observirete? Allein ich kunte nicht antworten: Denn es erstarrte mir die Zunge nebst denen Augen, und ward von einem Stück eines Schlag-Flusses betroffen. Man öffnete mir die Ader, und ließ eilfthalb Unzen Blut heraus, worauf ich wieder zu mir selber kam. Meine Dames sanken in eine Ohnmacht darnieder, und die Masham ward ganz vor todt in ihr Zimmer getragen. Um 10. Uhr fand sich der Paroxysmus wieder bey mir ein, und zwar dermassen starck, daß man mich wirklich todt zu seyn erachtete, oder doch an dem abzuschelden. Die Herzogin von Ormond, welche sich, wie vorhin des Marlboroughs Gemahlin, bey mir in dem Pallast befand, sendete einen Expressen von Kensington, allwo ich mich damals befand, hinein nach London, und ihr Gemahl fand sich, nebst andern von der Hof-Parthey, eiligst ein. Gleichwohl war alles erschrocken, und der ganze Zusammenhang vermochte nicht, eine Resolution nach seinen gehegten Absichten zu ergreifen. Das Consilium versammlete sich, und mein gefährlicher Zustand inspirirte denen Herzogen von Sommerset und Argyle die Resolution, sonder Anstalt und viele Ceremonien, Session darinnen zu nehmen. Die Medici wurden von der Versammlung examiniret, welche sagten, was massen es überaus schlecht mit mir stehe, wannhero das Consilium, vor allen Dingen, nöthig zu seyn erachtete, die vacante Groß-Schatz-Meisters-Stelle zu ersetzen, und ernannte den Herzog von Schrevvsbury darzu. Als ich den Verstand und die Sprache wieder erlanget hatte, und man mir dieses Subjectum vorschlug, sagte ich, es hätte mir keine angenehmere Person recommendiret werden können, worüber meine Dames, und die so es mit ihnen hielten, als der Cansler Hartcourt, der Lord Bullinbrocke, der Bischoff von Rochester, und viele andere mehr, sich nicht wenig betrübeten, weil er nicht recht mit ihnen in ein Horn bliesse. In der Nacht, vom 30. zum 31. Julii, befiel mich abermals ein gleicher Paroxysmus. Die Medici hielten vor gut mir das Haupt beschehren zu lassen, und solches geschah. Nichts destoweniger declarirten sie, wenig Stunden hernach vor dem Consilio, daß es zum Ende mit mir gienge, und nicht die geringste Hoffnung zu meiner Genesung mehr übrig sey.

Das Consilium stellte alle nöthige Ordres zur Sicherheit des Königreichs, wannhero mich das Volk schon todt zu seyn glaubete. Ein Lord nach dem andern, fandte sich ungeruffen ein, und die dem Hause Hannover contrair gewesene Parthey, durffte nicht wider die Succession dieses Hauses mucksen: denn die Geseze und Acten waren vor solches, und vermöge dieser hätten sich diejenigen, so dargegen sprechen wollen, des Hoch-Ver-

Berathes theilhaftig
in einem Sonntag
meines Alters, un-
ten, edelich alle
strengen Torns
Schlager über
ches die um mich
zum besten, form
chen vermach, wo
Westminster beg
nicht um mich ge
König von Cromwe
er verließ die Pa
Wahrig ganze Br

Stölich, frey
denen ab
Kainis; und im
Schönen begie
wie es in Englan
Eobald S
halten vorgeleh
ungefähr des Ma
Stadt London, m
rste Parthey un
rechte Kantrick
Gesinde würden zu
darüber. Da
von König von D
glücklich leben las
folgten mit groß
Lassen, wesom
von Wallingbrocke
er meinte gehan
mit dem Hanay-Br
Wann ich die
je El über das
mit die Parth aff
Wahrig man die

Berraths theilhaftig gemacht. Endlich verschied ich, den 1. Augusti v. s. an einem Sonntag, des Morgens ein wenig nach 7. Uhr, in dem 50. Jahr meines Alters, und dem 13. meiner Regierung, ohne communiciren zu können, obgleich alles, zwen Tage nach einander, darzu parat gewesen. Die strengen Torrys geriethen alle in die äufferste Consternation, weil mein so jählinger tödtlicher Hintritt machete, daß auch das Project strandete, welches die um mich seyende Personen, dem armen Ritter St. Georgen zum besten, formiret hatten. Mein erblaster Leichnam ist, ein paar Wochen hernach, wie mir erzehlet worden, mit einem mittelmäßigen Pompe zu Westminster beygesetzt worden, und wann gleich ihr und eures gleichen nicht um mich geweinet habet; so weiß ich dennoch gewiß, daß es die Herzogin von Ormond, die Masham und andere Dames mehr, wie nicht weniger verschiedene Pairs und Lords werden redlich gethan, und meinem Gedächtniß ganze Thränen-Bäche geopffert haben.

W H A R T O N.

Freylich, freylich: denn die, so geweinet, hatten auch hohe Ursache darzu; denen aber die Augen trucken geblieben sind, die wusten auch ihre Railons; und im übrigen ist es nicht einem jeden Menschen gegeben, daß er Thränen vergiessen kan. Nunmehr will ich Ew. Maj. vollends erzehlen, wie es in Engeland, von der Zeit an, bis zu meinem Tod hergegangen.

Sobald Ew. Maj. die Augen geschlossen, wurden die nöthigen Anstalten vorgekehret, Dero Succesorem zu proclamiren, und solche geschah, ungefähr des Nachmittags um 1. Uhr, an denen gewöhnlichen Orten der Stadt Londen, mit Trompeten- und Paucken-Schall, die schwache Torrysche Parthey unter denen Einwohnern dieser grossen Stadt, welche keine rechte Kännntniß von denen Affairen hatte, vermeinete auch noch immer, die Herolde würden ruffen V. vat Jacobus III. Allein sie erblasseten in ihren Angesichtern, da es hieß: Georgius Ludovicus, Churfürst von Hannover, seye König von Groß-Britannien, und daß ihn GOTT wolle lange und glücklich leben lassen! Die Anzahl derer Lords, so denen Herolden nachfolgeten, war groß, und viele sassen, mit niedergeschlagenen Augen in ihren Carossen, weswegen sie sich von dem Volck mußten verhöhnen lassen, und dem Ballingbrocke wurden Stricke zugeworffen, dadurch anzudeuten, daß er meritirte gehangen zu werden; der Ormond hingegen ward, etliche mal, mit dem Houlay Geschrey von dem Pöbel beehret.

Wann ich Flügel gehabt hätte, würde ich mich ganz gewiß, in höchster Eil über das Meer nach Hannover oder Herrenhausen geschwungen, und die Botschafft von dem, was in Engeland passirete, überbracht haben. Wiewohl nun dieses nicht so geschwinde möglich gewesen; so wurden

nichts destoweniger des neuen Königs Ordres zur Execution gebracht, welche der Baron von Rothmar denen Lords, so die Regentschaft verwalteten, verschlossen und wohl verwahret überlieferte: denn der weise Potentat, hatte schon die nöthige Disposition gemachet / wie es nach dem Ableben Ew. Majest. bis zu seiner Ankunft, gehalten werden sollte. Nachdem solche Ordres waren geöffnet worden, mußten unverzüglich etliche Lords aus dem Regierungs-Confilio weichen; andere hingegen wurden admittiret, und im übrigen allem getreulich nachgelebet, was darinnen enthalten gewesen. Ganz Groß-Britannien und Irland war ruhia. Die zuvor Verfolgten erzeigten sich fröhlich und gutes Muths; die Ubelgesinneten hingegen ließen ein verzagtes Herze blicken, und mußten sich in die Zeit schicken. Als der Prätendent, zu Bar le Duc in Lothringen, die Zeitung erhalten, daß Ew. Maj. gestorben, hat er sich auf der Post nach Versailles begeben, in der Hoffnung, der König in Frankreich würde sich seiner erbarmen, und trachten ihn auf den Englischen Thron zu setzen. Ob nun schon zu glauben ist, daß es Ludovico an dem guten Willen, solches zu thun, gar nicht werde ermangelt haben; so fehlte es dennoch am Vermögen, und der Prätendent mußte sich unverzüglich wieder nach Lothringen packen; wie man dann auch seine vermeinte Mutter, mit weinenden Augen, aus dem Cabinet des Königes Ludovici hat gehen sehen. Von dem Herzog von Marlborough muß ich dieses erwehnen, daß er eben zu der Zeit, als Ew. Maj. verschieden, wieder aus Deutschland auf der Englischen Küste angelanget, und zwey Tage hernach, einen schönen Einzug in London gehalten hat, wobey sich die Hautbois tapfer hören lassen; und von vielen Bürgern der Stadt London, zu Pferd und Fuß, ward er eingevolet und begleitet.

Am 11. Septembr. kam der neue König an, Possession von seinem Thron zu nehmen, und stieg zu Greenwic aus Land. Fast alle, zu London anwesende, Pairs und Lords des Königreichs, befanden sich allda, ihren Monarchen zum erstenmal, mit Nachung ihrer Reverenz zu verehren. Der Herzog von Ormond bekam, gleich Anfangs, eine Mine, woraus er sich wenig gutes prophezeeren kunte; hingegen ward der Herzog von Marlborough, so sich vor dem König auf die Knie niederließ, mit sehr gnädigen Augen angesehen. Noch selbiaen Abend hörte man schon von verschiedenen Veränderungen, und der Cansler Hartcourt war der erste, welcher seine Charge niederlegen mußte, welche dem Lord Cowper wiedergegeben worden. Des andern Tages empfing Ormond die traurige Zeitung, wie man seiner Dienste nicht mehr nöthig habe, und Marlborough ward in alle seine verlorne Chargen restituiret. Hernach recompensirete der löbliche Monarch auch die Dienste anderer rechtschaffenen Leute, und employrte ei-

nen

ten jeden nach seinen Meriten; wie ich dann meines Orts die Chargo des Geheimen-Siegel-Bewahrers erhielt. Alle von der contrairen Parthey, so in Bedienungen stunden, wurden nach und nach abgesetzt, dergestalt, daß eine General-Veränderung in allen dreyen Königreichen erfolgt ist, die auch Anlaß zu neuem Murren und Mißvergnügen gesehen; woran sich aber der König nicht im geringsten gekehret, und desfalls sehr wohl gethan hat, weil das Unkraut absolutement ausgejätet seyn soll und muß. Den 13. dito, hielt der König den prächtigsten Einzug von der Welt durch die Stadt London nach seinen Pallast, und ward bey nahe von 200. Kutschen, alle mit sechs Pferden bespannet, eingeholet. Die Häuser in denen Straßen, durch welche der Zug gieng, waren mit Tapeten behangen. Alle Fenster und Pläzgen wimmelten von Leuten, indem ein jeder vor Begierde brannte, seinen neuen König und Beherrscher zu sehen, und des Abends gaben die Freuden-Feuer, nebst denen Illuminationen, der Stadt das Ansehen, als ob sie in Feuer stünde. Am 20. Octobr. v. J. gieng die Salbung und Erönung vor sich, worauf der König ein neu Parlament beruffete, welchem er sich, in dem Februario 1715. das erstemal zeigte, und seine Rede an das selbe thun ließ, weil er selbst der Englischen Sprache nicht mächtig gewesen. Die Wahl war nach dem Wunsch und Verlangen des Hofes ausge schlagen, und man präparirte sich, nebst andern vielen guten Entschliessungen, Rechenschafft von denjenigen Ministris zu fordern, welche sich als Instrumenta zu vielen schädlichen und gefährlichen Dingen gebrauchen lassen. Jedoch ich erlebete diese Freude nicht, sondern gieng den Weg alles Fleisches, da ich vermeinete, der güldenen Zeit in Enaeland recht zu genießen. Nichts destoweniger ist mir gar wohl bewußt, daß diejenigen, von welchen die bravesten Männer verfolget worden, erfahren, wie man öftters in die Grube falle, so man vor andere erbauet: denn Bullingbrocke und Ormond haben sich mit der Flucht retten müssen, und es ist ihnen dennoch der Proceß in ihrer Abwesenheit gemacht worden. Der Graf von Oxford hingegen, wolte sich nicht resolviren zu fliehen, wannenhero derselbe nach den Tour wanderte: iedoch er ist nachgehends von dem Ober-Haus frey gesprochen worden, welches Glück er ganz gewiß der Clemenz des Königs zu danken hat, anderer gestalt er, woserne ihm der Monarch recht übel gewolt hätte, einen sehr schwehren Stand gehabt haben würde. Besagter Graf hat, sonder Zweifel, auf beyden Achseln getragen, da er Groß-Schatz-Meister war, wodurch er getrachtet, sich auf allen Seiten feste zu setzen. Allein seine Rechnung ist falsch gewesen; allemassen er von keiner Parthey in Consideration gezogen wird. Als er einmal von seinen Land-Gütern nach London gereiset, Figur in dem Parlament zu machen, da die An-

Flage schon wider ihn formirt gewesen, sprach der Wirth in einem gewissen Gast-Hof zu ihm: Mylord, mich wundert daß ihr so kühne seyd und in einem feindlichen Lande reiset. Darauf fragte Oxford: Ob dann England ein feindliches Land vor ihn sey? Allerdings Mylord, versagte der Wirth wiederum: denn die Whigs wollen euch den Kopf herunter geschlagen wissen, und die Torrys sind erbötig das Beyl darzu verfertigen zu lassen; worüber aber der politische Mann, der sich aus dem Staube zu so hohen Posten zu schwingen gewußt, nur lachete, und seine Reise nach London forsetzte, welche Begebenheit mir von einem, hieselbst angekommenen Bekannten erzehlet worden; angesehen ich damals wie die Anklage wider den Oxford geschehen, bereits todt gewesen bin,

ANNA.

Ach Mylord, saget mir doch, wie es dem Grafen von Strassford ergangen? von diesem hab ich seit meinem Tod gar nichts gehöret; wiewohl ich hoffe, daß er bey seinen Chargen und am Bret geblieben seyn wird.

WHARTON.

Ew. Maj. irren, wann sie dieses meinen. Dieselben haben diesen Lord, als er noch Raby geheissen, sehr jung zu wichtigen Chargen erhoben, denselben auch, ungefähr in seinem 23. Jahr, als Ambassadeur an den Preussischen Hof geschicket, allwo er erst, durch den täglichen Umgang mit grossen und erfahrenen Staats-Männern, seinen Verstand recht poliret hat; zumaln er sich über sechs Jahre am erwehntem Hof aufgehalten. Inzwischen ist es ein Unglück vor ihn, daß er sich ganz unerträglich hochmüthige Geberden und Minen angewöhnet, auch Leute, die doch seines gleichen, gemeiniglich über die Schulter anzusehen pflegte. Gegen das Haus Hannover hätte er sich, insonderheit da er sich in dem Haag befunden, wie auch zu Utrecht, weit behutsamer und comportabler aufführen sollen, woferne er seinen Fall verhüten wollen, nachdem dasselbe zu seinem Herrn worden. Er ward damals, als es hieß: Redde Rationem, mit vielen sträflichen Dingen beleget, und führet vorjeho, gleich vielen andern, welche ehe dem grosse Figur gemachet, ein sehr retranchirtes Leben. Jedoch, wann Ew. Maj. erlauben werde ich sonst noch einige Fragen thun.

Daß ein Project, zur Einführung des Pretendenten in Engeland, gemachet gewesen, ist einmahl gewiß, und es aiebt Leute in Engeland, welche sich nicht scheuen zu sagen, es müsten Ew. Maj. selbst Wissenschaft darun gehabt haben. Ich meines Orts aber will glauben, daß Dero fräncklicher Zustand, und die Schwachheit, so denenelben, eine geraume Zeit vor Dero tödtlichen Hintritt angehaen, Dieselben verhindert die Intriguen dererjenigen, von denen Sie als einem inaccessibleen Wall umgeben gewesen,

sen, zu penetriren. Inzwischen möchte ich doch nur wissen, warum sich Dieselben bewegen lassen, das Interesse derer Allürten auf einmal zu abandonniren, und Philippo von Anjou Spanien zu überlassen, da doch Dero Hoheit und Ehre in vielen glücklichen Campagnen dermassen gestiegen, daß Dieselben, woserne noch eine oder zwey Campagnen wären ausgehalten worden, dem stolzen Frankreich ganz gewiß alle selbstbeliebliche Gesetze hätten vorschreiben können? Sonsten haben sich die Könige von Engeland öfters gezwungen gesehen, mit Frankreich Friede zu machen, weil das Unter-Haus keine Subsidien mehr verwilligen wolten. Allein unter der Regierung Ew. Maj. fehlte es daran gar nicht. Man accordirte ja Ew. Maj. in Groß-Britannien, seit der Union, und der Zeit, da recht nachdrücklich agiret worden, jährlich gegen neun Willionen Pfund Sterling, die acht und vierzig Willionen Rthl. ausmachen, und würde von Herzen gern damit noch etliche Jahre continuiret haben, wann es nur Dieselben verlanget hätten, und Dero Ehre über die Sterne setzen wollen?

ANNA.

Es ist nicht genug Mylord, immerfort zu kriegen und Blut zu vergießen, wann gleich Ehre dadurch erlanget wird. Ein gekröntes Haupt ist auch schuldig, den Frieden mit beyden Händen zu ergreifen, wann die Ursache hinweg fällt, warum die Waffen aufgehoben worden. Niemand wird sich unterstehen zu behaupten, es seye Engeand schuldig gewesen, bloß dem Hauß Oesterreich zum Gefallen, sein Geld und Blut zu sacrificiren; sondern es ist aus der Ursache geschehen, damit die beyden Cronen, von Frankreich u. Spanien, nicht in einer Person vereiniget werden möchten. Da sich nun ein Mittel des falls fand, ohne weiters Blut zu vergießen, und fernere Depensen zu machen, wäre ich ja blamable gewesen, woserne ich es nicht ergriffen hätte. Die heutigen Politici in der Welt begreifen solches gar wohl, und der tehiage weise König von Engeland ist anders nicht, als mit der Condition in eine genaue Allianz mit Oesterreich getreten, daß dieses auf alles das, was Philippus von Spanien besizet, renunciren sollte.

WHARTON.

Die Spanische Monarchie überhaupt, gehöret, aller Billigkeit nach, dem Hauß Oesterreich zu. Nichts destoweniger weiß ich wohl, daß sich manchmahl die unstreitigsten Rechte, nach dem Interesse anderer Puissancen abmessen lassen müssen, insonderheit wann man vermeinet, es dependire von diesem oder jenen Project und Eintheilung, die Sicherheit und die Wohlfahrt ganzer Nationen. Deromalt wäre es freylich eine unnöthige Sache, wann Engeland auff die Verdringung des Philippi von Spanischen Thron verbittert seyn wolte, da der Regent, und andere Prinzen

von Gebiüt in Franckreich, selbst beflissen seyn müssen, Philippum von Spanien zu zwingen, sich an seine Renunciacion zu binden, und mithin die Veremigung beyder Cronen zu verhindern, weil anderer gestalt ihre, durch eben diese Renunciacion erlangte Rechte, wieder hinweg fallen würden. Allein dieses sind Dinge, welche die göttliche Providenz, seit dem Ableben Ew. Maj. verfügert hat. Damals, als der schlechte Friede gemacher ward, künften weder Dieselben noch Dero Ministri sol bes wissen, sondern man warff sich blindlings in Franckreichs Arme, und wolte von dessen Discretion dependiren. Hatte der König Ludwig nur noch drey oder vier Jahre gelebet, würde man die Wirkungen von diesem guten Vertrauen, so Engeland in ihn gesetzt, gesehen haben. Denn die Gedanken und Absichten, welche er geheget, sind von denenjenigen weit unterschieden, so heromahn in dem Herzog von Orleans herrschten. Jener, der König nemlich, wolte die Renunciacion Philippi vor nichts geachtet wissen, im Fall der ieszige junge König versterben sollte; der Herzog von Orleans hingegen, gründet seine ganze Hoffnung auf mehrbesagte Renunciacion, und thut alles, was er kan, solche täglich gültiger und kräftiger zu machen. Weil nun aber Ludovicus XIV. seinen Enckel Philippum, der gethanen Renunciacion ungeachtet, noch immer als denjenigen considerirte, welcher ihn dereinstens in Franckreich succediren, und die Spanische Erone zugleich tragen würde: So folget daraus, daß er auch seine Projecte auf Italien unterstützet hätte, worüber Europa in keine geringe Gefahr und Verwirrung gerathen wäre, welches jedoch von der göttlichen Barmherzigkeit abgewendet worden. Aus was Ursachen haben dann Ew. Maj dem Herzog von Savoyen das Königreich Sicilien zugewand?

ANNA.

Weil er der erste Prinz gewesen, so sich, in Schliessung des Friedens meinem Willen gefällig erwiesen, mußte er nothwendig vor andern mit etwas bedacht werden.

WHARTON.

Das heist wahrhafftig ein vortreffliches Recompens vor eine Sache gegeben, die gerne umsonst wäre gethan worden. Wann Dero Ministri in diesem Stück nicht mit einer tiefen Verschlagenheit gehandelt hätten, so könnte man ihnen vorwerffen, daß sie sich, als schlechte Staats Leute und Politici erwiesen. Wer vermeinet, nach dem Prätendenten, durch die Festsetzung der Englischen Succession in der Protestantischen Linie mehr beleidiget worden zu seyn, als eben der Herzog von Savoyen? war es dann nöthig diesen Prinzen auf einmal um ein ganzes Königreich mächtiger zu machen, und ihn dadurch in Stand zu setzen, seine Prätention auf Engeland desto

Desto eher ausführen zu können? Ach nein. Englands Interesse erforderte solches gar nicht, und es leuchtet die böse Intention Dero letztern Ministerii aus allen Dingen hervor, so sie gethan und unternommen haben.

Der Lord wolte weiter reden. Allein es kamen ganz unvermuthet etliche Compagnien Catalonier von denen, welche sich vor die Freyheiten ihres Vaterlandes sacrificiret, zum Vorschein, und avancirten mit geschwinden Schritten gegen die Königin. Zierüber erschraek diese dergestalt, daß sie sich von dannen begeben wolte, ließ sich aber endlich von dem Lord bereden, noch eine Weile zu verziehen. Als die Catalonier ganz nahe gekommen, und sich in Ordnung rangirret hatten, singen sie alle auf einmal an, mit einer ganz entsetzlichen Stimme, wovon die Thäler und Revieren des Reichs derer Todten erhöneten, zu schreyen:

Ach Königin! die in der That groß auf Erden gewesen, weil es von Dero Willen dependiret, ob Sie den grossen Ludwig von Franckreich, nebst seinen Enckel in Spanien, vollends demüthigen, oder ihnen den Frieden geben wollen. Warum ist es doch geschehen, da Dieselben das letztere beliebte, daß man uns arme Leute so gar abandonniret und der Castilianischen Grausamkeit Preiß gegeben? wir hatten ja, in der Persuasion, König Carolus seye unser rechtmäßiger Herr, die Waffen auf Dero theure Königliche Worte und Versicherung ergriffen, daß Dieselben uns nimmermehr verlassen wolten; und gleichwohl hat es sich ereignet, des sind wir Zeuge: denn wir haben unser Blut und Leben darüber eingebüffet, und würden uns daraus ein Vergnügen machen, wöferne nur unserm Vaterland dadurch seine Privilegien und Freyheiten hätten conserviret werden können. Aber ach! diese sind, eben sowohl als unser Leben verlohren gegangen, und die freyen Catalonier sind zu puren Sclaven worden. Darauf antwortete die Königin:

Lieben Kinder! seyd versichert, daß ich dem Lord Lexington, welchen ich nach Madrid gesendet, befohlen euretweaen nachdrückliche Vorstellungen zu thun. Nichtweniger habe ich mir ein Admiral, Vishart genannt, Ordre zugeschicket, euch zu secundiren, im Fall sich Philippus weigerte, euch eure Privilegia zu lassen, und sie zu confirmiren. Allein man hat mich versichert, es seye eure allzugrosse Hartnäckigkeit Ursache daran gewesen, daß es nicht von statten gegangen, indem ihr eure Provinz mit aller Gewalt, in eine Republic verwandelt wissen wolten.

Die Catalonier.

Wären wir in eine Republic verwandelt worden, hätte es weder der Cron England, noch sonst einer Puissance in der Welt, nur Castilien ausgenom-

genommen, schädlich seyn können. Jedoch daran war nicht mehr zu denken, nachdem unsere Provinz von denen Kaiserlichen und Allirten Troupen evacuirt ward. Alsdann wünschten wir nichts mehr als eine Amnestie und die Confirmation unsrer Freyheiten, worzu uns Dieselben mit leichter Mühe hätten verhelffen können. Der Lord Lexington muß wenig oder nichts vor uns gesprochen haben: denn damals war Castilien nicht in dem Stande, Ew. Maj. etwas zu versagen. Und hätte uns der Admiral Vishart seinen Beystand offeriret, würde Philippus viel raisonabler gegen uns gewesen seyn. Weil aber nun weder der eine, noch der andere, sich vor uns interessiret, sie auch nachgehends nicht deswegen zur Verantwortung gezogen worden: so folget daraus, daß ihre Instruction, was diesen Punct betrifft, in sehr schwachen und dunkeln Terminis befaßt gewesen seyn müsse. Hat man es treulich mit uns gemeinet, warum ist nicht alles, was uns betroffen, auf dem Friedens-Congress zu Utrecht klar und richtig gemacht worden. Wir wissen zwar wohl, was massen in dem Evacuations-Tractat berührt, daß wir bey unseren Freyheiten bleiben sollten; allein die Worte klingen fast so, als wann es eine Sache wäre, welche von dem guten Willen des Philippi dependiren müste, und es ist diesem Artickel gar keine rechte Gestalt und Nachdruck gegeben worden. In Summa, wir armen Leute sind verlassen, verrathen und verkauft gewesen.

ANNA.

Ich bin unschuldig an allem, und es ist meinen Ministris zu imputiren, woferne ihr aus Bosheit oder Nachlässigkeit ins Unglück gestürbet worden seyd. Mir ist auch noch nicht einmal recht bekant, wie es endlich mit euch abgelauffen ist, weil ihr euch damals noch defendiretet, als ich gestorben bin. Dannenhero werdet ihr mich sehr obligiren, wann ihr mir solches erzehlen wollet.

Die Catalanier.

Bey dem Abzug derer Deutschen und Allirten, präsentirten sich Troupen vom König Philippo, vor Barcellona, welche prätendirten eingelassen zu werden, worwider wir uns setzten, weil wir zuvor unsere Privilegia confirmiret wissen wolten, wessen sich Philippus weigerte. Demnach entschlossen wir uns, unsere Freyheiten mit gewaffacter Hand zu defendiren, und declarirten erstlich Philippo den Krieg, im Namen und unter denen Auspicijs des Königs und Kaisers Caroli, hernach aber, da uns dieser keinen Succurs fourairte, setzten wir den Krieg in unserm eigenen Namen fort, wobey wir uns, nothwendiger Weise, des Titels einer Republic anmassen mußten, auf daß wir dadurch unsere Privilegia desto eher vom Philippo erzwingen möchten. Diejenigen Engländer, welche den, von Ew. Maj. geschlo-

schlossenen Frieden nicht approbirten/machten unserm, zu Londen sich aufgehalte-
 nen, Residenten immer Hoffnung zu einem mächtigen Succurs, der aber sowohl,
 als die Hülffe des Käyfers aussen blieb, und Catalonien musste, nachdem, wie
 man mit allem Recht sagen kan/ es sein äusserstes und möglichstes gethan, sich
 bey seinen Rechten zu maintainiren, gleich verschiedenen andern Spanischen
 Provinzien, sich das Joch auferlegen und in die Fesseln der Sclaveren schlagen
 lassen; welches gleichwohl ehe nicht, als den 12. Septembr. 1714. mit Eroberung
 unserer Haupt-Stadt Barcelona erfolgte. Der Herzog und Marschall von
 Berwick commandirte die Armée derer beyden Cronen, welche man vor unsere
 Wälle und Mauren senden musste. Es gieng bey der Attaque, besagter unserer
 Haupt-Stadt, sehr langwierig und über alle massen blutig her: denn es kam zu
 etlichen verzweiffelten Stürmen, durch welche es die Belagerer endlich so weit
 brachten, daß sie sich auf dem Wall selbst logireten, mithin der gute Ort in die
 höchste Gefahr und Noth gerieth, indem der Muth derer Soldaten nur noch et-
 liche Abschnitte zu übersteigen hatte. Wir allerselts, so hier vor Ew. Maj. stehen,
 haben unser Leben entweder in Ausfällen / oder bey denen Stürmen verlohren,
 und führeten schwarze Fahnen mit weissen Todten-Köpfen, zum Zeichen: daß
 wir entschlossen, unser Leben mit unserer Freyheit zu verlohren. Gleichwie aber,
 gedachter massen, unsere liebe Stadt dahin gebracht gewesen, daß sie in denen let-
 ten Zügen gelegen: also capitulirten unsere übrig gebliebenen Mit Bürger nach
 dem letztern Sturm, auf der Breche, und vermochten anderer gestalt weder ihr
 Leben zu erhalten, noch die Stadt wider eine Plünderung zu garantiren, als indem
 sie sich auf die Gnad und Ungnad, und folglich der Discretion des Überwinders
 ergaben, auch sich zur Bezahlung entsetzlicher Summen verstanden. Der Mar-
 schall von Berwick, hat sie durchaus auf keine andere Condition annehmen wol-
 len, weil er, seinem Vorgeben nach, Ordre hatte dieselben allerselts in Stücken
 zerhauen, und darauf die Stadt von denen Soldaten plündern zu lassen. Giron-
 na, welcher Ort von der Regierung zu Barcelona dependirte, war mit in der Ca-
 pitulation begriffen, und musste die Thore nebst unserer Stadt eröffnen. Gleich-
 wohl sind die Grausamkeiten kaum zu beschreiben, so Philippus hernach an unsern
 überwundenen Lands-Leuten ausgemessen: denn er sendete dem Herzog und
 Marschall von Berwick unsere Fahnen und Standarten zurück, welche ihm von
 diesem, als ein Zeichen, daß Catalonien gänzlich unter das Joch gebracht, nach
 der Gewohnheit waren zugeschicket worden, und befahl demselben solche, durch
 des Henckers Hand, auf dem öffentlichen Stadt-Platz in Barcelona verbren-
 nen zu lassen. Er wolte, es solte mit denen Ceremonien-Habiten derer Magi-
 strats-Personen eben so verfahren werden, indem er sie als Autores unserer Ge-
 gentwehr considerirte, und ließ davon zwanzig derer Vornehmsten in stinckende
 Gefängnisse bringen, die hernach verurtheilet worden sind nach West-Indien

transportiret zu werden, allda, den Rest ihres Lebens, samt andern Selaven, zu arbeiten. Unter diesen zwanzig Unalückseligen, hat sich der Gouverneur von Barcelona, der von Cordonna, der General Armengol, der Marquis von Peral, und der Bruder des General Nebots befunden. Und dieses ist es, grosse Königin, was wir theils selbst gesehen, theils aber nach unserm Todt erfahren haben, mithin Ew. Mai. von unserm Unalück zu sagen wissen.

Bey Anhörung solcher Erzählung murrte die Königin vor Verdruß, und sprach: Ihr edlen und braven Catalonier. Das, was euch begegnet, hat mein Herz ganz bewegt, und mich mit Unmuth angefüllet. Seht euch zufrieden. Geschehene Dinge sind doch nicht zu ändern, und meine Ministri, welche Schuld an allem diesem Unheil haben, sind von dem Himmel schon ziemlich deswegen gezüchtigt worden. Vielleicht werdet ihr auch noch die Consolation erlangen, und vernehmen, daß bey dem Frieden, welcher auf den gegenwärtigen Krieg mit Spanien erfolgen muß, euer Vaterland wieder zu seinen vorigen Gerechtigkeiten und Freyheiten gekommen. Hätte ich icho etwas dabey zu sprechen, solte es ganz gewiß in eine Republic verwandelt werden. Gehabt euch im übrigen wohl! Nach diesen Worten wolte sich die Königin retiriren. Jedoch Mylord Wharton vermochte solche nochmals, daß sie verzog, zu hören, was neues in der Welt passirete, und nebst ihm ihre Reflexiones darüber zu machen. Demnach fieng der Secretarius an zu lesen:

Messina. Nach einer langen und tapfern Gegenwehr, hat sich endlich dennoch unsere Citadelle an die Käyserl. ergeben müssen, und es sind die Spanier am 20. Octobr. mit allen Ehren-Zeichen, jedoch ohne Artillerie ausgezogen, und zu Wasser nach ihrer Armée, welche über zwanzig Deutsche Meilen von hier stehet, begleitet worden. Die Käyserliche Armée hat in dieser Belagerung einen geringen Verlust erlitten, indem sie bey dem Sturm, durch welchen dieselbe am 8. dito das Ravelin erobert, nicht nur gegen 800. Todte und Verwundete bekommen, sondern am 17. ejusd. einen vergeblichen Sturm auf die Contregarde gethan, und mit ziemlichen Verlust zurück gewiesen worden; zu gethweigen, daß sie sonst, so lange die Belagerung gedauert, täglich sehr viel Todte und Blesirte gezehlet, mithin auch mancher braver Officier, sein Grab in Sicilien gefunden hat.

ANNA.

Dieses ist eine gute Zeitung vor allerseits Alliirte wider Spanien, und wann sich solches nunmehr nicht zum Ziel leget, weiß ich meines Orts gar nicht was ich denken soll. Palermo nebst seinen Castellen, wird nunmehr sonder Zweifel an die Keyhe kommen, welches aber lange keine so harte Noß aufzubewahren ist, als wie die Citadelle zu Messina. Dem Verlauf nach haben sie die Spanier gar vor unüberwindlich gehalten. Allein man muß dieses ihrer natürlichen
und

und angebohrnen Prahlerey bemessen, oder aber einem sehr kurzen Gedächtniß; das sie verhinderte sich zu erinnern, welcher gestalt eben diese Citadelle, erst im vorigen 1718. Jahr, von ihnen selbst eingenommen worden. Wären nur die Kaiserl. mit genugsamer Artillerie, und insonderheit Mörsern, versehen gewesen, würde sich die Eroberung ganz gewiß nicht so gar lange verzogen haben, und dadurch manchem braven Officier und Soldaten sein Leben erhalten worden seyn.

WHARTON.

Inzwischen ist die Citadelle, von der wir reden, eine über alle Massen wichtige Festung, worauf die Spanier zu pochen Ursache gehabt, weil sie so wohl mit einer zahlreichen Garnison, als auch sonst allem Überflus, und einer vortreflichen Artillerie, versehen gewesen. Wie vor:so dem Spanischen commandirenden General zu Muthe seyn muß, oder noch werden wird, wann auch Palermo verlohren gehet, möchte ich wissen; allermassen ich darvor halte, daß die Kaiserl. alsdann suchen werden, ihn noch mals zu einer Bataille zu bringen. Wiewohl es kan auch seyn, daß sie sich allzuschwach befinden, denselben an einem vortheilhaften Ort anzugreifen: Denn die Citadelle hat Volk gekostet, die Krankheiten haben auch das Ihrige, redlich zur Verminderung der Armée contribuiret, und was erobert wird, will hernach auch besetzt seyn. In solchem Fall wird der Marquis de Leede wohl unangegriffen bleiben bis auf das Früh-Jahr, wann die Recruten werden angelanget seyn, da es inmittelst auch zu einem Frieden kommen kan. Was Palermo betrifft, ist solches eine grosse und ziemlich feste Stadt, hat einen schönen Hafen, der am Eingang mit zweyen Castellen versehen, wannhero dieser Ort eine starke Gegenwehr thun könnte, woferne er sich wehren und ruiniren lassen wolte, welches aber die Bürger und Einwohner wohl bleiben lassen werden. Allda pflegte der Vice-König zu residiren, weil die temperirte Luft, die Spring-Brunnen und herrlichen Gebäude, den Platz sehr angenehm machen. Auf dem Markt gegen dem Rath-Haus: über, ist eine Fontaine, die man mit Recht vor die schönste in Europa hält. Sie hat etliche Basins über einander, welche mit Gallerien unterschieden sind, auf welche man steigen, und die mannigfaltigen in Marmor gehauene Thiere besehen kan, so das Wasser auf vielerley Manier ausspeyen. Es ist auch sonst alles von Marmor, und mit einer ungemeinen Menge, allerhand Figuren gezieret: vier Meilen von Palermo sind neun kleine Inseln, Lippari genannt, welche der General von Seckendorff, welcher zu dem Ende abgeschicket gewesen, vor einigen Monaten unter den Kaiserl. Gehorsam gebracht. Darunter befinden sich zwey, so nicht bewohnet, weil sie immerfort Stammen oder Rauch auswerffen, weswegen solche die brennenden Inseln von Sicilien genennet werden. Nicht allzuweit von Palermo ist ein Felsen, der zufälliger Weise denjenigen, welche ihn von weiten und an einer besondern Stelle betrachten, einen Kopff mit langen Haar-Locken, und einer Kaisers

Etrusce gezieret vorstellet. Indem ich von Sicilien rede, fällt mir auch ein, was massen Catanea eine der grösssten Städte dieser schönen Insel kan genennet werden. Hingegen ist ihr die Nachbarschaft des Berges Etna sehr schädlich; wie sie dann 1693. fast gänzlich durch ein Erdbeben verwüstet worden ist. Aus diesem Ort war der vor Zeiten berühmte Wassermann Cola, mit dem Zunahmen Pelle, gebürtig, welcher mehr und lieber im Wasser lebete, als auf dem Lande, und des Wassers dermassen gewohnt gewesen, daß er manchmahl fünf Tage darinnen bliebe, und sich von rohen Fischen erhielt. Er schwumme ordentl. aus Sicilien in Calabrien, und dienete vor einen schwimmenden Brief-Träger. Seine Lunge soll sich dermassen ausgedehnet gehabt haben, daß er so viel Luft schöpfen können, als ihm auff einen ganzen Tag zum Athem nöthig gewesen. Man sagt auch, es seye von ihm einstmahls eine, in den Charybdin geworfenes güldene Schaal wieder herausgeholt worden. Als er aber zum andermahl einen Beutel mit Gold von dannen holen wollen, wäre er nicht wiedergekommen. Der Berg Etna ist der höchste in Sicilien, und unter allen brennenden Bergen in Europa der Veruffenste. Er ist stets mit Schnee bedeckt, und wirfft continuirlich Flammen und Asche aus, auch öfters zwey Deutsche Meilen weit von sich hinweg. Rings um denselben her liegen fette Aecker, fruchtbare Weinberge, und anmuthige Wiesen. Oben an dem Gipffel zeigt er eine ganz ungeheure Klufft, in Gestalt eines Bechers, deren Umfang sich über eine Deutsche Meile erstrecket, aus welcher der Rauch und die Flammen, mit einem entsetzlichen Donner und Brüllen hervor dringen, und einen so erschrecklichen Anblick verursachen, daß auch dem Beherrschten der Muth entfällt.

SECRETARIUS.

Wien. Der Graf von Nympsch, welcher seine Hände in eine Conspiration wider Sr. Käyserl. Majest. soll getaucht haben, ist lezlich noch zweymal verhört worden, worauf der Reichs-Hof-Raths-Präsident nach seinen Gütern verreiset, weswegen man glauben will, es habe das Examen ein Ende. Mit dem Italiänischen Abt Todeschky, mit dem der Graf von Nympsch correspondiret, und welcher den größten Theil an dieser Affaire hat, dörfste es schlecht ablauffen, und man will, es seye von der Käyserl. Commission bereits ein Beicht-Bater zu ihm gesand worden, wannenhero bald zu berichten seyn dörfste, daß er seinen verdienten Lohn empfangen.

ANNA.

Von dieser Conspiration habe ich bereits etwas gehört, und wie man meinet, soll sie auf die höchste Person des Käysers selbst gerichtet gewesen seyn. Der Cardinal Alberoni ist der Autor des ganzen Wercks, und sie ist sonder Zweifel derjenige Pfeil, den er noch, wie er sich selbst verlauten lassen, in seinem Köcher gehabt. Er muß allerdings ein grosses Vertrauen auf dergleichen verdammlische Anschlä

Anschläge, Rebelliones und Empörungen gebauet haben, weil er, anderer gestalt, seinem Herrn schon längst zum Frieden gerathen haben würde, der mit seiner Macht nimmermehr seine Absichten zu erreichen vermag. Man muß sich wundern daß der Himmel Gedult hat, ein solches Monstrum, als wie der Alberoni ist, auf der Erden zu erleiden. Jedoch er wird seiner Straffe nicht entgehen, so bald das Maas seiner Missethaten und Abscheulichkeiten die Fülle erreicht. Inzwischen haben alle gutgesinnete Europäische Puissancen Gott zu danken, daß die Peile dieses gottlosen Schützen, noch zur Zeit alle vergeblich in die Luft gestogen sind.

WHARTON.

Erstaunenswürdig wäre es zu hören, wann sich der Schlesiße Graf von Nympsch, ein wirklicher Käyserl. Cammer-Herr, einer solchen schwarzen Missethat theilhaftig gemacht hätte, und man könnte daraus schliessen, was Gold und Silber, vor Gewalt über die menschlichen Herzen habe, und wie die Versuchung groß ist, wann der Teuffel die Reiche der Welt samt ihrer Herrlichkeit offeriret. Alberoni wird es darau nicht haben ermangeln lassen, indem etliche Sonnen Goldes, auf diese Weise employret, seinem Herrn freylich einen größern Dienst, als alle seine Arméen könten gethan haben, woferne der Himmel alle leichtfertige Projecte und Anschläge gelingen ließ.

SECRETARIUS.

London. Von unserer, auf eine geheime Expedition, ausgelauffene Flotte unter dem Admiral Michel, ist Nachricht eingelauffen, was massen von derselben Vigos erobert worden. Die Consternation in Spanien, soll desfalls nicht zu beschreiben seyn, insonderheit, weil der Lord Cobham, so die zur Descents bestimmten Trouppen commandiret, gedrohet die ganze Gegend mit Feuer und Schwerdt zu verwüsten, im Fall man sich nicht zu allem verstehen wolte, was er verlangete. Wir hoffen demnach bald Zeitung von mehrerern Progressen zu bekommen.

ANNA.

Siehe da, du stolzes Spanien! Du bist capable gewesen zu vergessen, was Engeland wider dich zu thun vermögend ist, ob du es gleich in dem vorigen Krieg zu deinem höchsten Schaden prüfen und empfinden müssen. Nun hat mein weiser Succesor eine neue Probe davon abgelegt, und ich parire, Du wirst so gedemüthiget werden, daß dir die Lust in langer Zeit, ja vielleicht niemals wieder ankommen wird, dem ganzen Europa Frosz zu bieten.

WHARTON.

Keinen bessern General hätte der König von Groß-Britannien zur Ausführung seiner Projecte auf Spanien, erwählen können, als eben den Lord Cob-

ham. Er ist schon ehe dem in Spanien gestanden, und weiß vollkommen wohl mit dieser Nation umzugehen. Siehet er, daß mit der Gelindigkeit mehr als mit der Schärffe auszurichten, wird er nicht unterlassen solche zu employren; wo er aber Hartnäckch- und Widerspenstigkeit findet, muß er allerdings die Schärffe zur Hand nehmen. Bey Vigos allein, wird es schwerlich sein Berzenden haben, sondern der Lord Cobham, samt dem Admiral Michel, werden noch viel wichtigere Dinge, wo nicht in diesem, doch in dem nächstfolgenden Jahr ausführen, und man kan sich, von der Klugheit, Conduite und Tapfferkeit dieser beyden Männer sehr viel Gutes versprechen.

SECRETARIUS.

Von der Französischen Armée in Catalonien. Weil die Artillerie, durch die bösen Wege verhindert worden, daß sie biß auf diese Stunde noch nicht ankommen können, und so viel man davon zu Wasser erwartet, meistens theils verunglücket, mithin die Saison größten Theils verstrichen: Als dörfte die Belagerung der Festung Roses, wohl biß auf das Früh-Jahr ausgesetzt bleiben. Inzwischen haben sich viele Orte und Castelle submittiret, und die Armée wird in dieser Provinz ihre Winter-Quartiere beziehen, um gleich bey der Hand zu seyn, wann die Campagne wieder eröffnet werden kan.

ANNA.

Da die Französische Armée aus Biscaye nach Catalonien marschiret, hätte ich mir weit mehrere Thaten von derselben eingebildet, als sie gethan. Warum ist Pampelona nicht belagert worden, indem man daselbst die Artillerie schon bey der Hand gehabt, und nicht erst so viel Zeit mit dem March nach Catalonien hätte verderbet werden dörfen? Solten auch etwa die Franzosen nicht allzu wohl intentioniret seyn? Was düncket euch davon Mylord?

WHARTON.

An des Regenten Aufrichtigkeit, was den Krieg wieder Spanien anbelangt, ist im geringsten nicht zu zweiffeln. Spanien hat von diesem Einbruch in Catalonien, bereits Schaden und Allarm genug gehabt; wie dann auch schon wiederum eine ziemliche Anzahl Miquelets die Waffen gegen dasselbe ergriffen haben. Es wird sich aber noch weit besser zeigen, was die unbesonnene Grausamkeiten, so der Madridische Hof, gegen die Catalonier ausgeübet, vor Wirkung in ihren Gemüthern gethan hat, wann sich nur erst die Franzosen von einem Haupt-Ort und guten Festung werden Meister gemacht haben. Daß aber die Artillerie und Ammunition noch nicht angekommen, daran sind die bösen Wege und abscheulichen Gebürge Ursache, welche nunmehr bereits starck mit Schnee werden bedecket seyn, und den Schaden, den der Wind verursachet,

het, muß man sich gefallen lassen. Im übrigen ist das Jahr ohne dieß bald zu Ende, und es kan so viel nicht machen, obschon die Belagerung der Festung Ra- ses noch etliche Monate ausgehret bleibet.

SECRETARIUS.

Franchreich. Der Wein ist in diesem Jahr durch das ganze Königreich, insonderheit in denen Provinzien Champagne und Bourgogne, dermassen wohl gerathen, als bey Mannes-Gedencken nicht geschehen, wannhero sich von denen fremden Höfen viele Kellerer, Bedienten einfanden, und einen grossen Vorrath einkauffen, weil man vielleicht in langer Zeit kein so gutes Wein-Jahr wieder haben dürffte.

ANNA.

Diese Zeitung ist gut vor Lebendige und nicht vor Tode, indem diese ihren letzten Trunck gethan haben. Woferne ich aber noch am Leben wäre, würde ich durch meinen S. sandten eine ziemliche Quantität von diesem so wohl gerathenen Wein einkauffen und in meine Keller nach Engeland bringen lassen. Ein gut Glas Caampagne-Wein ist doch wahrhaftig etwas recht delicates. Solcher ist jederzeit mein Leib-Trunck gewesen, und ich habe mich sehr wohl darbey befunden; wiewohl ich auch öftters mich des Bourgogne-Weins bedienet. Hernach aber, wann das Confect auf die Tafel kam, habe ich mich an einem Glas Tockayer erlabet, welchem ohnstreitig vor allen andern Weinen der Vorzug gebühret. Allein wir sind nunmehr todt.

WHARTON.

Und Madame Masham lebet noch, die gewißlich in dem Keller Er. Maj. eine excellenten Wein-Kennerin worden ist, auch, ich wolte darauf schwören, jetz derzeit die besten Bouzeillen vor sich behalten, und alsdann mit Mylord Bullingbrocke austauschen hat. In dieß Leute sind mit Er. Maj. umgegangen, daß es Gott erbarmen möchte.

SECRETARIUS.

Rom. Man sagt der der Prätendent habe zu Montefiascone verschiedene Leute angerühret, welche Krämpfe gehabt, worauf sie zwar vergangen, aber bald hernach weit grösser, als zuvor, wieder zum Vorschein gekommen wären.

ANNA.

Diese Zeitung klinget artig. Weil Engeland den Titel von Franchreich beyhalten: Als haben auch die alten Englischen Könige prätendiret, diese Kranchheit durch ihre Anrühren curiren zu können. Jedoches ist bloß denen Französischen Königen zum Verdruss vorgegeben worden, und weder meine
Vor

Vorfahren Protestantischer Religion, noch ich, haben uns jemals dieser Wunder-Cur gerühmet; wie es dann auch der jetzige weise Besizer des Englischen Throns, und seine Nachkommen, schwerlich thun werden. Denn die Königliche Function bestehet ganz in andern Dingen, als in Heilung derer Kröpfte, welches denen Aerzten und Medicis zugehöret, wannenhero sich der Ritter St. Georg ja nicht damit mehren möchte.

W H A R T O N.

Wann ich meines Orts diese Kunst besäße, wolte ich im Tyrol, in Kärnten und der Steyermark herum reisen, allwo, eine ziemliche Anzahl von denen gemeinen Leuten, von der Natur mit abscheulichen grossen Kröpfen begabet sind. Ich getraute mir wahrhaftig so viel Geld zu verdienen, daß ich keine Päpstliche Pension vonnöthen hätte. Allein ich mercke an Ew. Maj. daß Sie müde seynd weiter zu reden, weshalb ich mich zu aller Gnade bestens empfohlen haben will.

A V E R T I S S E M E N T.

Denen Herren Liebhabern dieser Gespräche, giebet der Autor hiermit zur Nachricht, daß eigennützige Leute die ersten II. Entrevuën haben nachdrucken lassen, weil sie gesehen, daß die Invention des Werckgens Applausum gefunden. Gleichwie aber diese Arbeit gar leicht deswegen, weiln sie in aller Eil und daher sehr vicieux, auch nach der ersten Auflage, da doch solche theils verbessert, nachgedrucket worden, ins Stecken gerathen könnte: Als wird ein jeder ersuchet, diejenigen Exemplaria ganz sicher vor einen Nachdruck zu halten, worauf Franckfurth, Nürnberg, Leipzig und Hamburg stehet; wie sich dann auch die Kupffer gleich selber verrathen werden, indem sie über alle Massen zerstückelt sind, und denenjenigen, nach denen wahren Originalien, mit höchstem Fleiß gefertigten lange nicht gleich kommen, so auf den Exemplarien zu sehen, die in Leipzig gedrucket werden. Womit man sich zu aller ferneren Gewogenheit recommandiret.